Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 265. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 9. Juni 1867.**

Nr. 266 der Breslauer Zeitung wird Dinstag Mittag ausgegeben.

Das Patentwesen.

Zu den Aufgaben, die der norddeutschen Bundesgewalt überwiesen sind, gehört auch das Patentwesen. Wir werden daher in nicht gar zu langer Zeit ein gemeinsames deutsches Patentgesetz haben. Wie dasselbe lauten wird? Eine recht kurze, zweckentsprechende Fassung für dasselbe vorzuschlagen, wären wir wohl im Stande, nämlich: „Neue Patente werden nicht mehr ertheilt.“ Daß es einmal zu dieser kurzen Fassung kommen wird, davon sind wir fest überzeugt; ob man aber zu derselben auf dem kürzesten Wege gelangen wird, daran kann gezweifelt werden. Nachdem das Vorprüfungsverfahren sich als gänzlich unhaltbar erwiesen hat, wird es zunächst wohl mit dem Anmeldeverfahren versucht werden, um einen zu schnellen Uebergang zu vermeiden. Es giebt eine hübsche Geschichte von einem Liebespaar, das verschiedenen Religionen angehörte. Eines schönen Morgens überraschte Sie Ihn mit der Mittheilung, daß sie, um die ihrer Verbindung entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen, in aller Stille vom Judenthum zum Christenthum übergetreten sei, aber — o Schmerz! — an demselben schüchternen Morgen war er vom Christenthum zum Judenthum übergetreten, und sie waren von einander wieder so weit entfernt wie zuvor. Etwas Aehnliches könnte sich hier wiederholen. An demselben Tage, wo man bei uns das Vorprüfungsverfahren mit dem in England üblichen Anmeldeverfahren vertauscht, wird man voraussichtlich in England so weit sein, das dort als unhaltbar erkannte Anmeldeverfahren durch das Vorprüfungsverfahren zu ersetzen. Wenn man allseitig erkannt hat, daß das Patentwesen keine Art der Ausführung erträgt, wird man sich auch endlich überzeugen, daß die demselben zu Grunde liegende Idee eine unhaltbare ist.

Man rechtfertigt das Patentwesen mit der Idee des geistigen Eigenthums. Nun ist „geistiges Eigenthum“ ein just ebenso verständiger Ausdruck als „körperliches Gespenst“. Wie der Begriff eines Gespenstes die Körperlichkeit auf das Entschiedenste ausschließt, so der Begriff des Eigenthums alles Geistige. Das Eigenthum ist seiner Natur nach etwas durchaus Sinnliches; es geht hervor aus der Arbeit und beruht auf ihr. Die Kraft, die im Menschen thätig war, ist in das Werk übergegangen.

Bei dem heutigen Stande der Naturwissenschaften können wir genauer als unsere Vorfahren darüber uns Rechenschaft ablegen. Jede Kraft, die der Mensch aufwendet, verzehrt einen Theil des Menschen selbst, und es ist der Verbrauch neuer Genußmittel nöthig, um das verloren Gegangene zu ersetzen. Was jetzt mein Werk ist, war vor Kurzem noch ein Theil meiner Muskelkraft. Die Züge, die, während ich schreibe, auf dem Papiere entstehen, sind hergestellt, indem ich einen Theil meiner selbst, einen Theil der Kraft, die in meinen Armen liegt, opferte. Und mehr noch ist dies der Fall bei den physisch schweren Arbeiten. Dem Menschen sein Werk nehmen, heißt ihm ein Stück seiner selbst rauben; der geordnete Zustand, den wir Recht und Staat nennen, beruht darauf, daß Niemand gezwungen ist, die Frucht seiner Arbeit hinzugeben, ohne daß er ein gleichwerthiges Arbeitserzeugniß Anderer dafür eintauscht. Wie künstlich der Tauschproceß sich auch verzweige, immer bleibt stehen, daß in jedem Eigenthum ein Stück Arbeit steckt, daß ich Nichts mein nenne, was ich nicht in der einen oder in der anderen Art verarbeitet habe.

Es ist Nichts mit dem geistigen Eigenthum. Wohl wissen wir, daß man auch den Schutz gegen Nachdruck mit der Firma des geistigen Eigenthums deckt. Allein wir sind auch überzeugt, daß die Verbotsgesetze gegen Nachdruck, die jetzt wohl eine Nothwendigkeit sind, nicht ewig dauern werden. Unendlich viel ist gegen Nachdrucker in Versen und Prosa getobt worden; die Gerechtigkeit gebietet, darauf hinzuweisen, daß es auch einen gesegneten Nachdruck giebt. Göthe und Schiller sind unter der deutschen Bevölkerung Nordamerika's verbreiteter als im deutschen Vaterlande, Dank sei es dem Eifer amerikanischer Nachdrucker und dem schmachvollen Mißbrauche, der mit dem Cotta'schen Privilegium getrieben worden ist und der noch heute uns nur erlaubt, unsere klassischen Dichter in gröblich verstümmelten Texten zu lesen. Im Ganzen kommt es denn doch auch wohl den Meisten, die schreiben, darauf an, möglichst viele Leser zu finden und nicht, ein Monopol zu finden.

Indessen mögen auch die Nachdrucksgesetze noch für längere Zeit unentbehrlich sein, mit den Patentgesetzen steht es bei Weitem schlimmer. Beide Arten von Schutzgesetzen greifen hemmend und verbietend in fremde Production ein; die Nachdruckgesetze aber verbieten nur eine Thätigkeit, die, wie das Setzen und Drucken eines Buches, rein mechanischer Art ist; ein Patentgesetz kann tiefstörend auf fremde geistige Arbeit einwirken. Das Nachdruckgesetz hemmt nicht die Ausbreitung des Gedankens; es stellt den veröffentlichten Gedanken unter den Schutz des Gesetzes und duldet nicht, daß der, welcher ihn zuerst gefaßt hat, ausgebeutet werde durch Jemanden, der nur die Kosten auf Satz und Druck verwendet; das Patentgesetz sucht den Gedanken durch Gitter festzuhalten; es hindert eine Thätigkeit, die gleichfalls geistiger Art ist, es stört das weitere Forschen und Versuchen auf dem geschützten Felde. Was das Nachdruckgesetz verbietet, ist in allen Fällen klar; was durch ein verliehenes Patent verboten ist, darüber können die wesentlichsten Zweifel auftauchen. Hätten die Patente den Erfolg gehabt, daß sie jeden Erfinder in der Ausbeutung seiner Idee wirklich wirksam schützten, so hätten sie unsäglichen Nachtheil gestiftet; sie hätten die Fortschritte der Technik in trauriger Weise gehemmt. Was die Patentgesetze allein erträglich gemacht hat, war, daß sie von jeher völlig unwirksam waren, daß es nie erhebliche Schwierigkeiten gemacht hat, durch Lösung eines Verbesserungspatentes das ursprünglich verliehene Patent zu umgehen. So bleibt dem Patentinhaber im günstigsten Falle nicht viel Anderes übrig, als die Reclame, die der Staat für ihn macht; ein Erfolg von sehr zweifelhaftem Werth, wenn man ihm gegenüberstellt, wie Viele in den Versuchen, ein Patent auszubeuten, ihr Vermögen, ihre Gesundheit und selbst den Verstand verlieren.

Den Erfinder eines wirklich werthvollen Gegenstandes schützt am besten der factische Vorsprung, den er vor den Concurrenten hat.

Zur Luxemburger Angelegenheit.

Die dem englischen Parlament vorgelegten Actenstücke in Betreff der Luxemburger Angelegenheit zerfallen in drei Fascikel. Das erste, 37 Folioseiten enthaltend, führt den Titel: „Correspondenz über das Großherzogthum Luxemburg“; das zweite, 20 Seiten stark, enthält das Protocoll der betreffenden Conferenzen, und das dritte den am 11. Mai in London gezeichneten Tractat, dessen Ratificationen am 31. Mai ausgetauscht worden sind.

Der erste Abschnitt, „die Correspondenz“, giebt ein Bild der Verhandlungen, insofern das englische auswärtige Amt an denselben Theil nahm, und beginnt mit einer Depesche von Lord Stanley an Lord Cowley vom 10. April 1867, die aber nur im Auszuge veröffentlicht wurde. Sie lautet:

Der französische Botschafter besuchte mich heute Vormittag und theilte mir den wesentlichen Inhalt einer von Herrn von Moustier empfangenen Depesche mit. Diese sagt im Anfange, daß die Stellung Luxemburgs und Limburgs resp. beim Schlusse des deutschen Krieges, der dem deutschen Bunde ein Ende machte, zweifelhaft gelassen worden sei; daß Frankreich sich enthalten habe, Preußen Vorstellungen bezüglich dieser Provinzen zu machen, weil es sich auf die Redlichkeit Preußens in Bezug auf deren zukünftige Lage verlassen habe, und daß die französische Regierung nach wie vor jede Absicht, Preußen zu beleidigen oder zu reizen, auf das Entschiedenste in Abrede stelle ... Herr v. Moustier schreibt ferner, Graf Bismarck habe selbst eingestanden, daß, seit der Auflösung des deutschen Bundes jedes seiner Mitglieder seine volle souveräne Actionsfreiheit wiedererlangt habe und daß weder Regierung noch Volk von Luxemburg den Wunsch hege, in den neuen, unter Preußens Oberhoheit gebildeten Bund einzutreten, daß andererseits die preußische Regierung entschlossen sei, keine Pression in dieser Richtung auszuüben. Diesen Worten, in welchen Graf Bismarck erklärte, daß die preußische Politik den gerechten Empfindlichkeiten der französischen Nation Rechnung tragen werde, legt die französische Regierung (so äußert sich Herr v. Moustier) große Wichtigkeit bei. Solche Aeußerungen im gegenwärtigen Augenblicke gethan, seien mehr denn bloße Höflichkeit und besäßen zweifelsohne praktischen Werth. Auch seien sie vollkommen im Einklange mit den durch den Grafen Bismarck jederzeit ausgedrückten Gefühlen und Absichten, denen die französische Regierung rückhaltloses Vertrauen geschenkt hat. Die Depesche des Herrn v. Moustier betont am Schlusse mit Nachdruck den Wunsch der französischen Regierung, den Frieden erhalten zu sehen und die Rechte Deutschlands zu achten.

„Nachdem Fürst Latour d'Auvergne mir den Inhalt dieser Depesche mitgetheilt hatte, gab er seine persönliche Meinung dahin ab, daß die französische Regierung früher oder später auf dem Abzug der preußischen Besatzung aus Luxemburg werde bestehen müssen. Ich fragte, weshalb jetzt gegen diese preußische Besatzung Einwendungen erhoben würden, nachdem sie so viele Jahre in Luxemburg gestanden. Darauf erwiderte er: die Verhältnisse in Deutschland seien total verändert; der alte Bund habe lediglich zu defensiven Zwecken bestanden; seine Maschinerie sei vermöge des aus verschiedenen Contingenten zusammengesetzten Bundesheeres eine complicirte, seine Action eine langsame gewesen. Die Lage sei eine ganz andere geworden; Preußen vereinige alle Kraft in seiner Hand und Luxemburg, im Besitze einer preußischen Besatzung, würde für Deutschland hinfort nicht mehr eine bloße defensive, sondern eine offensive Position gegen Frankreich sein.“

Depesche Nr. 2 ist von Lord Loftus an Lord Stanley gerichtet (im Auszug abgedruckt), vom 13. April aus Berlin datirt und sagt, daß die Aufregung, die in allen Schichten der Berliner Gesellschaft über die Luxemburger Frage entstanden sei, etwas nachgelassen habe, doch stehe der Entschluß fest, sich jeder aggressiven Forderung Frankreichs zu widersetzen. Von Herrn v. Thile habe er (Loftus) gestern nichts Neues oder Beruhigendes erfahren können.

Zwei Tage später (am 15. April) schreibt Lord Stanley an Lord Cowley nach Paris:

„Mylord. Der belgische Gesande besuchte mich heute Nachmittag und, nach längerer Discussion über den Stand der Luxemburger Frage, sagte er mir, daß nach dem Dafürhalten seiner Regierung ein befriedigendes Abkommen für alle Betheiligten etwa darin gesucht werden könnte, daß das streitige Gebiet neutralisirt und mit oder ohne Entschädigung an Belgien abgetreten werde. So wie ich diese Mittheilung auffasse, war sie keine officielle, sondern eine blos persönliche, auf eigene Verantwortlichkeit von ihm selber gemachte, um die Ansicht unserer Regierung zu erforschen. Ich erwiderte, daß die Frage in ihrem dermaligen Stadium sich lediglich um die Geneigtheit oder Abneigung Preußens, sein Besatzungsrecht aufzugeben, drehe, und daß nach meiner Meinung im ersteren Falle die französische Regierung keine Schwierigkeiten über die fernere Verfügung in Betreff der Festung erheben würde... Auf keinen Fall, sagte ich, sei es ersprießlich, den unmittelbar Betheiligten Rathschläge aufzudrängen und wäre ich entschlossen, abzuwarten, bis sie Alle oder Einige von ihnen sich die Ansicht von Ihrer Majestät Regierung förmlich erbeten haben würden.“

Nachdem der belgische Gesandte sich verabschiedet hatte, kam Graf Bernstorff zu Lord Stanley, der über diesen Besuch sofort (15. April) an Lord Loftus nach Berlin und Lord Cowley nach Paris berichtete. Der Bericht ist in der hier folgenden Depesche (Nr. 3) enthalten, die ebenfalls nur im Auszuge veröffentlicht ist:

Der Krönungsact in Ungarn.

„Es ist schon lange her“, daß ein österreichischer Kaiser als König von Ungarn gekrönt wurde, und es dürfte daher jetzt, da eine solche mit aller Pracht und Herrlichkeit in Pest stattfindet, am Platze sein, den Alten, die ein solches Schauspiel mit angesehen, die Erinnerung daran aufzufrischen, wie auch der jüngeren Generation in scharfen Conturen ein Bild davon zu entwerfen.

Wir wollen uns nicht eines Näheren mit der Frage beschäftigen, ob ein solches Ceremoniel unumgänglich nothwendig sei, um nach mancher Lockerung das Band zwischen dem Könige von Ungarn und der Nation wieder fest zu knüpfen. Schon vor achtzig Jahren meinte der Historiker Schwartner, der Krönungszug sei wohl „der glänzendste, freilich für unsere Zeiten auch zugleich seltsamste Zug von der Welt“; diese Bemerkung war vor acht Decennien richtig und sie ist es nicht minder heute. Es sprechen aber, wenn nicht für die Nothwendigkeit, doch für die Oppportunität eines prächtigen Krönungsactes manche Factoren, die zumeist in dem Charakter der ungarischen Nation zu suchen sind. Der Ungar verleugnet in seiner äußeren Erscheinung nie und nimmer die orientalische Herkunft; der Magnat, der seinen Namen mit Stolz auf den Schriftstücken aus der Zeit der alten Wahlkönige nachweist, wie der Csikos auf der Puszta, der in Verlegenheit käme, wenn man ihn um seinen legalen Vater fragen würde, wetteifern in ihrer Tracht, der Eine mit den kostbarsten Stoffen, der Andere im primitivsten bunten Aufputze, um die eitle Ehre, die Augen der Welt auf sich zu lenken. Dieser Hang, sich zu schmücken, entspringt aus dem ausgesprochenen Schönheitssinne einer durch und durch phantasievollen Nation. Eine so geartete Nation konnte sich selbstverständlich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, sich in der schmuckften Toilette und mit all ihren Werthstücken vortheilhaft zu zeigen. Es tritt aber noch ein zweiter und gewichtigerer Factor hinzu. Das ungarische Volk hängt wie kein anderes in Europa mit der rührendsten Pietät an seinen alten Traditionen, unter diesen aber steht die Königskrönung obenan. Wenn der König mit der Stephanskrone auf dem Scheitel, den Mantel der heil. Gisela umgehangen, das Schwert des ersten Ungarkönigs schwingend, den Krönungshügel hinanreitet: dann rauschen alle Blätter seiner Geschichte und die ruhmvollsten Thaten treten lebendig in die Erinnerung der Greise und Knaben bei dem symbolischen Schauspiele, das an eine große Vergangenheit mahnt. Wenn der König den Schwur leistet, „er werde Alles, was einst an Ländern zur ungarischen Krone gehörte, sobald er es wieder erobert, auch wieder dieser Krone einverleiben“, dann muß sich das poetische Reitervolk erinnern, daß seine Tricolore einst weithinein in die Balkanhalbinsel und bis hinab zur Adria flatterte, dann erwacht in ihm wieder die Großmachtshoffnung, es werde wie einst eintreffen, als der König von Ungarn den nächsten Platz behauptete nach zwei christlichen Kaisern und nach den Königen von Frankreich, England und Spanien.

Zum Prunke der ungarischen Krönung hat weiter noch beigetragen, daß sie zum Theile eine von der katholischen Kirche inscenirte Feierlichkeit war; diese aber verschmäht bekanntlich nicht, mit sinnlichen Mitteln den zweifelnden Verstand zu betäuben und vielmehr auf das Gemüth zu wirken. Der katholische Charakter der Feier wurde allerdings durch den angefügten Decretaleid mehr auf ein weltliches Maß gebracht; das hinderte aber nicht, aus den früher angedeuteten Factoren nach wie vor das glänzende Gepränge beizubehalten.

Nachdem wir diese Erklärungsgründe für das prunkhafte Ceremoniel voranschicken zu müssen glaubten, beschäftigen wir uns nun mit dem Krönungsacte selber.

Es traf bei der jüngsten Krönung nicht zu, daß nach dem Tode des letzten Königs von Ungarn der durch die pragmatische Sanction berechtigte Nachfolger schon binnen sechs Monaten einen Landtag behufs der Krönung einberufen hatte. Sehen wir also davon wie auch von manchem Anderen ab und vergessen wir das provisorische Interregnum des verbrüderten Nachbarvolkes. Es sind mittlerweile achtzehn Jahre und nicht sechs Monate in das Land gegangen, um den Landtag „behufs der Krönung“ einzuberufen. Der Landtag ist jetzt factisch zu diesem Ende einberufen, es fehlen nicht mehr die Prämissen der Einladung zur Krönung und der Annahme dieser Einladung. Der Monarch, der als ungarischer König zu krönen ist, wird unter einem grünen Zelte von sämmtlichen Mitgliedern beider Häuser und von dem zur Dienstleistung beorderten Militär empfangen; der Primas, der Palatin und die Magnaten geleiten ihn nach dem Zelte, wo er entblößten und dann bedeckten Hauptes die Anrede des Primas anhört und erwidert. Folgt hierauf der Handkuß der Stände, Salven werden gegeben, Kanonen auf der Festung gelöst, der Zug setzt sich nach der Krönungsstadt in Bewegung. Vor den Thoren überreicht der Bürgermeister die Schlüssel; der königl. Wagen fährt zur Schloßkirche auf, wo die gesammte Clerisei in pontificalibus den hohen Gast erwartet; nach einem „Tedeum“, das der Primas anstimmt, ist der erste Festtag zu Ende.

Am nächsten Tage werden die Landesvertreter empfangen, sie begleiten den Monarchen zur Schloßkapelle, wo der Primas das „Veni Sancte Spiritus“ anhebt; dann geht die Versammlung in den Thron-Saal; der Monarch läßt sich auf den Thron nieder, der Ministerpräsident verliest die königl. Propositionen, deren authentischen Text er versiegelt in der Hand hält. Nach einer kurzen Ansprache übernimmt Se. Majestät die versiegelten Propositionen und händigt sie dem Primas, als seinem obersten und geheimen Kanzler, ein. Damit ist diese Feierlichkeit beendigt und der Krönungstag wird formell festgesetzt.

Drei Tage vor der Krönung wurde die Kiste mit der Krone und mit den andern Reichskleinodien: Krönungsmantel, ungarisches Scepter, Reichsapfel, Schwert, Altarkreuz, Fußbekleidungen, vergoldete Lanze und Fahne des h. Stefan, von den Kronhütern und zwei königl. Commissaren in Begleitung einiger Abgeordneten nach den königl. Gemächern gebracht und dort von Sr. Majestät entsiegelt, um am Krönungstage in die Kirche überführt zu werden. Vor dem Wagen, auf dem sich die Kiste befindet, fährt der Palatin und einige Bischöfe, hinter dem Wagen reiten einige dazu designirte Mitglieder beider Häuser; zu beiden Seiten schreiten die Stadträthe, zehn deutsche und ebenso viele ungarische Kronwachen. Die Kiste wird in die Sakristei gebracht, Palatin und Kronhüter versiegeln die Thüre, Kronwachen bleiben als Hüter des Schatzes zurück.

Von der nämlichen Commission wird am Krönungstage die Kiste wieder geöffnet; die Kronhüter fassen daneben Posto, der Mantel und die andern Gewandstücke werden neben dem Hochaltare ausgebreitet. Mittlerweile hat sich der Clerus in der Kirche versammelt. Geleitet von den Magnaten begiebt sich der Palatin oder dessen Repräsentant unter dem Geläute sämmtlicher Glocken in die Burg zu Ofen, wo sich der Krönungszug bereits formirt hat, der von einer Abtheilung Husaren geschlossen wird. An der Kirche hält der Zug, der Oberstkämmerer schwingt sich vom Pferde, um Sr. Majestät den Steigbügel zu halten, während ihm der Primas das Weihwasser reicht. In der Kirche ist vor dem Hochaltar ein Thron mit Baldachin errichtet. Se. Majestät, dem der Oberststallmeister das gezückte Schwert vorträgt, wird unter Fanfaren, Paukenwirbel und Orgelklängen von zwei Bischöfen zum Throne geleitet, den er nun besteigt, während sich die Magnaten mit den Insignien auf der Evangelienseite, die andern Würdenträger hinter dem Monarchen aufstellen.

Jetzt tritt der Primas vor den König und richtet an ihn Worte ernster Mahnung, es in nichts für den Glauben und für die Kirche und in der Regierung des Reiches zu versehen. Der König sinkt in das Knie und küßt das vom Primas dargereichte Kreuz. Der Primas schlägt dann das Evangelienbuch auf, die beiden Hände darauf gelegt, spricht der König die Eidesformel. Hierauf neigt er das Haupt und der Primas betet, „der Allmächtige möge seinen hier gegenwärtigen

„Auswärtiges Amt, 15. April 1867. Graf Bernstorff besuchte mich heute Nachmittag und theilte mir den wesentlichen Inhalt einer vom Grafen Bismarck eingetroffenen Depesche mit. Graf Bismarck schreibt, er habe gehört, daß von verschiedenen Seiten der Gedanke ausgesprochen worden sei, als ob die Neutralisirung Luxemburgs und die Ausschließung jeder fremden Besatzung aus der Festung zur Basis eines Arrangements gemacht werden könne. In Betreff dieses Planes schreibt Graf Bismarck, Preußen befinde sich bei der gegenwärtigen Sachlage in Deutschland nicht im Stande, in eine Trennung Luxemburgs von Deutschland, unter was immer für einer Form, oder in die Räumung der Festung zu willigen.“

Diese Erklärung des Grafen Bismarck und die Berichte von Lord Loftus aus Berlin über die dortige Stimmung waren in der That nicht geeignet, die britische Regierung über den Verlauf der Dinge zu beruhigen. Sie selbst wollte, wie aus mehreren Depeschen Lord Stanley's hervorgeht, unaufgefordert keinen Vermittelungsversuch unternehmen. Da erschien am 17. April der österreichische Botschafter Graf Apponyi bei Lord Stanley, um im Auftrage des Herrn v. Beust Propositionen zu machen. Ueber diesen Besuch schreibt Lord Stanley an Lord Cowley (Auszug der Depesche Nr. 5) d. d. 17. April:

Herr v. Beust schlägt zwei Basen vor, auf denen eine Vermittelung proponirt werden könnte: die erste würde den König von Holland im Besitze Luxemburgs lassen, die zweite würde dieses Belgien übergeben, welches als Ersatz einen gewissen Theil seines Gebietes an Frankreich abtreten würde; in jedem dieser beiden Fälle würde Preußen die Festung zu räumen haben. Graf Bismarck, so bemerkte Graf Apponyi, habe sich zu einem Arrangement geneigt gezeigt und der zweiten Alternative den Vorzug gegeben, während in Paris die erste für die bessere gehalten werde, insofern der Kaiser erklärt habe, daß er keinen Wunsch nach Gebietsvergrößerung hege... Vom Grafen Apponyi befragt, was ich über Hrn. v. Beust's Vorschläge denke, erwiderte ich, daß ich Grund zu glauben habe, daß Preußen nicht in eine Räumung der Festung willigen und eben so wenig der König der Belgier einem Gebietsaustausch seine Zustimmung geben werde. Da Seine Excellenz Zweifel in die Richtigkeit meiner ersten Aeußerung ausdrückte, theilte ich ihm vertraulich mit, was Graf Bernstorff mir am 15. d. gesagt (siehe Depesche Nr. 4). Auf seine weitere Anfrage, wie die Transaction von der britischen Regierung aufgefaßt werden würde, für den Fall, daß Preußen sich geneigt erwiese, erwiderte ich, einer positiven Antwort ausweichend, es sei überflüssig eventuelle Lösungen zu discutiren, bevor es nicht feststehe, daß Preußen seine in der vergangenen Woche in so positiver Weise ausgesprochene Ansicht geändert habe. Wenn dieses geschehen, werde die britische Regierung gerne jeden Vorschlag, der den Frieden zu wahren berufen sei, in Erwägung ziehen.

Am selbigen Tage (17. April) schreibt Lord Stanley an Lord Loftus, daß die britische Regierung aus der Bernstorff'schen Mittheilung vom 15. April (Dep. Nr. 4) mit Bedauern ersehen habe, wie geringe Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich vorhanden sei. Aber es wäre doch gar zu merkwürdig, wenn ein Ausweg nicht aufgefunden werden könnte. Ob wohl von preußischer Seite ein solcher nicht angedeutet werden könnte! „Preußens Interessen sind in dem Resultate mehr als die irgend eines anderen Theiles Deutschlands involvirt. Es hat eine lange Seeküste und Häfen zu vertheidigen; während die Jahreszeit Flottenoperationen günstig ist; es besitzt nicht die Mittel, einem Drucke der französischen Flotte an den eigenen Küsten Widerstand zu leisten, und die Verwüstungen, welche die Uebermacht Frankreichs zur See auf dem Gebiete des deutschen Handels nicht allein in Europa, sondern auch auf andern Gebieten seiner Thätigkeit anzurichten vermöchte, dürften eine sehr ernste finanzielle Krise in Deutschland hervorbringen. Es wäre daher wünschenswerth, daß Preußen diese Punkte in Berücksichtigung ziehe. Die britische Regierung ihrerseits wolle kein Urtheil über die zwischen Preußen und Frankreich schwebende Frage, so wie sie jetzt stehe, aussprechen.“

Am Tage, nachdem diese Depesche nach Berlin abgegangen war (18. April), meldet Lord Stanley an Lord A. Loftus und an Lord Cowley gleichzeitig (Dep. Nr. 7), daß Graf Bernstorff eben bei ihm gewesen und ihm den wesentlichen Inhalt einer Depesche des Grafen Bismarck mitgetheilt habe, in der er schreibt: „daß er zwar persönlich sich dem Vorschlage des Herrn v. Beust nicht widersetzen wolle, auf denselben aber nur soweit eingehen könne, als es die öffentliche Stimmung Deutschlands gestatte. Diese lasse sich nur auf dem Wege der Erfahrung ermitteln; bis zur Stunde aber sei, so viel er sehe, es nicht wahrscheinlich, daß diese unerläßliche Bedingung erfüllt werde, und deshalb könne er unter den gegenwärtigen Umständen nur am status quo festhalten“.

Wie in dieser Depesche, so beruft sich auch in anderen Graf Bismarck mit sichtbarer Vorliebe auf die Stimmung der deutschen Nation. Dadurch wurde zur Zeit allerdings die Aussicht auf eine friedliche Lösung nicht gebessert, zumal noch am 18. April Herr von Moustier die Erklärung abgegeben hat (Depesche Nr. 8), „daß der König-Großherzog ein absolutes Recht habe, sein Gebiet an Frankreich abzutreten“.

Dem entsprechend schreibt Lord Stanley an Lord A. Loftus (Depesche Nr. 10) am 19. April in sehr besorgten Ausdrücken:

„Da eine friedliche Lösung lediglich von der Occupation der Festung abhängt, sollte die preußische Regierung doch erwägen, ob sie in diesem Punkte nicht nachgeben könne. Die französische Regierung gründet ihren Widerstand auf das Verbleiben der Festung in den Händen Preußens, auf ihre angebliche Befürchtung, daß sie eine fortwährende Drohung für die Sicherheit der französischen Grenze sein werde; wenn die preußische Regierung Anstand nehmen sollte, ihre Truppen zurückzuziehen, würde dies in Frankreich als eine geheime Absicht gedeutet werden, die Festung früher oder später zu aggressiven Zwecken gegen Frankreich zu benutzen. Wenn dieser Punkt zur Befriedigung der französischen Regierung erledigt wäre, würde das weitere Schicksal der Festung derselben gleichgiltig sein. Ich möchte Ew. Excellenz ersuchen, dem Grafen Bismarck vertraulich diese Ansicht der Frage vorzulegen und ihm das tiefe Bedauern nicht zu verhehlen, mit dem Ihrer Majestät Regierung den Ausbruch eines Krieges zwischen Frankreich und Preußen um ein Object von anscheinend so geringem praktischen Werth sehen würde, zumal da ein derartiger Krieg die Consolidirung Deutschlands, die in letzter Zeit so große Fortschritte gemacht hat, nothwendigerweise verzögern würde. Sollte Graf Bismarck von Berlin abwesend sein, dann bleibt es dem Ermessen Ew. Excellenz anheimgestellt, mit dem König von Preußen direct im Geiste dieser Depesche zu sprechen.“

Die erste Aufforderung an England, freundlich zu interveniren, kam von Paris, wie aus einer Depesche Lord Cowley's an Lord Stanley vom 19. April (Dep. Nr. 11, Auszug) zu ersehen ist. Lord Cowley schreibt:

Er habe am 18. bei Herrn de Moustier angefragt, ob Herr v. Beust nicht seine Vermittlung angetragen habe; worauf Moustier erwiederte, Fürst Metternich habe in der That vor wenigen Tagen die Anfrage gestellt, ob die französische Regierung in ein Abkommen willigen würde, dessen Basis die Neutralität Luxemburgs oder die Annexirung desselbin an Belgien, gegen Abtretung belgischen Gebiets an Frankreich wäre. Darauf habe der Kaiser sich dahin geäußert, daß jedwedes Arrangement, welches den Abzug der Preußen aus Luxemburg in sich schlösse, bei der kaiserlichen Regierung eine mehr als blos nachsichtige Aufnahme finden, daß der Kaiser aber unter keiner Bedingung eine Gebietsvermehrung annehmen würde. Darauf hin habe Herr v. Beust Eröffnungen in Berlin gemacht, woselbst sie günstig aufgenommen worden seien. Auch Fürst Gortschakoff habe, obwohl er keine Initiative Preußen gegenüber ergreifen gewollt, das Versprechen gegeben, jeden im Interesse des Friedens gemachten Vorschlag zu unterstützen, und wenn die britische Regierung ihre Rathschläge den österreichischen und russischen zugesellen wollte, ließe sich hoffen, daß die preußische Regierung sich zu Concessionen herbeilassen werde, welche die gerechten Empfindlichkeiten Frankreichs befriedigen dürften. — Ich bemerkte, daß die von Ihrer Majestät Regierung von Berlin erhaltenen Berichte nicht geeignet seien, die Hoffnung auf Zugeständisse von Seiten Preußens zu erhöhen. Worauf Herr v. Moustier erwiderte, er wisse zwar, daß dies die Eindrücke der britischen Regierung seien, daß er aber trotzdem den Moment zur Verwendung von Ew. Lordschaft freundlichen Diensten in Berlin für günstig erachte und die feste Hoffnung hege, daß Sie dieselben nicht zurückhalten werden.

Am 20. April schreibt Lord Stanley an Lord Cowley (Dep. Nr. 12 Auszug): Der Vorschlag, Luxemburg an Belgien abzutreten und Frankreich durch belgisches Gebiet zu entschädigen, könne fortan nicht mehr berücksichtigt werden, da Belgien nichts abtreten und Frankreich nichts annehmen wolle (siehe die früher citirten Depeschen). Dagegen wären, vorausgesetzt immer, daß Preußen die Festung räume, drei Auswege möglich: a) die absolute und intacte Ueberweisung der Festung an den König von Holland, b) Ueberweisung derselben an denselben nach vorausgegangener Schleifung der Werke, c) Uebertragung der Festung an Belgien, mit gleichzeitiger Ueberweisung des übrigen Luxemburger Gebietes an dasselbe oder auch ohne diese Ueberweisung. Die britische Regierung glaubt, daß diese Punkte zur Grundlage weiterer Erörterungen geeignet seien.

Am 23. April war, wie Lord Stanley an Lord Cowley und Lord A. Loftus am 24. meldet, von Petersburg der directe Vorschlag zu einer Conferenz in London auf Grundlage einer garantirten Neutralisation Luxemburgs in London eingetroffen. Lord Stanley erklärte sich damit sogleich einverstanden, aber (Dep. Nr. 14) „es würde eine solche Conferenz offenbar nutzlos sein, wofern nicht beide streitende Theile voraus erklären, daß sie ihren gegenwärtigen Forderungen entsagen wollen, wenn dies auf der Conferenz von ihnen gefordert werden sollte“. Lord Cowley sowohl wie Lord A. Loftus werden demgemäß von Lord Stanley aufgefordert, sich in Paris und Berlin die Gewißheit zu verschaffen, ob die respectiven Regierugen im Intneresse des Friedens zu einer solchen Entsagung geneigt seien.

Auf alle weiteren Anfragen von Seiten Oesterreichs und Rußlands, die in den unmittelbar darauf folgenden Tagen gemacht worden waren, erwiderte Lord Stanley constant, er könne betreffs der vorgeschlagenen Conferenz erst dann entschiedene Antwort ertheilen, wenn er die Gewißheit erlangt haben werde, daß Frankreich und Preußen zu der erwähnten Entsagung geneigt seien. (Fortsetzung folgt.)

Breslau, 8. Juni.

Das Attentat gegen den Kaiser von Rußland wird natürlich noch mehrere Tage hindurch die allgemeine Aufmerksamkeit fesseln; am schwersten wird darunter die polnische Emigration in Frankreich selbst zu leiden haben; die Verletzung der Gastfreundschaft wird auf den Kaiser Napoleon nicht minder wie auf das französische Volk einen schlimmen Eindruck äußern. Nähere Nachrichten sind natürlich noch nicht bekannt; hoffentlich steht der Thäter allein; mindestens ist bis jetzt noch in keiner einzigen telegr. Depesche darauf hingedeutet worden, daß das Attentat ein Act auch nur eines Theils der Emigration sei; das französische Journal „Droit“ bemerkt ausdrücklich: „Die Beweggründe des Verbrechens scheinen politische Leidenschaft und persönlicher Haß gegen den Czaren zu sein; man glaubt nicht, daß der Thäter Mitschuldige habe.“ In der „Wien. Abendp.“ findet sich noch folgende Depesche:

In der ersten Vernehmung gab der Verhaftete an: „Ich heiße Anton Brezowski, bin 20 Jahre alt, zu Ruteshi (?) in Volhynien geboren, Mechaniker, seit etwas länger als zwei Jahren in Paris. Mein Vaterland habe ich nach der letzten Insurrection verlassen, während meine Familie sich nach Rußland begab.“ Er gestand ein, auf den Kaiser von Rußland geschossen zu haben, als derselbe von der Revue bei der Cascade zurückkehrte. Seit zwei Wochen, oder vielmehr seitdem er in das Alter der Vernunft getreten, habe er die Absicht gehabt, den Kaiser zu töten, um sein Vaterland zu befreien. Er habe mit Niemandem davon gesprochen, das Geld zum Ankauf eines Pistols durch Versetzen seines Paletots sich verschafft, diesen Morgen vor Tagesanbruch Kugeln gegossen, da die gekauften zu klein waren. Da er die Abfahrt des Kaisers versäumte, wartete er dessen Rückkehr ab. „Schon vorgestern würde ich auf den Kaiser in der Oper geschossen haben, hätte ich eine Waffe bei mir gehabt; so begnügte ich mich, ihn nur genau anzusehen, um ihn wieder zu erkennen.“

Nach der Wiener „Presse“ wurden am Orte der That fünf Verhaftungen und mehrere andere Abends in der Stadt vorgenommen. Unserem Berliner ∋-Correspondenten giebt das traurige Ereigniß zu folgenden Reflexionen Veranlassung:

∋ **Berlin**, 7. Juni. Man kann im Zweifel sein, ob das Pariser Attentat ausschließlich auf die Person des Kaisers Alexander gerichtet war oder ob es sich auch die Aufgabe gestellt hatte, die politischen Pläne zu durchkreuzen, welche sich an den Besuch der europäischen Fürsten bei dem Kaiser der Franzosen knüpfen. Sicher ist, daß die bis zum Fanatismus erregten nationalen Empfindungen der Polen gegen den Kaiser Alexander keinen erbitterteren Haß hegen als gegen Napoleon III., welcher sich dem Vorwurf ausgesetzt hat, die letzten Insurrectionsversuche Polens ermuthigt zu haben, ohne denselben einen wirksamen Beistand zu leihen. Ueberdies ist es jedem kundigen Blicke ersichtlich, daß die französische Politik ein engeres Freundschaftsverhältniß zu Rußland, um welches sie sich in jüngster Zeit lebhaft bemüht hat, nur unter der Bedingung erlangen kann, daß sie die polnische Frage begraben sein läßt. Im Lichte dieser Auffassungen ist es es denn auch erklärlich, daß der Amnestieerlaß unter den Polen selbst nicht den günstigen Eindruck gemacht hat, den man vielfach davon erwartete. Die Polen glaubten, aus dem Zeitpunkte dieser Kundgebung schließen zu müssen, daß es sich hier um eine Abmachung zwischen dem Petersburger Cabinet und den Tuilerien handle und daß Rußland nur den Kaufpreis für die Verzichtleistung Frankreichs auf weitere Anregung der polnischen Frage entrichte. Von der Möglichkeit, daß in Folge des Attentats der Aufenthalt der fürstlichen Gäste in Paris eine Abkürzung erfahren könnte, ist auch in politischen Kreisen gesprochen worden; doch wird hier von zuverlässiger Seite versichert, daß weder Kaiser Alexander noch König Wilhelm in dem unglücklichen Vorfalle eine Veranlassung findet, den Besuch in Paris schneller abzubrechen, als früher beabsichtigt war. Man hält es für sehr wahrscheinlich, daß unter den Gründen, die den Kaiser Alexander nach Paris geführt haben, die Hoffnung auf eine Revision des Friedensvertrages von 1856 im Vordergrunde stand, und diese Angelegenheit ist für die russische Politik von zu hoher Wichtigkeit, als daß der ritterlich unerschrockene Sinn des Kaisers Alexander in ihr nicht einen Stützpunkt für sein längeres Verweilen finden sollte. Wenn übrigens in manchen Berichten angedeutet wird, die russische Politik habe Aussicht, das Tuilerien-Cabinet für ihre Auffassung der orientalischen Verhältnisse zu gewinnen, so muß man vor allen Dingen bemerken, daß Rußland selbst nicht mehr so ganz an den früheren Traditionen festhält, welche eine unmittelbare Auflösung des türkischen Reiches in Aussicht genommen hatten. Die gegenwärtige Politik Rußlands hat sich allem Anscheine nach bescheidenere Ziele vorgesetzt: sie will zunächst nur die Fesseln lockern, in welche sie der Friedensvertrag von 1856 geschlagen hat, und außerdem dem Emancipations-Streben der christlichen Bevölkerung im ottomanischen Reiche eine freiere Bewegung sichern. Für dieses Programm soll, wie man hört, der Tuilerien-Hof nahezu gewonnen sein.

Die Krönung in Ungarn findet heute statt; sie wird unter sehr trau-

---

Diener, den wir als von dir gegeben, von ganzer Seele als einen Meister der Christenheit ehren und zum Könige erwählen, allezeit umgeben, auf daß er gestärkt mit der Treue Abrahams, im Genusse der Sanftmuth Mosis, erhöht in der Demuth Davids und geziert mit der Weisheit Salomonis, dem Herrn in allen Dingen gefalle und unbeirrt wandle die Wege der Gerechtigkeit“.

Die assistirenden Bischöfe, der Oberstkämmerer und Obersthofmarschall geleiten den König hinter den Altar, um ihn zur Salbung vorzubereiten; von zwei Bischöfen geführt kehrt er zurück, und der Primas salbt ihn nun mit heil. Oele auf der rechten Brust, auf der rechten Schulter und zwischen den Schulterblättern. Nach einem neuerlichen Rücktritte des Königs hinter den Altar, und nachdem die Kleider geschlossen sind, werden ihm der Königsmantel und die Fußbekleidung des heil. Stefan angelegt; jetzt besteigt er den Thron und das Hochamt beginnt. Nach der Epistel reicht der Primas dem auf der obersten Altarstufe knienden Könige das entblößte Schwert. Dreimal schwingt er es in Kreuzesform gegen die Versammlung und wird dann damit von dem Primas umgürtet. Hierauf wird dem Könige die Krone aufgesetzt und das Scepter in seine rechte, den Reichsapfel in die linke Hand legend, spricht der Primas: „Accipe virgam virtutis ac veritatis qua intelligas, te obnexium mulcere pios, terrere reprobos.“

Die Nation hat erst nach diesem Acte wieder einen legitimen König; als solchen begrüßt ihn der Primas mit den Worten: „Sta et retine a modo locum, quem hucusque paterna successione tenuisti, haereditario jure Tibi a Deo delegatum per auctoritatem omnipotentis Dei.“ Der Eljenruf, der sich in der Kirche erhebt, pflanzt sich auf den Platz vor dem Gotteshause und weiter in die Krönungsstadt fort; alle Glocken erklingen und unter dem Geschützdonner intonirt die Clerisei ihr: „Te Deum laudamus!“

Das unterbrochene Hochamt wird fortgesetzt. Beim „Evangelium“ werden dem Könige Scepter und Reichsapfel abgenommen, und wird ihm das Evangeliumbuch zum Kusse gereicht; beim „Offertorium“ legt er, nachdem ihm der pontificirende Erzbischof das Kruzifix zum Kusse gereicht, einige Geldstücke auf ein silbernes Becken; nach der „Präfacion“ nimmt ihm der Erzbischof die Krone ab; bei der „Wandlung“ werden die Reichsinsignien und Fahnen zur Erde gesenkt; bei der „Communion“ wird der König von den assistirenden Bischöfen zum Abendmahle geführt und wird ihm wieder die Krone aufgesetzt.

Damit hat die kirchliche Feier ihr Ende erreicht und es folgen nun außer der Kirche einige symbolische Functionen als Zeichen der überkommenen vollen Königsmacht; dahin gehört vor Allem der feierliche Ritterschlag an einige Edle der Nation. (Wand.)

Die Kunstausstellung.

III.

Ueber Werke der modernen Historienmalerei ein Urtheil zu fällen, das nach allen Seiten hin Gerechtigkeit übt, hat seine eigenthümlichen Schwierigkeiten, da die akademische Kunsttheorie durch die Praxis gerade der bedeutendsten neueren Meister dieses Faches verleugnet wird und die früher angenommene Grenze zwischen dem Historienstyl und dem Genre unsicher gemacht worden ist.

Die Historie will die großen Begebenheiten der Weltgeschichte nach ihrer allgemeinen, ideellen Bedeutung zur Darstellung bringen, das Genre behandelt allein die kleinen Vorgänge in den beschränkten Verhältnissen des alltäglichen Daseins und verzichtet auf sogenannten Ideengehalt, um blos durch die lebensvoll dargestellte Wirklichkeit selbst ästhetisch zu wirken. Die Historie tilgt in ihren Figuren alles Zufällige und Besondere und strebt durch Hervorhebung der allgemeinen, gleichsam typischen Züge nach der ernsten Physiognomie des Monumentalen in Verbindung mit stylvoller Schönheit der Linien und einfacher, klarer und doch reicher Gliederung der Composition; das Genre sucht gerade das Zufällige auf, vertieft sich mit liebevollem Studium in das Individuelle, weil es der sprechende Ausdruck des Charakteristischen ist und den Reiz des bunten, abwechselungsreichen Lebens ausmacht. Darum bedarf jene für ihre großen Ansprüche auch großer Flächen, während dieses mit bescheidenen Dimensionen sich begnügt. Indem nun die neueren Maler auch die bedeutenden Gegenstände der Geschichte in dieser realistischen Manier behandeln und ihre Figuren mit dem vollen Reiz lebensvoller Detailcharakteristik ausstatten, heben sie den Unterschied des Styles auf, und nur noch das geometrische Maß und das Stoffliche des Vorwurfs begründet den Unterschied der Gattung.

Diese Gedanken werden besonders lebhaft durch das Menzel'sche Krönungsbild in dem Beschauer angeregt, das, wie schon bemerkt, zu den Historienbildern hohen Styles nicht gezählt werden kann. Daß dieses colossale Gemälde, dem eine volle Entfaltung seiner imposanten Wirkung unsere hiesigen Räumlichkeiten leider nicht gestatten, dennoch von der höchsten Bedeutung ist, kann man schon aus den vielen verschiedenen Urtheilen schließen, die dasselbe gleich nach seiner Vollendung erfahren hat. Es haben sich Stimmen vernehmen lassen, die aus Abneigung gegen die politische Bedeutung des Krönungsceremoniels dem Gemälde von vornherein allen Kunstwerth absprachen. Mit diesen ist natürlich nicht zu rechten, da sie den Maßstab ihrer Beurtheilung einem Gebiete entlehnen, das mit dem Kunstwerk in gar keinem Zusammenhange steht. Andere Bedenken haben die Anhänger des strengen Historienstyles. Wie würde ein Maler von dieser Richtung die Krönungs-Scene dargestellt haben? Gewiß nicht so, wie sie in Wirklichkeit geschehen ist. Sondern er würde mit einem weit geringeren Aufwande von Mitteln ausgekommen sein; statt Hunderte von vortrefflichen Porträts zu combiniren, wobei die Gefahr der Einförmigkeit so nahe liegt, würde er sich auf wenige der zunächst betheiligten Figuren beschränkt, diese in abgerundeter Gruppirung und stylvoller Gewandung dargestellt und das Herrscherpaar selbst mit Abstreifung des menschlich schönen Individuellen als lebendige Verkörperung der Majestät, als Typen des Königthums zu schildern gesucht haben. Darum finden es Beurtheiler dieser Richtung nicht stylgemäß, daß Menzel die tiefe seelische Bewegung des königlichen Paares nicht verschwiegen hat, das natürliche und echt menschliche Ergriffensein von der übermächtigen Gewalt des Momentes, wo die zur Herrschaft über Millionen Berufenen an heiliger Stätte die Weihe empfangen. Aber gerade diesen Zug werden Viele mit uns als einen besonders schönen empfinden und sich nicht durch die Forderung einer anderen Auffassung in dem Genusse des großartigen Werkes stören lassen. Die jetzt vorherrschende realistische Darstellungsweise ist nun einmal eine nothwendige Frucht des bisherigen Entwickelungsganges der Malerei; das ist eine Thatsache, an der wir nicht zu mäkeln, sondern die wir anzuerkennen haben. Auch sie wird, bis in alle Consequenzen ausgebildet, sich einst ausleben, wie alle übrigen Richtungen, aber sie wird sicherlich einen reichen Kunstgewinn der zukünftigen Entwickelung der Malerei hinterlassen.

Doch kehren wir zu dem Menzel'schen Werke zurück, um dem Meister unsern tiefsten Respect vor dieser bewunderungswürdigen Leistung auszusprechen. Nicht, daß wir die eiserne Ausdauer anstaunten, die zur Ausführung dieser für die frei schöpferische Phantasie so unfruchtbaren Riesenarbeit gehörte. Im Fleiße können auch Talente niederen Ranges etwas leisten. Auch die Virtuosität wollen wir nicht so sehr betonen, womit der Meister diese Menge von Porträts zu höchst ausdrucksvoller Darstellung gebracht hat, die — von den königlichen Prinzen und dem liberalen Ministerium im Vordergrunde an bis zu der Generalität und der fremden Diplomatie auf Chören und den Mitgliedern des Herrenhauses im Hintergrunde — sämmtlich in ihren Zügen deutlich erkennbar sind und durch ihren verschiedenen Ausdruck die Verschiedenheit ihrer Theilnahme an dem feierlichen Acte bekunden. Vielmehr wollen wir

rigen Auspicien vorgenommen. Der Tod der in Wien sehr beliebten Erzherzogin **Mathilde** und das Schicksal des Kaisers **Maximilian**, über welches bestimmte Nachrichten immer noch fehlen, sind nicht geeignet, das Kaiserpaar bei dem feierlichen Acte festlich zu stimmen. — Der Ministerpräsident Freiherr v. **Beust** wird im Herren- wie im Abgeordnetenhause große Majoritäten haben, wenn es ihm gelingt, drei Dinge durchzusetzen: 1) die Suspension der allgemeinen Wehrpflicht; 2) der Befestigung von Wien und 3) die Aufhebung des Concordats; jedoch ist dazu wenig Aussicht vorhanden. Wir verweisen auf die unten folgende Wiener ***-Correspondenz.

Unter den Nachrichten aus **Italien** glauben wir den auf den Einfall Garibaldischer Freischaaren in die päpstlichen Staaten bezüglichen unsere Aufmerksamkeit schenken zu müssen. Es scheint nämlich, als wenn frühere dahin abzielende Nachrichten sich wirklich bestätigen sollten. Wie aus Florenz unterm 3. d. Mts. gemeldet wird, erhielt ein Kaufmann in Venedig, dessen Sohn früher unter Garibaldi gedient, zuletzt bei einem Handelshause in Bologna angestellt und in letzter Zeit seinen Posten aufgegeben und verschwunden war, am 2. d. Mts. die Nachricht, daß sein Sohn sich an dem Putsch-Unternehmen betheiligt und in dem Kampfe gegen die päpstlichen Gendarmen gefallen sei. Der Putsch scheint von italienischem Gebiete aus unternommen zu sein. Die italienische Regierung ist jedoch Willens, mit aller Strenge gegen die Putsch-Unternehmer vorgehen zu wollen, da alle diejenigen, welche dem zu ihrer Verfolgung ausgeschickten italienischen Militär in die Hände fielen, entwaffnet und nach Bologna transportirt wurden, wo sie eingekerkert und der gerichtlichen Behandlung unterzogen werden. Nichtsdestoweniger wird die Anwerbung von Freiwilligen zu einem Angriffe auf Rom in ganz Italien mit Eifer betrieben, denn auch in Florenz wurden mehrere Personen, welche sich mit der geheimen Anwerbung von Freischaaren beschäftigten, verhaftet, die angeworbenen Garibaldianer, deren Namen in den confiscirten Werbelisten verzeichnet waren, zur Quästur vorgeladen und ihnen dort auf das Ernsteste bedeutet, sich von jedem derlei Unternehmen fernzuhalten.

Was übrigens Garibaldi selbst betrifft, so liegt bis jetzt die Wahrscheinlichkeit, daß er sich an die Spitze eines derartigen Unternehmers gegen Rom stellen werde, nicht vor. Er befindet sich allerdings noch immer in Castellati in der Nähe von Florenz bei seinem Freunde, dem Deputirten Cattani Cavalcanti, und ist also noch nicht, wie es hieß, nach Caprera zurückgekehrt. Indeß scheint er vor der Hand nur auf dem unter „Florenz" näher bezeichneten Wege vorgehen zu wollen. Ueber die durch das Brigantenwesen hervorgerufene Unsicherheit in den römischen Staaten lauten die Nachrichten im höchsten Grade bedenklich. Drohbriefe über Drohbriefe gelangen in die Hände der um ihre Ernten besorgten Grundbesitzer, welche vergeblich petitioniren und in Audienzen um Hilfe flehen. Die Regierung sendet die Söldner, deren sie bedarf, um ihre zahlreichen Gegner im Zaum zu halten, nicht aus der Stadt fort, so daß außerhalb der Mauern Rom's eine Unsicherheit herrscht, die viel ärger ist als diejenige in der Umgebung Palermos. Jedermann spottet über die Berichte des „Osservatore Romano" (die als gewichtige Telegramme in die Welt hinausgeschickt werden), daß die letzten fünf Briganten der Provinz von Frosinone die Gnade des Papstes angefleht, so daß in diesem District die öffentliche Sicherheit vollständig hergestellt sei! —

Aus **Frankreich** erhalten wir fast nur noch Festberichte, aus denen wir unter „Paris" das Wichtigste in Kurzem zur Mittheilung bringen. Indeß beschäftigen sich die Pariser Blätter doch auch mit den deutschen Angelegenheiten und mit der orientalischen Frage. In Hinsicht auf die letztere ist man der Meinung, daß England sich den Schritten der anderen Mächte in so weit anschließen wird, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Der russisch-französische Vorschlag, dem England, Preußen und Oesterreich aufgefordert worden sind beizutreten, trägt zunächst auf eine Einstellung der Feindseligkeiten in Kreta an, während deren jede der kriegführenden Parteien in unangefochtenem Besitze der occupirten Stellungen verbleibt. Ferner soll eine Befragung der Bevölkerung durch das suffrage universel stattfinden, welche, dies ist als conditio sine qua non hingestellt, von einem europäischen Comite überwacht werden soll. Oesterreich hat bereits erklärt, daß es diesen Vorschlag zu dem seinigen machen wolle, wenn auch das Cabinet von St. James sich ihm anschließe. Während dessen hat, wie wir bald hier mit erwähnen wollen, das griechische Gouvernement, da ihm der englische Markt verschlossen bleibt, intimere Beziehungen mit Nordamerika angeknüpft und soeben von den Vereinigten Staaten mehrere Kriegsschiffe angekauft.

Uebrigens giebt man sich der Hoffnung hin, daß der Sultan sich bei seiner Anwesenheit in Paris auch seinerseits dem Kaiser Napoleon werde gefällig zeigen, und manche Optimisten versichern sogar, daß der russisch-französische Vorschlag von der Pforte schon angenommen sei. — In Bezug auf die deutschen Verhältnisse ist eine Mittheilung des „Avenir national" nicht ohne Interesse. Derselbe weiß nämlich über das Programm des Herrn v. Bismarck für die Bildung des neuen Zollvereins Folgendes zu melden: „Die vier Südstaaten sollen in den Zollverein für die Zeit von zwölf Jahren treten, während die Zoll-Union für die Staaten des Nordbundes bekanntlich von unbeschränkter Zeit ist. Hr. v. Bismarck wollte diese Unauflöslichkeit auch den Südstaaten auferlegen, mußte sich aber angesichts der Weigerung Baierns mit einer temporären Union begnügen. Was die Vertretung der Südstaaten bei der Leitung des Zollvereins betrifft, so schlägt Hr. v. Bismarck vor, daß sie das Recht haben sollten, durch allgemeines Stimmrecht Deputirte zu ernennen, welche in dem Reichstage Platz finden sollen, so oft es sich um industrielle und commercielle Fragen handle. Dieser Vorschlag sei von den Südstaaten bereits angenommen worden und Hr. v. Bismarck werde sein Programm jetzt bei dem Tuilerien-Cabinet vertheidigen, welches, wie es scheint, diese Art von Zolleinigung für unvereinbar mit dem Geiste des Prager Friedens halte. Der „Avenir" zweifelt jedoch nicht, daß es Hrn. v. Bismarck gelingen werde, das französische Cabinet mit seinem Programme auszusöhnen.

In **England** ist es noch immer die Reformbill, welche nicht allein die parlamentarischen Kreise sehr lebhaft beschäftigt. Eine Londoner Correspondenz der Augsb. „Allg. Z." faßt das endliche Resultat der langen Debatten des Unterhauses über dieselbe in Folgendem zusammen:

> Das Wahlrecht wird fortan erlangt durch die Innehabung eines Hauses, eine wenigstens einjährige Säßhaftigkeit an einem und demselben Orte und nachgewiesene Steuerzahlung. Alle Beschränkungen und Bedingungen, die man diesem ausgedehnten Stimmrechte anzuheften suchte, wurden im Verlaufe der Verhandlung darüber einfach hinweggefegt. Die ganze Zahl bisheriger Nichtwähler, die Haushälter sind und nun in die Listen der städtischen Wähler eintreten könnten, ist 750,000. Davon muß aber ein großer Abzug gemacht werden bezüglich derjenigen, die keine Umlagen zahlen, oder auch aus anderen Gründen. Wahrscheinlich nicht mehr als die Hälfte der neuen Wähler wird wirklich ihre Stimmen registriren. Nach beiläufiger Schätzung dürfte die Wahlkörperschaft in den Städten und Grafschaften sich ungefähr verdoppeln.

Der Correspondent, der ein starker Tory zu sein scheint, findet es unerhört, wie Herr D'Israeli sich und seine Partei von dem anfänglichen Boden seines Reformvorschlages auf diesen so weit vorgerückten Standpunkt habe fortdrängen lassen. Uebrigens werde das Haus der Lords, welches die Bill von 1831 verwarf und die von 1832 bestritt, sich diesmal ohne Kampf dabei beruhigen, und ebenso werde das Land die neue Reform mit einer gewissen leichten Gleichgiltigkeit annehmen. Die neuen Wählerklassen, obschon zahlreich, seien in Charakter und Ansichten von den schon jetzt in den volkreichen Städten existirenden nicht wesentlich verschieden und würden so ziemlich die nämlichen Männer, wie bisher, in's Parlament senden. Ja, Herr D'Israeli glaubt sogar, der sociale Einfluß werde so mächtig auf die Wähler der untersten Klassen einwirken, daß auf einer mehr volksthümlichen Grundlage eine toryistische Reaction gegen die Mittelklassen eintreten könnte, die Theorie Ludwig Napoleon's, welcher die bei den Wahlen zum norddeutschen Reichstage gemachten Erfahrungen zum Theil wenigstens Recht gegeben haben.

Aus **Spanien** haben wir die fast stehend gewordene Mittheilung von neuen Verhaftungen zu machen. Ein Madrider Telegramm des „Avenir national" meldet nämlich die Entdeckung eines neuen in der Hauptstadt selbst stattgefundenen Militär-Complots und die Verhaftung einer großen Zahl von Sergeanten.

In **Amerika** hat der Justizausschuß des Repräsentantenhauses, der beauftragt war, zu untersuchen, ob Ursache zur Erhebung einer **Anklage** des Präsidenten vorhanden sei, den Beschluß gefaßt, in seinem Berichte nur auf eine Rüge, nicht aber auf einen wirklichen Proceß gegen den Präsidenten anzutragen.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. [Das Attentat und die Reaction. — Verurtheilung der polnischen Emigration in Paris. — Forderungen Rußlands. — Börse. — Conservative Manöver gegen die Vereinigung der liberalen Parteien.] Das Attentat auf den Czar Alexander rief in unseren politischen Kreisen keine geringe Bestürzung hervor, weil man sofort berechnete, daß die Unthat eines Wahnwitzigen von der Reaction ausgebeutet und nicht blos das unglückliche Polen, sondern in erster Linie die polnische Emigration in Paris für das Verbrechen eines Einzelnen verantwortlich gemacht würde. Diese Voraussicht hat nicht getrügt. Es wäre wenig dagegen einzuwenden, wenn die feudalen Organe sagen, daß man hier mit gerechter Entrüstung die Kunde der verruchten That aufgenommen, die um so verabscheuenswerther erscheint, als Kaiser Alexander soeben noch durch einen umfassenden Gnadenact die Milde seines Herzens bewiesen hat. Indessen gestanden jene Organe selbst zu, daß der umfassende Gnadenact wegen höherer Staatsrücksichten nur gewisse Kategorien der polnischen Rebellen amnestiren konnte, und daß von dieser Begnadigung sämmtliche Emigrirte ausgeschlossen bleiben mußten. Heute nun wird aus höheren moskowitischen Staatsrücksichten um einige Schritte weiter gegangen. Das Attentat können unsere Feudalen nicht mehr als ein individuelles Verbrechen betrachten. Selbst das „Vive la Pologne", das von französischen Advocaten und Studenten dem Czar entgegengerufen wurde, wird nicht als ein Ausdruck französischer Sympathien für die Polensache gehalten, sondern als Folge polnischer Flüchtlingsaufhetzerei denuncirt. Die Logik der Conservativen belehrt uns denn, daß der Schuß eines hirnverbrannten zwanzigjährigen Schlossergesellen den Polen in Paris das Asylrecht gekündigt habe; denn der Kaiser Napoleon wird ihnen, meinen die Herren, nicht weiter das Gastrecht gewähren können, nachdem der Czar mit dem Amnestie-Ukas einen so eleganten Act der Courtoisie gegen Louis Napoleon vollzogen. Es wird dann von den Stimmführern der Feudalen darauf hingedeutet, daß die russische Regierung gegen das fernere Verbleiben der Polen in Paris Vorstellungen erheben wird. Es ist also gerechtfertigt, wenn man in politischen Kreisen annimmt, daß unsere eingeborenen Russen nicht minder, wie die echten Moskowiter aus dem blödsinnigen Attentat das schönste Capital schlagen werden. Bezeichnend genug für die Sache selbst nahm die heutige Börse die Pariser Schreckensdepeschen mit Gleichmuth auf. Die Course blieben unverändert und die Stimmung fest. — Die Halb- und Viertelofficiösen scheinen Winke erhalten zu haben, die Taktik der „Versöhnungspolitiker" auf Seiten der beiden großen liberalen Parteien zu durchkreuzen.*) Im wohlverstandenen Interesse der Conservativen werden die Bemühungen der unparteiischen Presse in ein falsches Licht gestellt; ihre Bemühungen für einen Compromiß auf der Basis der Reichsverfassung als ein abgekartetes Manöver mit der Fortschrittspartei erklärt und die Absicht unterschoben, mit der Vereinigung bei den bevorstehenden Wahlen die Nationalen zu schwächen. Es wird von den conservativen Wortführern behauptet, daß es den Friedenspredigern innerhalb der beiden Parteien nicht gelingen werde, die Kluft auszufüllen, welche sie principiell trennt, denn die Nationalen wollen mit Herrn v. Bismarck gehen, während die Fortschrittler „blos an ihren vermeintlichen Götzen halten und den Staat in den Abgrund der Anarchie stürzen wollen". (Das ist nun allerdings blos albernes Geschwätz der Reaction, auf welches kein Gewicht zu legen ist. D. Red.)

♂ [Die landwirthschaftliche Commission auf der Pariser Ausstellung.] Die von dem landwirthschaftlichen Ministerium für die Pariser Ausstellung gebildete Commission ist jetzt, nachdem sie ihre Aufgabe vollendet hat, aufgelöst worden. Sie hatte die Aufstellung der für den landwirthschaftlichen Theil bestimmten Gegenstände geleitet, die Berichterstattung über die ganze landwirthschaftliche Ausstellung redigirt und die Ankäufe für das landwirthschaftliche Museum besorgt, soweit es bis jetzt möglich war. Der Ankauf von landwirthschaftlichen Maschinen ist als beendet zu betrachten, dagegen ist noch viel auf den andern Gebieten als Samen-, Holz-, Wollsammlungen, Modelle für die verschiedenen Anpflanzungen u. s. w. zu besorgen. Von diesem letzten Theile wird Manches durch Schenkungen, Austausch u. dgl. erworben werden. Am Schluß der Ausstellung wird noch ein Ministerial-Beamter mit dem nöthigen Bureau-Personal hingesandt werden, um die erworbenen Gegenstände zu überwachen und das Interesse der landwirthschaftlichen Aussteller Preußens zu vertreten.

Insterburg, 4. Juni. [Proceß wider ein Stadtverordneten-Collegium.] Am heutigen Tage stand Termin in zweiter Instanz an wider den früheren Stadtverordneten-Vorsteher Guttmann nebst 17 Stadtverordneten und den früheren Redacteur Hagen. Die 18 Stadtverordneten waren angeklagt, im Februar v. J. a) zum Ungehorsam gegen Anordnungen der Obrigkeit öffentlich angereizt; b) einen öffentlichen Beamten (Mitglied des Magistrats-Collegiums) in Beziehung auf seinen Beruf durch Wort und Schrift beleidigt zu haben, der Redacteur und Zeitungsverleger Hagen: die „Insterb. Ztg." vom 24. Februar v. J. verlegt zu haben, in welcher in dem Sitzungs-Bericht über die Stadtverordneten-Versammlung vom 20. Februar 1866 die oben genannten Vergehen zur Veröffentlichung gelangt waren. — Veranlassung zu der Anklage hatte der Conflict gegeben, welcher im vorigen Jahre zwischen der Stadt und der Gumbinner Regierung wegen der Anstellung und Besoldung eines Polizei-Inspectors entstanden war. In erster Instanz war auf Freisprechung erkannt. Nach längerer Berathung sprach der Criminal-Senat des Appellationsgerichts sämmtliche Angeklagte von der Anschuldigung der Anreizung zum Ungehorsam frei; in Betreff der Amtsbeleidigung des Magistratsmitgliedes glaubte der Senat sich jedoch dem ersten Richter nicht anschließen zu können und verurtheilte jeden der 18 Stadtverordneten zu 15 Thlr. Geldstrafe resp. 10 Tage Gefängniß. Hagen wurde wegen

*) Natürlich — denn die Vereinigung der willkürlich und unnatürlich getrennten großen liberalen Partei ist ja der inneren Reaction ein Dorn im Auge. Schimpft Euch nur recht unter einander und Ihr werdet der Kreuzzeitungspartei die größte Freude bereiten. D. Red.

---

mit allem Nachdruck auf die außerordentliche Kunst aufmerksam machen, mit welcher der Künstler diese gewaltige Fläche auch **einheitlich zu stimmen** verstanden hat, was bei der verschwenderischen Masse von Roth und Gold und dem bunten Schimmer der mannigfaltigen Uniformen eine der schwierigsten Aufgaben war, die der Malerei gestellt werden konnten. Um den Grad zu bewundern, bis zu welchem der Meister in die Geheimnisse der Farbenwirkung eingedrungen, betrachte man nur in der Nähe die keck hingesetzten, groben Pinselstriche von dunklen, ja schmutzigen Farben in den Gesichtern und Gewändern des Vordergrundes, die, aus der Entfernung gesehen, durch den gegenseitigen Contrast sich doch zu lichten Farbentönen harmonisch auflösen. Die Perspective ist in der Zeichnung wie in der Farbenabtönung so vorzüglich, daß man, zwei Säle weit entfernt, selbst die kleinsten Figuren des Hintergrundes für vollständig lebensgroß hält. Befindet man sich in dieser Distanz — und sie ist für die Beurtheilung der Totalwirkung die einzig richtige — so erscheint das Gemälde als die natürliche Fortsetzung der uns umgebenden Räume; man glaubt durch die offene Thüre unmittelbar in die wirkliche Kirche hineinzusehen und rechnet unwillkürlich die vor dem Bilde stehenden Beschauer mit zu den Theilnehmern der bedeutungsvollen Feierlichkeit. So vollkommen ist die Illusion! Wir dürfen wohl sagen: wer so etwas geschaffen, der hat für seinen Ruhm genug gethan und kann auf die Anerkennung der Mitlebenden getrost Verzicht leisten.

Dasselbe realistische Darstellungsprincip verfolgt W. **Camphausen** in seinen historischen Gemälden, wie außer seinen früheren Arbeiten auch seine „Erstürmung Alsens" (Nr. 79) beweist. Diese preußischen Soldaten, die aus den Booten unerschrocken in's Wasser springen, die das feindliche Ufer erklimmen und mit ungestümem Kampfesmuth sich auf die Dänen in den Schützengräben werfen — das sind keine stylisirten Krieger, das sind leibhaftige Soldaten unserer Armee, auf die Leinwand hingezaubert. Und diese Dänen, die im Bewußtsein der Ohnmacht ihres Widerstandes mit ingrimmiger Verbissenheit ihre letzten Schüsse abfeuern, um wenigstens nicht kampflos den unhaltbaren Posten zu verlassen, wie lebendig stehen sie vor unseren Augen! Alles ist der Natur mit der größten Treue nachgebildet: das Terrain mit dem steilen Uferrande, das mit Booten bedeckte Meer, in der Ferne der Rolf Krake, das in Ruinen liegende Gehöft Arnkiel und die bombenspeienden dänischen Strandbatterien, endlich die lichte Dämmerung des Sommermorgens sammt der leuchtenden Pechpfanne, die ihren glühenden Schein auf die wild erregten Gesichter der Kämpfenden wirft. Das Ganze ist von überraschender Wirkung, die indeß vielleicht noch gesteigert worden wäre, wenn die Gestalten der kämpfenden Gruppe sich nicht alle so gleichmäßig als dunkle Silhouetten von dem hellen Morgenhimmel abgehoben hätten — eine Aenderung, die mit Hilfe von etwas mehr Rauch oder eines anderen Mittels des Arrangements der Phantasie des Künstlers gewiß leicht gefallen sein würde.

Entbehrte **Julius Scholz** in seinen „Freiwilligen von 1813 vor ihrem Könige" des Vortheils, welchen Menzel und Camphausen hatten, indem sie bei der Schilderung selbsterlebter Scenen durch die frischen Eindrücke ihres Gedächtnisses unterstützt wurden, so war ihm dafür in der Composition seines Gemäldes eine größere Freiheit verstattet, von der er auch, wie schon die Anordnung der Kirchthürme im Hintergrunde beweist, einen geschickten und seinen künstlerischen Zwecken angemessenen Gebrauch gemacht hat. Die übersichtliche Gruppirung der Personen macht einen gefälligen Eindruck und bietet bei allem Zusammenhange reiche Abwechselung; der Farbenton ist durchgehend kräftig und gesättigt. Aber trotz dieser Vorzüge und trotz des genauen Studiums der historischen Porträts des Königs, Blüchers, Theodor Körners, des alten Jahn u. A. hat das Gemälde im Ganzen nicht den kraftvollen Ausdruck, den das Sujet erfordert, nicht die packende Gewalt, die den Schöpfungen der beiden vorhin erwähnten Meister eigen ist. Man kann nicht sagen, daß die hinreißende Begeisterung, die selbst dem ruhig ernsten, verständigen Könige eine Thräne entlockte, zu wirksamem Ausdruck kommt; von dem heroischen Geiste jener großen Zeit fühlt der Beschauer sich nicht angeweht. Dies kommt wohl daher, daß die Figuren alle schön, ja fast zu schön sind; sie haben so etwas Vornehmes und darum Kühles an sich, sie sind zu wohlerzogen und sehen aus, als hätten sie ihren Sonntagsstaat angelegt, um sich recht anständig zu präsentiren. Würde der Maler noch etwas realistischer verfahren, sein Gemälde würde vielleicht weniger elegant, aber es würde gewiß noch wirkungsreicher sein. Diese Bemerkungen sollen und werden den sonstigen hohen Kunstwerth des Bildes nicht schmälern, und wir gehen auf die vielen Schönheiten, die es im Einzelnen enthält, nur deshalb nicht näher ein, weil es, als Eigenthum des Kunstvereins, unsern Mitbürgern Gelegenheit zu häufigem und längerem Studium bieten wird.

Der Werth des Scholz'schen Werkes wird uns recht deutlich, wenn wir ihm ein Bild zur Seite stellen, das einen Stoff aus derselben Zeit behandelt: „die Einwohner von Berlin auf dem Schlachtfelde von Großbeeren". Es ist das Bild Nr. 183 von **Paul Händler** in Dresden, das weder in der Composition noch im Colorit einen Vergleich mit jenem aushält. Der Composition fehlt es vor allem an Zusammenhang. Auf einem Terrain von sehr unglücklicher Farbe erblicken wir mehrere Gruppen, die zu isolirt für sich dastehen und von denen wir jede aus dem Bilde herausnehmen könnten, ohne den übrigen wesentlichen Schaden zu thun. Außerdem suchen die meist etwas dünnbeinigen Personen das wirkliche Leben, das ihnen abgeht, durch ziemlich theatralische Geberden zu ersetzen.

Dagegen in „Napoleon's Rückzug aus Rußland" von dem talentvollen **A. Northen** in Düsseldorf begegnen wir einem trefflichen Gemälde, das mehr Beachtung verdient, als ihm in Folge seines hohen Platzes in der Nähe des großen Krönungsbildes zu Theil zu werden scheint. Ein düsterer, schwerer Ton liegt über der tragischen Scene. Der einförmig bleigraue Himmel, der seine dichten Schneeflocken auf die schon ganz beschneite Erde herniedersendet, der Schimmel des Kaisers, der nur noch wenig von dem Feuer eines edlen Schlachtrosses zeigt, die frierenden Gestalten der nothdürftig bekleideten Soldaten versinnlichen treffend die grimmige russische Kälte, die das Blut in den Adern gefrieren macht. In der Mitte sieht man den Kaiser, der, fest in seinen Pelz eingewickelt, mit finsterem Antlitz dreinschaut, aber zu straffer Haltung sich zusammennimmt, um den Muth seiner Krieger zu beleben, hinter ihm, zum Theil durch das Schneegestöber verhüllt, die Suite seiner Generale, zu beiden Seiten einen Zug der ehemals Unüberwindlichen, theils Soldaten der alten Garde, theils Cavalleristen, die ihre Pferde längst eingebüßt haben. Manche sehen stumm vor sich hin, andere blicken mit den gemischten Gefühlen des Grimmes oder der Trauer auf ihren Kaiser. Ein halb Erstarrter am Wege klammert sich mit der Angst der Verzweiflung an einen der vorüberziehenden Kameraden, aber dieser, unfähig ihm zu helfen, macht sich los, um sich selbst zu retten. Im Vordergrunde liegen erstarrte Leichen, mit Schnee bedeckt — ein ergreifender Anblick, der mit vollkommener Meisterschaft dargestellt ist. — Ein nicht minder vorzügliches Kunstwerk ist Professor **D. Heyden's** „Schwerin in der Schlacht bei Prag" (Nr. 208). Es zeigt uns den greisen Feldmarschall, wie er, den Hut in das Gesicht gedrückt, mit der Fahne in der Hand den feindlichen Feuerschlünden entgegenstürmt, hinter ihm seine Braven, von der jugendlichen Begeisterung ihres Führers fortgerissen. Da das Bild durch den Stich bekannt ist, so genüge diese kurze Erwähnung. (Forts. folgt.)

△ Sonntagswanderungen.

Die lange genug depossedirte Majestät Phöbus Apollo strahlt wieder in alter Glorie; das Gespenst des Krieges, welches im vorigen Jahre die Tage Pfingstens, des Freudenfestes für Wald und Flur, vergällte, ist zerronnen in ferne Schemen; der Himmel blaut über gesegneten Triften und emsiger Arbeit und giebt seinen Segen zu dem friedlichen

Preßvergehen zu 25 Thlr. Geldbuße event. 14 Tagen Gefängniß bestraft, sowie mit Entziehung der Concession als Zeitungsverleger. (J. Z.)

Danzig, 7. Juni. [Maßregel gegen polnische Flüchtlinge.] Das „Fischhausener Kreisblatt" enthält nachstehende Bekanntmachung des dortigen Rentamts vom 29. v. M.: Die Ortsvorstände derjenigen Ortschaften des Amtsbezirks, in denen sich polnische Flüchtlinge aufhalten, werden hierdurch veranlaßt, die Aufenthaltskarten derselben behufs fernerer Prolongation binnen 8 Tagen mit der Anzeige hier einzureichen, ob der Verlängerung Bedenken und event. welche entgegenstehen.

Altona, 6. Juni. [Zollverein.] Das Gutachten, welches der Magistrat hinsichtlich Altona's Eintritt in den Zollverein oder Sonderstellung der Stadt schriftlich abgegeben hat, befürwortet den Zoll-Anschluß ohne Hinzuziehung eines Hamburger Gebietstheiles. Dem Gutachten ist ein Bericht von der Freihafenstellungs-Partei beigeschlossen. Morgen werden beide Berichte der Regierung übersandt. (H. N.)

Lüneburg, 6. Juni. [Die unfreiwilligen Pensionirungen rückgängig.] Wir vernehmen aus guter Quelle, daß es den Bemühungen des Präsidenten des Ob.-App.-Gerichts, Hrn. v. Düring, bei persönlicher Anwesenheit in Berlin gelungen ist, die neuerdings gegen die hannoverschen Richter, welche den ritterschaftlichen Protest vom 7. November unterzeichnet hatten, in Ausführung gebrachten Maßregeln rückgängig zu machen. Bekanntlich war an diese Herren die durch politische Gründe motivirte Aufforderung gerichtet, ihre Pensionirung nachzusuchen. Hr. v. Düring soll nun den Grafen Bismarck überzeugt haben, daß es nach der Persönlichkeit der betreffenden Richter unbedenklich und zugleich im Interesse der preußischen Regierung selbst geboten sei, von der Maßregel abzustehen. Zu den Richtern, an welche diese Aufforderung gerichtet war, gehörte auch der hiesige Obergerichtspräsident v. Müller, früheres Mitglied der ersten hannoverschen Kammer. (Z. f. N.)

Geestemünde, 6. Juni. [Preußische Tyrannei.] Der hiesige Zweigverein des Allg. deutschen Arbeitervereins, welcher nach den hannoverschen Vorschriften über Vereinswesen nur in Gegenwart eines Polizeibeamten sich versammeln durfte, hat vom Gen.-Gouvernement seine Befreiung von solcher Ueberwachung erbeten und ohne Weiteres erhalten. (Z. f. N.)

Hannover, 6. Juni. [Militärisches.] In den Waldungen bei Neustadt a. R. hatten sich in den letzten Tagen einige Militärflüchtige gezeigt, deren Verheimlichung durch die Einwohner des Dorfes Scharrel begünstigt und deren durch Gendarmen zu bewirkende Ergreifung verhindert wurde. Es ist deshalb nach Scharrel, dessen Gemeinde die Verpflegung für das Commando aufzubringen hat, ein Detachement von 2 Offizieren und 50 Gemeinen gesandt. (N. H. Z.)

Hannover, 6. Juni. [Klosterkammer. — Wittwenkasse. — Verurtheilungen wegen Excessen.] Bei der bevorstehenden Verwaltungs-Organisation wird von den centralen Mittelbehörden wahrscheinlich auch die „Klosterkammer" aufgelöst werden. Dieselbe hat das von den vormaligen Klöstern und ähnlichen Stiftungen im vormaligen Königreiche herrührende vereinigte Vermögen zu verwalten, welches getrennt von den übrigen öffentlichen Kassen, allein zu Zuschüssen für die Universität Göttingen, für Kirchen und Schulen ꝛc. verwandt werden soll. Die Jahreseinnahmen und Ausgaben dieses Fonds betragen etwa 500,000 Thlr. — Ferner ist es zweifelhaft, ob die Hof- und Civildiener-Wittwenkasse, die in den letzten Jahren mit einem erheblichen Deficit zu kämpfen hatte, unter den erforderlichen Modificationen bestehen bleiben soll oder ob eine Verschmelzung mit der preußischen Wittwenkasse räthlich ist. Eine deshalb hier zusammengetretene Commission hat sich in ihrer Majorität für die erstere Alternative ausgesprochen, daneben ist aber von einem Mitgliede ein ausführlich begründetes Separatvotum für die Vereinigung mit der preußischen Anstalt abgegeben. — Bei Gelegenheit der Wahl R. v. Bennigsens zum Reichstags-Abgeordneten im Bremischen fanden in dem Orte Hammelwörden Excesse statt, über welche jetzt das Obergericht zu Stade das Urtheil gesprochen hat. Aus den gerichtlichen Verhandlungen ging hervor, daß der ganze Vorgang wenig mit einer politischen Demonstration zu thun hatte, wenngleich dabei oft die Aeußerung gehört wurde, die Preußen wollten das Arbeitslohn auf $2\frac{1}{2}$ Gr. herabsetzen und die Prügelstrafe einführen, sondern daß vielmehr ein wüstes Toben der vom Branntwein berauschten Tumultuanten vorlag, welche zwei der im Wahllocale anwesenden Personen so verletzten, daß die eine 7, die andere 19 Tage arbeitsunfähig gewesen ist. Das Gericht nahm das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit als erwiesen an und verurtheilte zwei Beschuldigte zu je 5 Monaten, einen zu 4 Monaten Arbeitshaus, einen zu 2 Monaten, einen zu 3 Wochen Gefängniß. Fünf der Beschuldigten wurde die Untersuchungshaft als Strafe angerechnet, drei wurden freigesprochen. — Drei hiesige Arbeiter, welche vor einiger Zeit Militär beleidigten, sind nach Minden gebracht. (N. Z.)

Kassel, 6. Juni. [Conferenz.] Am 11. d. M. werden hier in Folge einer Aufforderung der Landes-Administration die Directoren der sechs ehemals kurhessischen Gymnasien zu einer Besprechung zusammentreten, um zu berathen, welche der bisherigen (von den preußischen abweichenden) Einrichtungen an unseren Gelehrtenschulen sich zu dauernder Erhaltung über die Zeit des vom Cultusministerium angeordneten Uebergangszustandes bis zum Jahre 1869 empfehlen.

Neuhaldensleben, 5. Juni. [Forckenbeck's Empfang.] Es ist denen, welche an den Wahlen zum Reichstage Interesse genommen haben, gewiß noch in frischem Andenken, welche Anstrengungen der hohe Landadel in dem Kreise Neuhaldensleben-Wolmirstedt machte, um die Wahl des Grafen Schwerin-Putzar und, als dieser ablehnte, die des Herrn von Forckenbeck zu hintertreiben. Die damals noch mögliche Wirksamkeit der Stichwörter königstreu, monarchisch gesinnt ꝛc. ꝛc. half eben so wenig als die gleichfalls mögliche, wenn auch etwas sehr unbequeme und schwer zu rechtfertigende Zerstückelung der Wahlbezirke; selbst als man den Versuch nicht scheute, eine hohe Person diesem Cliquenwesen dienstbar zu machen, hielten die liberalen Wähler des oben genannten Kreises fest zusammen und Herr v. Forckenbeck wurde mit großer Majorität gewählt. Nächst dieser Festigkeit ist das günstige Ergebniß dem „Domainenpächter" G. Struve in Ummendorf zu verdanken, welcher mit seiner entschiedenen, in seinem Hause, so zu sagen, erblichen Treue gegen den König eine eben so entschieden liberale Gesinnung verbindet und durch seinen mannhaften, auch durch diese Zeitung bekannt gewordenen Kampf gegen die Intriguen und Belästigungen jener Wahl nur noch mehr an Achtung und Vertrauen bei den Wählern des Kreises gewonnen hat. Herr Struve hatte den Präsidenten v. Forckenbeck um Berichterstattung über die Verhandlungen des Reichstages vor seinen Wählern in Neuhaldensleben und Dahlenwarsleben auf den 3. und 4. Juni gebeten und Letzterer war mit großer Bereitwilligkeit der Einladung zunächst in das gastliche Haus des Ersteren gefolgt. In den stattlichen Räumen der Domäne, einst zur Apanage Friedrich's II. als Kronprinz gehörig, wartete des in Begleitung der Deputirten Pieschel und Sachse ankommenden Präsidenten der herzlichste Empfang des Wirthes im engeren Kreise von Freunden aus der Nähe sowohl wie aus Magdeburg (Director Listemann, Kaufmann Zuckschwerdt ꝛc.), aus Oschersleben (Fabrikant Tölcke); auch aus Halberstadt war ein Gast zugegen. Am Spätabende erschien ein langer Zug von Lampionträgern unter den Fenstern, der weite Hof füllte sich, Kopf an Kopf gedrängt, mit Tausenden von Wählern in der musterhaftesten Ordnung, um „ihrem verehrten Präsidenten" ein Hoch auszubringen, das von dem Gefeierten in dankenden treffenden Worten mit einem Hoch auf die Wähler erwiedert wurde; später folgte ein Gesangverein, welcher zu Ehren des Gastes mehrere sehr gut ausgeführte patriotische Lieder vortrug. — Sah man hier schon, daß in diesem Empfange nichts Bestelltes oder Gemachtes sei, so war es schon vorher eben so der Fall; in den Dörfern weit vor Ummendorf standen dicht geschaart die Bewohner beisammen und antworteten auf die zufällige Frage, was denn hier Festliches vorgehe: „Wir wollen unsern Präsidenten v. Forckenbeck sehen!" und das so ungekünstelt und herzlich, begleitet von Grüßen und Blumensträußen, daß ich glaube, diese volksthümlichen Huldigungen sind dem Manne lieber gewesen, eben so lieb wenigstens als die Anerkennung, welche er in hohen Kreisen gefunden hat. Ich will keine Lobrede halten, nur das Eine bemerke ich, daß Herr v. Forckenbeck mit der echten Westfalen-Gemüthlichkeit die feinsten, liebenswürdigsten Formen verbindet; des Wortes mächtig, klar und besonnen in Ausdruck und Haltung, scheint er zum Präsidenten geschaffen. — Wir erwähnen nur noch, daß die politischen Gesinnungsgenossen Struve's durch das Ummendorfer Fest in ihrer Absicht bestärkt sind, den eben so tapfern als freundlichen Wirth als Candidaten für den Kreis Oschersleben-Wernigerode-Halberstadt an Wolff's Stelle aufzustellen; Struve gehört der national-liberalen Partei an, er ist fest und zuverlässig und wird in den bevorstehenden Kämpfen seinen Mann stellen. (Magd. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 7. Juni. [Die Krönung. — Nachträgliches zur Adreßdebatte. — Die Stimmung. — Bank und Reichsrath.] Wie finstere Schatten ragt der Tod der Erzherzogin Mathilde und das zweifelhafte Schicksal des Erzherzogs Ferdinand Maximilian in den aus Pest zu uns herüberschallenden Jubel hinein. Die Krönung, welche als politischer Act eine zu große Tragweite hat, um nach all' den getroffenen Vorbereitungen hinausgeschoben werden zu können, geht zwar morgen in der programmmäßigen Weise vor sich. Aber wenn auch dem officiellen Acte sein ganzer Glanz verbleibt, so ist ihm doch aller Duft abgestreift, und schon die Ceremonie selber wird mehr von der ernst-steifen Grandezza der spanischen Etiquette als von der überquellenden Begeisterung an sich haben, die den Söhnen der Pußta eigen ist. Von den auf sechs Tage bemessenen Festivitäten wird vollends wenig übrig bleiben, da nach der „Abendpost" jetzt „selbstverständlich alle Freudenfeste, wie Hofball, Theater paré u. s. w., fortfallen." Der Fackelzug war schon früher abbestellt: es ist daher nicht recht ersichtlich, was das officielle Blatt unter dem „u. s. w." verstehen kann, wenn nicht etwa gar auch das große Bankett im Redoutensaale sowie die Volksfeste mit dem gebratenen Ochsen u. dergl. ebenfalls unterbleiben sollen. Die ganze traurige Bedeutung dieses Zwischenfalles kann nur Der ermessen, der aus eigener Erfahrung weiß, welche ungeheuer wichtige Rolle für das ungarische Volk und für den Comitatsadel die politischen Festivitäten auch in dem socialen Leben spielen. In einem Lande, das auf so niedriger Culturstufe steht wie Ungarn, wo Latifundien, durch ungeheure Pußten und nicht immer geheuere Urwälder geschieden, mit miserabler Straßenverbindung den nachbarlichen Verkehr nicht aufkommen lassen, da bilden die Comitatscongregationen, die Beamten-Restaurationen (Municipal-Wahlen), das Korteskediren (Landtagswahlen) zugleich den einzigen Inhalt der geselligen Existenz; die Knotenpunkte, wo man beim Pokuliren und Toasten einander einmal wiedersieht, das Herz ausschüttet, Mensch unter Menschen ist — gleichsam die Centralstätten für den einzigen geistigen Verkehr, der bei einer Nation mit geringen literarischen Hilfsmitteln denkbar ist. Bach bedachte nicht, daß er zugleich alle Pulsadern des geselligen Lebens unterband, indem er das politische Leben zerstörte. Nun denken Sie, was einem solchen Volke gar eine Krönung sein muß und wie schwer es die Festivitäten vermissen wird, mit deren Erzählung der kleine Adel bei seiner Rückkehr aus der Hauptstadt noch Jahre lang in seiner Heimath Kinder und Enkel zu ergötzen hoffte! Die Kaiserin war schon bei der letzten Audienz der Stände in Ofen von so tiefer Wehmuth erfüllt, daß es ihr schwer wurde, dieselbe zu verbergen. Ward ihr nicht fast mit Gewalt die Erinnerung aufgedrängt, wie sie in der Ofener Königsburg schon im Mai 1857 ganz plötzlich ihre erstgeborene Tochter an einer Kinderkrankheit verlor, als sie sich gerade anschickte, mit dem Kaiser die große Rundreise durch Ungarn anzutreten, und wie damals die im ganzen Lande vorbereiteten Festlichkeiten in ähnlich jäher Weise unterbrochen wurden? — Die Art, wie der durch den Baron Beust zum Pair ernannte Professor Arndts sich bei der Adreßdebatte als wüthender Feudaler und Ultramontaner entpuppte, veranlaßte den Minister zu dem scherzhaft-wehmüthigen Ausrufe: „na, da hab' ich mir einen schönen Vogel gekauft!" Als indessen Diejenigen, an die er dies Wort richtete, ihn fragten, wie er denn von Arndts, diesem bekannten Verfechter des Concordates, etwas Anderes habe erwarten können, ließ er eine Aeußerung fallen, aus der hervorzugehen schien, daß er allerdings durch eine persönliche Verhandlung mit Arndts, die der Berufung des Letzteren in's Herrenhaus voranging, ein Anrecht auf eine andere Haltung des Rechtsgelehrten erworben zu haben glaubte. Als Resultat der Adreßdebatte können Sie dreist annehmen, daß Beust in beiden Häusern eine imposante Majorität commandirt, wenn er bei Hofe die drei Punkte durchsetzen kann, auf welchen die öffentliche Meinung nun einmal absolut und mit Recht besteht: Suspendirung der allgemeinen Wehrpflicht, Aufgeben der Befestigung Wiens (Beides bis der Reichsrath sich ausgesprochen) und Aufhebung des Concordates. Kann er diese drei Dinge nicht erlangen — und bezüglich des Concordates soll seine eigene Hoffnung auf sehr schwachen Füßen stehen: dann läßt ihn die Bevölkerung fallen, das Unterhaus nutzt sich zwecklos ab und die „Herren" werfen den verhaßten „Eindringling" wie eine ausgequetschte Citrone fort! — Die Nationalbank hat jetzt dem Reichsrathe eine Petition überreicht um Wiedereinsetzung in den früheren Stand und um Entschädigung für den Verlust, den sie durch die vertragswidrige Ausgabe von Staatsnoten erlitten.

Italien.

Florenz, 3. Juni. [Das Circular Garibaldi's an die Freimaurer,] dessen wir bereits gedachten und welches von ihm von Casteletti aus an den Oberrath der Brüder in Palermo gerichtet wurde, lautet wie folgt:

„Brüder! Wie wir noch kein Vaterland haben, weil wir Rom nicht haben, so haben wir keine Maurerei, weil wir unter uns getheilt sind. Wenn die alte Wölfin, die Diplomatie, einerseits und die Apathie des Volkes andererseits uns Rom streitig machen, so wird doch kein Maurer uns ein Vaterland, ein moralisches, ein maurerisches Rom vorzuenthalten wagen. Ich bin der Meinung, daß die Einigkeit unter der Freimaurerei auch die politische Einigkeit Italiens im Gefolge haben wird. Es ist daher mein lebhafter Wunsch, daß eine Versammlung zusammenberufen werde, welche sich als Constituante erkläre, aus welcher die massonische Einigkeit hervorgehe. Mache die Maurerei diese römischen Fasces, die wir ungeachtet so großer Anstrengungen in der Politik noch nicht erreichen konnten. Ich halte die Maurerei für den auserwählten Theil des italienischen Volkes. Lege sie daher die Eifersüchteleien der verschiedenen Bekenntnisse bei Seite und schaffe sie, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß ihr eine hohe Mission anvertraut ist — die moralische Einheit der Nation. Wir haben die materielle Einheit noch nicht, weil uns die moralische fehlt. Brüder! Ich füge nichts Weiteres bei. Ihr seid von der heiligen, aber unglücklichen Erde der Initiative; Ihr werdet Euch als Söhne der Männer der Vesper zeigen und zu Euerem politischen und patriotischen Ruhme noch den hinzufügen, die Morgenröthe einer moralischen, einer maurerischen Revolution hervorgerufen zu haben. Einigen wir uns und wir werden stark genug sein, das Laster durch die Tugend, das Böse durch das Gute zu besiegen, und das Vaterland und die Menschheit werden Euch zu Dank verpflichtet sein. Ich ersuche Euch daher, von Gegen-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Wallen der Völker; Herz und Geist, lange genug gequält von dumpfer Comptoirluft, erstickendem Acten- und Bücherstaub, athmen wieder auf — mit Macht zieht es uns hinaus in's Freie und zum Vergnügen, wo möglich weit hinweg von allem wüsten Treiben, an ein lauschiges Plätzchen im blühenden Hain, an den Busen der allgütigen Mutter Natur, an den Quell unseres Daseins und unserer Kraft. Die Natur hat Schlesien reich begabt, kaum haben viele der größeren Städte in ihrer Nähe so viele, in nächster Ferne so leicht erreichbare, schöne zu Ausflügen geeignete Punkte aufzuweisen. Wir nennen im weiten Kreise nur Lissa mit schönem Park und Wald, Leuthen mit historisch denkwürdigen Punkten, das mit dem Dampfer leicht erreichbare Dyhernfurth mit der gemüthlichen Bierstation Reichwald, Obernigk mit den Sitten, Trebnitz mit dem schönen Buchenwald, die prächtigen Waldpartien von Skarsine und Sybillenort mit schönem Park und stolzem Schloß, das gemüthliche Städtchen der schlesischen Havannah Ohlau, welches erst in neuester Zeit wieder Beachtung findet, Canth mit schönen Partien nach Schosnitz und Krieblowitz, das enfant cheri unserer Turner und Bergsteiger, den Zobten, an dessen Fuße ein frischer Schoppen in Gorkau jedes Gemüth erfreut, Reichenbach mit der lieblichen Ulbrichshöhe und Schweidnitz mit dem schönen Gebirgsthale der Weistritz und der romantischen Kynsburg, Freiburg mit Fürstenstein und der Turnereiche, Salzbrunn und Altwasser mit der gemüthlichen Villanova und der Partie nach der Wilhelmshöhe u. s. w., ferner alle jene Partien in das Vor- und Hochgebirge, bis über die Grenze, wenn wir nicht etwa befürchten, eine Revanche für Königgrätz à la Jägerndorf erdulden zu müssen.

In jene Gegenden stürzt sich der breit vertheilte Strom der Breslauer Vergnügungs-Auswanderer, insofern er nicht schon sich vor den nächsten Thoren staut im Volksgarten, in Scheitnig, Grüneiche, Zedlitz, Pirscham, Kleinburg, im Eichenpark, in Oswitz und Rosenthal, dessen strebsamer Wirth mit Hilfe von Licht und Spiegelglas uns in ein Meer von Flammen versetzt und die feenhaften Scenerien orientalischer Zaubernächte in 1001 Nacht copirt. Dort leben wir nur dem Vergnügen und vergessen die Ministerconferenzen in Berlin sammt Attentat und Fürstencongreß in Paris, die Rede Beust's, Oberg und den Anschluß Süddeutschlands, den Tod des armen Max und die Pläne Gortschakoffs und Bismarcks. Bismarck beantwortete bekanntlich die Frage eines Bekannten, ob Krieg werden oder Frieden bleiben würde, damit, er habe seit drei Tagen keine Zeitungen gelesen. Das Breslauer Studentencomite scheint in dieser Beziehung eine ähnliche Praxis re vera zu befolgen, während der Held der Ovation es nur im bon mot that. Obwohl in allen Zeitungen zu lesen steht, daß Bismarck zur Zeit des Schießwerderfestes noch in Paris weilen wird, fordert der Ausschuß noch immer zur Betheiligung am Fackelzuge auf, wahrscheinlich, weil er noch keinen persönlichen Absagebrief erhalten hat. Da loben wir uns den Regenten einer vor unseren Thoren liegenden Dorfschaft, der jeden Morgen die Zeitung genau nach der Annexionsdepesche seines an die Stadt grenzenden Regierungsbezirkes revidirt. Der biedere Scholze erklärt es für Pflicht der städtischen Verwaltung, ihn endlich von der drückenden Last der Fürsorge für das Wohl und Wehe von 6000 Seelen auf sechs Straßen zu entheben, die Last der Geschäfte reibe ihn auf. Einem jungen Arzte, der sich daselbst als neuer Zuzügler meldete, ohne sämmtliche Legitimationspapiere mitzubringen, gab er den Bescheid, er wolle ihn nicht weiter behelligen und ihm Glauben schenken, weil er kein ganz gewöhnlicher Bummler zu sein scheine. Im Zeitalter der Annexionen wird wohl auch der communale Einverleibungsact der großen umliegenden Ortschaften sich bald vollziehen, Breslau hat, wie die Kirche, einen großen Magen, kann ungeheuer viel vertragen, hat schon „Millionen" aufgefressen und doch niemals sich übergessen.

Die Sünden der biederen Vorfahren kosten dem neuen Breslau viel Geld, wer aber kann deshalb einen Stein auf die Breslauer der guten alten Zeit werfen? Es wird eben Alles ein klein wenig größer angelegt, als es die Gegenwart verlangt, und schon die nächste Zukunft zeigt, daß selbst das Größte viel zu klein gewesen. Daran sind wir selbst Schuld, warum begnügen wir uns nicht mit Oellampen, engen Straßen, Holzbrücken und Ziehbrunnen, wir wollen Gasbeleuchtung und freie Plätze, amerikanische Brücken und englische Wasserleitungen. Von dem Aufblühen des Verkehrs wollen wir schweigen, wir sind auf dem besten Wege, weltstädtisch zu werden, bald wird eine Straßen-Locomotive die Kleinburger Chaussee befahren und wenn wir auch noch keine unterirdischen Eisenbahnen brauchen, so versteigt sich doch der Luxus schon bis zu semiramitischen Gärten; ohne Entree mit brillanter Aussicht auf das Belvedere an der Taschenbastion und das Häusermeer der Stadt können wir friedlich in einem Garten auf dem Dache des Casinos im Tempelgarten ein Seidel leeren.

Für den Sport entwickelt der Breslauer weniger Sinn, er findet den Fischfang plebejisch; die Jagdgründe der Umgegend sind so wenig bevölkert, daß zahme Gänse, Sperlinge und Katzen aus Verzweiflung zum Schuß verlocken; die Kahnfahrten und Regatten auf der Oder und Ohle haben immer nur ihr Stammpublikum, ohne neue Freunde zu gewinnen; selbst die Pferderennen scheinen nicht mehr populär zu sein. Die vierspännigen Carossen mit dem eleganten Inhalt, besonders den Damen in der Farbentoilette der alten Familienwappen, die ganze Pracht des Lebens der haute volée, welche sich entfaltet, bilden für das größere Publikum eine größeren Reiz als das flüchtigen Vorbeijage der Renner. Traut man doch schon seit lange nicht mehr den ausgewitzten Jockeys und manches Histörchen aus den Geheimnissen des Rennstalles erzählt uns, wie ein eleganter Sieg gemacht wird. Die Trabrennen und Rusticalrennen, so muß das Ding genannt werden, weil die Herren Bauern bei einem Bauernrennen, wie sich vor einigen Jahren gezeigt hat, des Namens wegen nicht mitmachen, sind seit langer Zeit nicht dagewesen, dagegen ist in nächster Zeit von einem Gastwirth ein Hunderennen projectirt, bei welcher die heroische Entsagung des hündischen Geschlechts bei dem Ignoriren der Wurst- und Backwaarenbarrieren wiederum einen glänzenden Belag erhalten wird.

Auch auf dem Wollmarkte war das gesellige Treiben unbedeutender als in früheren Jahren; das Hauptleben der Wollwelt concentrirte sich im Wintergarten. Gegen die Strohdiebe, die durch Generationen ein Recht auf das Stroh auf den Transportwagen zu haben glauben, ist man diesmal sehr rigorös vorgegangen und Mancher, der das edle Flechtmaterial einheimste, wurde selbst eingeheimst. Unsere Polizei entfaltete dabei eine rege Thätigkeit; wir bemerkten dabei bereits die Erstlinge der Breslauer Schutzmannschaft. Die Uniform ist blau mit schwarzen und silbernen Besätzen, ein Schleppsäbel wird unter dem Waffenrock getragen. Wir glauben, daß die Neuerung schnell bekannt werden wird, und hegen keine geringen Zweifel, ob ein Gerichtshof das Argumentiren zweier Strolche billigen würde, welches wir zu hören Gelegenheit hatten, daß nämlich eine Beleidigung gewiß straflos sein würde, wenn man sage, man hätte den Polizeibeamten für einen Marinesoldaten gehalten.

Sonst nennen wir im Allgemeinen in Breslau nicht die Gewohnheit, sondern das Vergnügen unsere Amme. Wir haben für Freiligrath bescheiden concertirt, nun folgen mehrere Monstreconcerte und am Schlusse der Feiertage das große Schießwerder-Jubiläum, zu welchem, als zu einem wahren Volksfeste, bereits großartige Vorbereitungen getroffen werden. Vergnügte Feiertage!

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

wärtigem allen Logen Mittheilung zu machen, da es mein fester Vorsatz ist, daß sie eingeladen werden, eine jede ihren Repräsentanten zur General-Versammmlung der Freimaurer zu ernennen, welche am kommenden 21. Juni in der Loge Egeria, Nr. 30 der Nilstraße zu Neapel, abgehalten werden wird und an welcher ich hoffe als Repräsentant des großen Orients von Palermo Theil nehmen zu können. Brüder! Enthaltung ist Unthätigkeit — ist Tod. Verständniß thut Noth, und in der Einigkeit der Absichten werden wir auch Einigkeit im Handeln erzielen, weswegen ich hoffe, daß Niemand beim Aufruf fehlen wird. G. Garibaldi."

[Ueber die Zustände in Venedig] schreibt man von hier: Bei der Anwesenheit des Königs in Venedig war alles Freude und man gab sich den besten Hoffnungen bei dessen Versprechungen hin, daß großartige Hafen- und Arsenalarbeiten ins Werk gesetzt werden sollten. Wenige Wochen sind darüber vergangen und wieder laufen seit einigen Tagen traurige Nachrichten von heftigen Arbeiterstrikes und Tumulten ein, die an der Tagesordnung sind. Vor acht Tagen rotteten sich die Steinmetze zu einer feindseligen Demonstration zusammen, zerschlugen eine große Ladung aus Verona angekommenen Marmors, weil derselbe bereits bearbeitet war, und excedirten derart, daß die bewaffnete Macht einschreiten und zehn der Tumultuanten verhaften mußte. Am folgenden Tage tumultuirten die Seiler vor dem Municipium, verlangten Arbeit, und nur mit großer Mühe gelang es dem vor dem Municipalpalast Wache haltenden Nationalgardeposten, die Tumultaanten vor dem Eindringen in das Municipalgebäude abzuwehren. Vor einigen Tagen endlich versammelten sich im Marine-Arsenal über 100 Arbeiter unter Todesdrohungen gegen den Arsenal-Commandanten, Contre-Admiral Longo, eine Erhöhung der Arbeitslöhne fordernd. Das energische Auftreten des Contre-Admirals verfehlte seine Wirkung nicht und an demselben Tage wurden 40 der Tumultuanten entlassen. Derlei unliebsame Auftritte kommen seit einiger Zeit viel zu häufig vor, um nicht mit Besorgnissen für die Zukunft zu erfüllen. Alle Theater mit Ausnahme eines untersten Ranges, des Malibran, sind wegen Mangels an Besuch geschlossen, was bisher noch nie in Venedig vorgekommen ist. Wenn die Arbeiterunruhen nicht zuweilen ein krankes Leben in die Stadt brächten, Venedig hat nie so sehr den Beinamen der „Stadt der Todten" verdient als eben jetzt.

Rom, 31. Mai. [Unterhandlungen mit Italien. — Briganten. — Himmelfahrtsfeier.] Der italienische Unterhändler in der Kirchenfrage, Commandant Tonello, hat, wie man der „N. Pr. Z." mittheilt, hierher geschrieben, seine Regierung sei von der Finanzlage gegenwärtig so in Anspruch genommen, daß sie nicht im Stande wäre, sich für die nächste Zeit mit anderen Fragen zu beschäftigen. Unterdessen ist es kein Geheimniß, daß ein Agent der Florentiner Regierung in vertraulicher Mission etwa acht Tage hier verweilte und die Stadt erst Ende der letzten Woche verließ. Der französische Botschafter Graf Sartiges führte denselben bei dem Cardinal Antonelli ein. In den langen Conferenzen soll es sich darum gehandelt haben, den römischen Stuhl zur Annahme einer „italienischen" Besatzung Roms zu bewegen. Victor Emanuel ließ angeblich erklären, er könne den Papst in keiner anderen Weise vor den Angriffen der Actionspartei schützen. Wie man sagt, hat Cardinal Antonelli die italienische Besatzung unbedingt abgelehnt. Es läßt sich schwer sagen, was die Folge dieser Ablehnung sein wird. Die Brigantage tritt immer gefährlicher auf, selbst in Gegenden, in denen sie sich bisher noch nicht gezeigt hat. Zwischen den Bolsenasee und Civita-Vecchia operiren sie ganz militärisch und die italienischen Blätter erklären ganz offen, daß es Garibaldiner sind. Daran zweifelt hier Niemand; man hatte schon in den letzten Gefangenen ehemalige Garibaldinische Freischärler erkannt. Gestern Morgen ertheilte der Papst der katholischen Welt seinen Segen von dem Balcon von St. Johann zum Lateran, wie alljährlich am Himmelfahrtsfeste; trotz der erdrückenden Hitze und der Mittagsstunde war wieder eine ganz unermeßliche Menschenmenge versammelt.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Juni. [Eine Fünfkaiser-Alliance.] Hr. von Girardin, schreibt man der „N. Z.", hat den europäischen Souveränen das Friedenswerk leicht gemacht, indem er so gefällig war, den Tractat, in welchem der ewige Friede festgestellt wird, bereits vollständig auszuarbeiten und in der „Liberté" zu veröffentlichen. Der Tractat umfaßt 17 Artikel und ist fertig bis auf — die Ratificationen. Damit er den schönen Titel Fünfkaiserallianz tragen kann, sollen vor der Unterzeichnung die Könige von Italien und Preußen den Kaisertitel annehmen. Die Hauptstipulationen dieses epochemachenden Werkes sind aus den früheren Aufsätzen Girardin's schon ziemlich bekannt. Es befindet sich darunter auch die Gründung des „fränkisch-germanischen Mittelstaates" auf dem linken Rheinufer, begreifend alle diejenigen Landestheile, die jetzt nicht zu Frankreich gehören, ferner die Schleifung aller preußischen Festungen auf dem linken Rheinufer, sowie der sämmtlichen Festungen Belgiens und Hollands. Frankreich giebt zur Bildung dieses Zwischenreiches weder Land noch Festungen, wohl aber das feierliche Versprechen her, unwiderruflich auf jede Rückforderung seiner ursprünglichen (primitives) Grenzen zu verzichten, zu welcher es eigentlich durch die Gebietsvergrößerungen Preußens berechtigt wäre. Es sind daran noch viele andere schöne Ideen geknüpft. Zu ihrer Verwirklichung bedarf es nach Girardin's Versicherung nur einer zweistündigen Besprechung der fünf Kaiser und ihrer ersten Minister im Schlosse von St. Cloud.

[Ueber den Besuch des Königs von Preußen] theilen wir noch Folgendes mit:

Kundgebungen eines besonderen Enthusiasmus hat der König von Preußen hier gewiß nicht erwartet; so wie die Verhältnisse liegen, wird er mit dem ihm gewordenen Empfange zufrieden sein. Von den Tribünen im Bahnhofe, auf denen sich viele Preußen befanden, wurde der König mit warmen Zurufen empfangen; später auf den Boulevards von Straßburg und Sebastopol und in der Rivoli-Straße verhielt sich die Bevölkerung passiv, aber anständig. Nur an einzelnen Stellen hörte man ein Vive le roi oder ein Hoch von einem hier anwesenden Deutschen. Der König zeigte sich übrigens bei dieser Fahrt sehr heiter und blickte freundlich durch den Glaswagen hindurch auf die Volksmenge. Man fand ihn ergraut, aber noch sehr kräftig und elastisch. Die beiden Monarchen und der Kronprinz saßen im ersten Wagen, im zweiten der russische Thronfolger, welcher die Uniform des Fürstenwalder Ulanen-Regiments trug. Besondere Neugierde forderte dann der dritte Wagen heraus. Wenn nicht die weithin photographisch verbreiteten Züge, so hätte die preußische weiße Kürassier-Uniform den Premier-Minister des Königs Wilhelm Jedermann erkennen lassen. Voilà Bismarck! Ohé Bismarck! ging es von Mund zu Munde, bald staunend, bald mit einem Anflug von Malice, doch in beiden Formen mit der Anerkennung der Celebrität dieses Besuches. In den Tuilerien bewillkommnete die Kaiserin am Fuße der Treppe den ihr schon aus Compiègne und Schwalbach wohlbekannten Fürsten, der nach kurzer Revue über die aufgestellten Truppen sich beurlaubte, um den Pavillon Marsan zu beziehen. — Die „France" äußert sich, was den König von Preußen und den Grafen Bismarck betrifft, in folgender Weise:

„Nach der Rolle, die sie gespielt, werden sie offenbar Gegenstand einer exceptionellen Aufmerksamkeit, einer lebhaften Neugier sein; man wird gewiß aus ihrer Physiognomie und Haltung den Grund ihrer Erfolge, das Geheimniß ihrer Ziele erforschen wollen. Und warum sollen wir es nicht aussprechen? Man begreift, daß, wenn auch das politische Gewissen seine Vorbehalte zu machen hat, der preußische Patriotismus sich derselben rühmen dürfe. Was uns betrifft, so bekennen wir aufrichtig, daß, wenn wir Preußen wären, statt daß wir Franzosen zu sein die Ehre haben, wir stolz auf diesen König und diesen Minister sein würden.... Ein Land, wie das unserige, das seine besonderen Interessen, Pflichten und Aufgaben hat und das auch seine eigene Politik haben muß, ist zu einer schärferen Wachsamkeit gegen diejenigen genöthigt, welche, mit Recht oder Unrecht, dafür gelten, daß sie noch nicht das letzte Wort ihres Ehrgeizes gesprochen haben; aber die Wachsamkeit schließt weder die Unparteilichkeit noch die Gerechtigkeit aus. Wir wünschen aufrichtig alles, was uns Deutschland näher bringt, und nach dem Londoner Vertrage haben wir, nach der Stellung, welche die französische Politik genommen hat, weder Rache noch Compensationen zu suchen. Der Besuch des Königs Wilhelm ist für uns ein Beweis, daß man in Berlin sich denselben Gefühlen der Mäßigung wie in Paris hingiebt."

[Ueber den Besuch des Kaisers Alexander] tragen wir noch folgendes nach: Die Demonstration im Justizpalaste, von der wir schon berichtet, wurde von dem Advocaten Floquet (Mitarbeiter des „Siècle") und Gambetta angeführt. Als sich Kaiser Alexander unwillig zum Fortgehen gewandt, trat Herr Floquet zum begleitenden General-Adjutanten Leboeuf mit den Worten: „Ich bin es, Herr General, der gerufen; ich heiße Floquet und wohne Rue de l'école 35. Ich sage Ihnen das, damit kein Anderer darob belästigt wird." „„Diese Selbstanzeige ist unnöthig"", entgegnete Leboeuf, „„Ihre Manifestation ist wohl grob, aber ungefährlich!"" Dennoch scheinen nicht alle Agenten der Regierung dieser Ansicht gewesen zu sein, da nicht nur vor dem Museum von Cluny einige Studenten verhaftet, sondern auch Abends nach Schluß der Galaoper mehrere Personen festgenommen wurden, welche den kaiserlichen Wagen in der Nähe der Cafés Tortoni und Halder mit dem Rufe „Vive la Pologne" begrüßt hatten. Der Ordnungsrath der Advocatenkammer ist übrigens auf heute zusammenberufen, um gegen das Verfahren ihrer Collegen zu protestiren und die Herren Floquet und Gambetta unter Aussprechung scharfen Tadels mit einer Disciplinarstrafe zu belegen. — Die vereinzelten Kundgebungen für Polen, schreibt ein anderer Berichterstatter, haben auch gestern Abend fortgedauert und wurden auf den Boulevards einige von den Rufern verhaftet. Dies verhinderte nicht, daß bei der Nachhausefahrt aus der Oper der Ruf: „Es lebe Polen!" abermals erschallte. Als der Kaiser zur Oper fuhr (so schreibt ein Berichterstatter der „K. Z."), ertönte plötzlich der Ruf: „à bas Alexandre" (Nieder mit Alexander), und zwar mit solchem Ungestüm, daß die Polizei, die zu Tausenden auf den Beinen war, einschritt und 200 Leute auf die Seite schaffte. Aus der gestrigen Opernvorstellung wird noch berichtet: Besondere Aufmerksamkeit erregte der Fürst Gortschakow, der sich in der kaiserlichen Loge befand und der eine auffallende Aehnlichkeit mit Thiers hat. Man hatte sich hier immer diesen Mann unter einer formidablen Gestalt gedacht und war erstaunt, daß er ein so kleines Männchen sei. In der gewöhnlichen kaiserlichen Loge erblickte man die ganz in Diamanten gehüllte Fürstin Metternich; der Stoff ihres Kleides war so leicht, daß man ihn gar nicht erblickte (Wir theilen diesen merkwürdigen Passus ganz wörtlich so mit, wie ihn die „K. Z." gebracht hat. D. R.) und, wenn man mit einem guten Augenglase bewaffnet war, glauben konnte, sie sei nur in Diamanten gekleidet; in der nämlichen Loge befanden sich auch die übrigen Gesandtinnen. Für die Billets waren fabelhafte Preise bezahlt worden. In der Oper bildeten selbstverständlich der Kaiser von Rußland und seine Söhne den Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Im Foyer, wo sich eine große Anzahl seiner Gesellschaft während der Zwischen-Acte versammelt hatte, war man nicht sehr gut auf den Czaren zu sprechen. Man fand es auffallend und noch mehr, daß der Czar sich am Tage seiner Ankunft so ganz „sans gêne" ins Varietées-Theater begab, um dort ein Offenbach'sches Stück zu sehen. Das Auftreten des Czaren erklärt sich aber leicht. Er konnte unmöglich glauben, daß in Paris solche Dinge auffallen könnten, und seine Ideen in dieser Beziehung finden sich ziemlich deutlich in folgenden Worten ausgedrückt, die er (angeblich) heute zum General Leboeuf sagte: „Je n'aurais pas crû qu'après tant de revolutions je trouverais les choses dans le même état que Pierre le Grand." (Ich hätte nicht geglaubt, daß ich nach so vielen Revolutionen die Dinge in demselben Stande finden würde, wie Peter der Große.)

[Der französische Gesandte in Berlin, Herr Benedetti,] ist gestern Abend in Paris angekommen.

[Die Discussion des Gesetzes über die Handels- 2c. Gesellschaften] verräth bei einem namhaften Theil der Deputirten großes Mißtrauen gegen die Mehrzahl der bestehenden auf Actien oder Obligationen gegründeten Finanzinstitute. Es scheint, als ob den Rednern Thatsachen bekannt sind, welche einigen der vorhandenen Gesellschaften nicht eben zur Ehre gereichen, und daß sie nur nothgedrungen mit der Nennung von Namen und Angabe der Manöver zurückhalten. Staatsminister Rouher hat sich die Vertheidigung der Gesellschaften sehr angelegen sein lassen, aber schwerlich ihre Gegner bekehrt. Bei dem entschiedenen Widerspruch, den die wesentlichen Bestimmungen des Entwurfs in der Majorität gefunden haben, ist an eine Verständigung über denselben kaum mehr zu denken.

Großbritannien.

E. C. **London**, 5. Juni. [Das Oberhaus] beschäftigte sich gestern zwei Stunden lang mit der wiederholten Lesung einer Reihe von Bills und vertagte sich dann gegen 7 Uhr.

[Im Unterhause] wurden eine Anzahl Petitionen gegen den Ausschank geistiger Getränke am Sonntage und einige andere Gegenstände von verschiedenen Mitgliedern eingereicht. Mr. Labouchere zeigte dann an, daß er am 14. Juni eine Interpellation an den Minister des Auswärtigen einbringen und in Bezug auf den jüngsten Vertrag wegen Luxemburgs und die über diese Angelegenheit vorliegende Correspondenz einige Fragen über den Umfang der Verpflichtungen stellen werde, welche England bei dieser Gelegenheit eingegangen. Das Haus wandte sich darauf der Bankerott-Bill und einigen andern Fragen der inneren Gesetzgebung zu und schloß seine Sitzung kurz nach 1 Uhr Morgens.

[Vom Hofe.] In Balmoral fand auch in diesem Jahre, dem Herkommen gemäß, am Geburtstage J. Maj. der Königin in einem eigens dazu erbauten Pavillon großes Festmahl und Ball für die königl. Pächter, Schloß- und Parkhüter und sonstige Hofdienerschaft statt. Die Königin mit dem Hofe erschien bei dem Feste und die Prinzen und Prinzessinnen nahmen an dem munteren Tanzvergnügen nicht nur als Zuschauer, sondern auch activ Antheil. (Die über Stiftung eines Hospitals durch die Königin seit voriger Woche umlaufenden Berichte werden nunmehr officiell in Abrede gestellt.)

[Ueber die angebliche Fenierlandung an der irländischen Küste] verlautet noch immer wenig Verlässiges. Wie es scheint, beobachtete die Küstenwache in einiger Entfernung von Dungarvan ein dem Aussehen nach amerikanisches Schiff, das mit Mannschaften überfüllt war und während des Nebels nicht fern von der Küste beilegte. Im Laufe des Tages brachte dann ein Küstenfahrzeug einige 40 Männer an's Land, die sich alsbald nach allen Richtungen hin zerstreuten. 31 wurden bis jetzt in Haft gebracht, doch gelang es nicht, Näheres über ihre Absichten 2c. von ihnen gewahr zu werden. Der Eigenthümer des Fahrzeuges, auf welchem sie die Küste erreichten, giebt an, er sei veranlaßt worden, an das fremde Schiff heranzukommen, worauf die genannten Fremden in sein Schiff sprangen und ihn nöthigten, sie zu landen.

[Die Viehseuche] ist nach officiellen Nachrichten wesentlich im Abnehmen.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 6. Juni. [Die Amnestie. — Zum Empfange des Kaisers. — Erleichterungen.] Mehrere Zeitungen berichten von einer umfassenden Amnestie und von Straflosigkeit für alle im Aufstande Compromittirten. Und doch ist in dem sogenannten Gnadenact von Denjenigen, die von den Kriegsgerichten verurtheilt sind, gar nicht die Rede. Nur für diejenigen Personen ist die Erlaubniß zur Heimkehr ausgesprochen, welche ohne Verhör und Urtheil „auf administrativem Wege" nach entfernten Gegenden Rußlands deportirt waren. Und da diese, mit Ausnahme der Geistlichen, seit 1865 successive beinahe alle ohnehin heimgekehrt sind, so ist die „Amnestie" von keiner großen Bedeutung. Man eröffnet uns die Hoffnung auf weitere Concessionen; wir wünschen nur, daß sie mehr seien als die jetzige Amnestie. Von dem Werthe derselben zeugt auch der Umstand, daß von all' den in der Citadelle schmachtenden Personen, deren Processe noch in der Schwebe sind, bis jetzt noch nicht eine einzige entlassen ist, obschon die Niederschlagung aller schwebenden politischen Processe klar ausgesprochen ist. Eine Clausel schließt nämlich von der Befreiung alle Diejenigen aus, welche eines Criminalvergehens schuldig sind, sagt aber nicht, daß diese den Civil-Criminalgerichten übergeben werden sollen, und der Oberst Tucholko und Consorten haben also nach wie vor die Untersuchung und Aburtelung der nach ihrer Ansicht eines Criminalvergehens Schuldigen zu besorgen. — Die Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers werden von den Behörden mit großem Eifer betrieben. Sämmtliche Regierungsgebäude sind angewiesen, Transparente oder die beleuchtete Namenschiffre des Kaisers anzubringen und am Tage zwei Flaggen auszuhängen, und zwar wie es in dem betreffenden Befehle ausdrücklich heißt, „eine kaiserlich-russische und eine nationale". Diese nationale soll eine dreifarbige, weiß-roth-blau sein, wie sie früher in Polen üblich war, und nicht blos weiß-roth, wie sie seit 1815 für das Königreich bestimmt war. Was soll diese Comödie bedeuten? — Für die Ehrenpforte hat der Stadtpräsident, General Witkowski, 4 weiße polnische Adler anfertigen lassen, aber — ohne Kronen. Wir verstehen alle diese Mysterien nicht. Am heutigen Tage ist eine Commission niedergesetzt worden, um alle die Bittschriften entgegenzunehmen und zu prüfen, die an den Kaiser bei dessen Anwesenheit gerichtet werden. Drei Polen bilden diese Commission, die gewiß sehr nützlich und zweckmäßig sein würde, wenn ihre Arbeiten sammt den Bittschriften nicht fruchtlos in den Acten verbleiben. — Auch die Kaiserin kommt hierher und wird gleich dem Kaiser vier Tage hier bleiben. — Soeben erhalten wir den „Dziennik", der den folgenden Befehl des Oberpolizeimeisters enthält: Se. Excellenz der Feldmarschall-Statthalter hat es für möglich erachtet, den Einwohnern zu gestatten, auch nach 12 Uhr in der Nacht auszugehen, sowie die Passirung der Stadtthore, um Spaziergänge außerhalb der Stadt zu machen, ohne dazu die bis jetzt obligaten Polizeibillets nöthig zu haben. — Damit ist wirklich eine große Erleichteruug in Bezug auf die Beschränkungen erfolgt, die nie zu rechtfertigen waren. Warschau hat somit aufgehört, für seine Bewohner ein großes Gefängniß zu sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 8 Juni. [Tagesbericht.]

✝ [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Consistorialrath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Treblin, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Divisionsprediger Freyschmidt, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 9½ Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Eccl. Etzler, 9 Uhr; Bethanien: General-Superintendent Prof. Dr. Erdmann, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Consistorialrath Professor Dr. Köstlin, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Senior Herbstein, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Senior Dietrich, 1½ Uhr; Hofkirche: Cand. Reche, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (liturg. Gottesdienst) 1½ Uhr; evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26) Diak. Kersten, 4 Uhr.

Festtags-Frühpredigten: St. Elisabet: Diak. Gossa, 5½ Uhr; St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 5½ Uhr; St. Bernhardin: Rector Günther, 5½ Uhr.

Amts-Predigten: St. Elisabet: Subsenior Pietsch, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Hesse, 9 Uhr; Hofkirche: Cand. Schmeidler, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 9½ Uhr; St. Christophori: Consistorialrath Stosch, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Prediger Lange, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 1½ Uhr; Hofkirche: Pred. Dr. Koch, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Rector Freher, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26), Diak. Kersten, 4 Uhr.

[Im alten Breslauer Dome] hat das Capitel zu den früheren besseren Gemälden von Hamacher, bekanntlich in der Johanneskapelle die Taufe Jesu von Mücke und neuerdings eine heil. Barbara von Müller in Düsseldorf beschafft, die ein Kleinod der Kathedrale genannt werden darf. Das Stirnbild des betreffenden Altares, ebenfalls eine heil. Barbara darstellend, ist vom Historienmaler Wohnlich mit vieler Pietät nicht blos gesäubert, sondern auch wahrhaft erneuert worden. Selbstverständlich kann mit solcher Verbesserung in den Bildern der Seitenaltäre wegen des Kostenpunktes nur allmälig vorgeschritten werden; gewiß ist, daß die bisherigen Bilder keinen besonderen Kunstwerth behaupten, demnach ohne Bedauern verschwinden können. — In hiesiger St. Adalbertskirche ist die Apostelreihe der bekannten Wandgemälde bis zum sogannten Reichsapostel Matthäus vorgeschritten, der wieder aus Wohnlichs Atelier hervorgegangen und von allen vorurtheilsfreien Kennern als ein Fortschritt seiner Palette betrachtet wird. Der Evangelist ist mit dem Buche und der Feder dargestellt, hinter ihm ruht das Schwert seines Martyriums. Der gewaltige Kopf, der meisterhafte Faltenwurf, die Farbengebung entsprechen den drei früheren desselben Künstlers; auch dieses Bild widmete Herr Dr. Patzak der Gemeinde als Ostergabe — und Herr Pfarrer Lic. Baucke wird für die beiden letzten der ganzen Serie gewiß ähnliche Wohlthäter finden, die ein Denkmal dieser Art bei Lebzeiten einem anderen vergänglichen auf dem Kirchhofe vorziehen.

(Schles. Kirchenbl.)

✠ [Jubiläum.] Der k. Kanzlei-Rath und Appellationsgerichts-Kanzlei-Inspector Herr Wilhelm Dallmer feierte gestern sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Geboren am 2. Juli 1797, trat er am 7. Juni 1817 in die damalige erste schlesische Schützen-Abtheilung als Freiwilliger ein und verließ den königlichen Militärdienst im Jahre 1830 als Feldwebel. Von diesem Jahre ab war er bei dem k. Ober-Landesgericht und später bei dem kgl. Appellations-Gericht als Kanzlist angestellt, wurde im Jahre 1845 zum Kanzlei-Secretär, im Jahre 1857 zum Kanzlei-Inspector ernannt und demnächst im Jahre 1863 mit dem Charakter als Kanzlei-Rath beliehen. In allen seinen Stellungen ist es ihm gelungen, die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und die Liebe und Achtung seiner Mitbeamten sich zu erwerben. Zur Feier seines Jubelfestes hatte der erste Präsident des k. Appellations-Gerichts Herr Dr. v. Möller eine Deputation des Collegiums und die Subalternbeamten dieses Gerichtshofes in den großen Sitzungs-Saal eingeladen, hielt an den Jubilar eine erhebende, seine langjährige Diensttreue anerkennende Ansprache, überreichte ihm den ihm verliehenen rothen Adler-Orden 4. Klasse und seitens des Collegiums als Andenken eine kostbare Dose. Schon vorher war der Jubilar von seinen Mitbeamten beglückwünscht und ihm eine schöne Tischuhr mit entsprechender Inschrift verehrt worden.

+ [Militärisches.] Das Garde-Grenadier-Regiment, Königin Elisabet, trifft Dinstag den 3. Pfingstfeiertag, Vormittag 11 Uhr, von Dresden kommend hier ein, nachdem die Truppen am Abend zuvor in den nahen Dorfschaften Lissa, Rathen und Goldschmiede Nachtquartier genommen haben. Das Regiment wird von einer städtischen Deputation begrüßt werden.

** [Von der Universität.] Am schwarzen Brett befindet sich ein Anschlag von der medicinischen Facultät, welcher wörtlich lautet: „Auf Grund einer Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 24. April d. J. eines Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 22. Mai d. J. und eines Rescripts des königlichen Universitäts-Curatoriums vom 25. Mai d. J. macht die unterzeichnete medicinische Facultät den Herren Studirenden der Medicin hierdurch bekannt, daß in Zukunft bei den Inaugural-Dissertationen und Disputationen der Gebrauch der deutschen Sprache gestattet ist."

* [Consulat.] Wir haben vor Kurzem mitgetheilt, daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich ein neues Consulat in Breslau errichtet und den Commissionsrath Dr. Cohn zum Consul ernannt hat. Jetzt geht uns von Berlin die Nachricht zu, daß auch die preußische

Staats-Regierung hierzu das Exequatur ertheilt und hiesige königl. Regierung angewiesen hat: Dr. Cohn als kaiserlich kgl. österreichischen Consul anzuerkennen und zuzulassen, sowie in den, nach der Consular-Instruction v. 1. Mai 1862 den Consulen zustehenden Prärogativen zu schützen. Wir sind der Meinung, daß gerade in Schlesien ein österreiches Consulat für Handel und Industrie gute Dienste zu leisten und die gesegnete Production unserer Provinz, mit der von Ungarn und Galizien nach Kräften in gegenseitigen lebhaften Verkehr zu bringen resp. zu erhalten angethan ist. — Interessant ist es noch zu erwähnen, daß in Schlesien resp. Breslau, das früher zu Oesterreich gehörte, nach einem und einem viertel Jahrhundert zum ersten Mal wieder ein österreichisches Amt errichtet worden ist.

—* [Maler Hoyoll.] Wer das Jahr 1848 in Breslaus freisinnigen politischen Kreisen mit durchlebt hat, erinnert sich gewiß noch des Malers Hoyoll, der trotz der langen Krücken, deren er sich bedienen mußte, einer der beweglichsten und eifrigsten Förderer freiheitlicher Bestrebungen war. Unter dem Namen „Kilian Raschke" hat er die bekannten wirksamen Wahlaufrufe in schlesischer Mundart veröffentlicht. Seit 14 Jahren befindet sich Hoyoll in England, gegenwärtig in London, wo er ein artistisches Institut für Porträts in Oel, und Miniaturen in Wasserfarben, auf Elfenbein rc. besitzt. Das Londoner Wochenblatt „Hermann" berichtet in seiner jüngsten Nr. über unseren Landsmann Näheres, aus dem wir folgende Notizen entnehmen. Derselbe hat, seit die Photographie in Bezug auf Vergrößerung der Bilder so vortheilhaft entwickelt worden, die Methode in höchst erfolgreiche Anwendung gebracht. Nach photographischen Aufnahmen bis zur Lebensgröße wird die vollkommenste Aehnlichkeit der Oelporträts erreicht, und eine schließliche Sitzung genügt, die widerwärtige Starrheit und Leblosigkeit der bloßen Photographien völlig zu beseitigen und ein lebendiges Bild herzustellen.

M. [Der Schachclub Wratislavia] hat eine neue Herausforderung zu einem Schachturnier erhalten, und zwar zu zwei Correspondenz-Partien mit der Berliner Schachgesellschaft. In Rücksicht auf sein Engagement in zwei Correspondenz-Partien mit dem Schachclub „Silesia" zu Gr.-Nädlitz, die gegenwärtig in ihrem Culminationspunkte stehen, lehnte die „Wratislavia" die Correspondenz-Partien ab, schlug aber der Berliner Schachgesellschaft vor, eine Deputation nach Breslau zu schicken, mit welcher sie einige Consultations-Partien zu spielen bereit sei, resp. die Correspondenz-Partien bis auf die Zeit zu verschieben, wo der gegenwärtig geführte Kampf beendet sein wird. Noch ist von Berlin her eine Entscheidung nicht eingetroffen.

+ [Gemeinnütziges.] Bei dem diesjährigen Wollmarkt konnte trotz aller Wachsamkeit der Polizei dem Diebstahl des Strohes bei den ankommenden Wollfuhren nicht gesteuert werden, und obwohl einige Arretirungen vorgenommen wurden, so ist diese Unsitte doch so fest eingewurzelt, daß es, um sie gänzlich auszurotten, jahrelanger strenger polizeilicher Aufsicht bedürfen wird. Die Frechheit dieser Gelegenheitsdiebe geht so weit, daß sie rücksichtslos mit dem erbeuteten Stroh einen öffentlichen Markt am Ringe etablirt hatten. Durch das Herunterreißen des Strohes von den Wagen und das Verschleppen desselben waren alle Straßen der Stadt mit Halmen übersäet, und bedurfte es mehrmaligen Kehrens von Seiten der städtischen Arbeiter, um eine Reinigung zu erzielen. Herr Oekonomie-Commissarius Kammerrath Kleinwächter in Oels hat schon im vorigen Jahre im landwirthschaftlichen Verein den Vorschlag gemacht, daß alle Gutsbesitzer sich entschließen möchten, sogenannte Strohmatten oder Decken anfertigen und zur Verwendung bringen zu lassen, weil diese sowohl in Kastenwagen beim Getreidetransport die Reibung der Säcke verhindern, als auch bei den Flechteleiterwagen das erforderliche Packstroh ersparen. Durch die lose Strohverpackung wird dem Diebstahl Vorschub geleistet und die Stadt verunreinigt, während der Landwirth im Stalle das Stroh besser verwerthen kann. Die Anfertigung von Strohmatten ist nicht kostspielig, und erlernt sie jeder Arbeiter mit Leichtigkeit, die Quadrat-Elle stellt sich, incl. des Bindfadens, auf ca. 1 Sgr., so daß die Ausstattung eines großen Wagens ungefähr 1 Thlr. beträgt, und für mehrere Jahre ausdauert. Bei dem diesjährigen Wollmarkt ist bereits eine große Anzahl dergleichen Wagen aus dem Oelser Kreise hier eingetroffen, und haben sich diese, weil alle die vorerwähnten Uebelstände dadurch beseitigt sind, als sehr zweckmäßig erwiesen.

** [Brieger Reminiscenzen. — Genossenschaftstag.] Wer vermochte bei der Fülle interessanter, belehrender und erhebender Vorgänge, die so rasch aufeinander folgten, alle Details genau wahrzunehmen. Selbst ein allgemeines Bild ließ sich nicht leicht gewinnen, und dieses allein, war es treu, wirkte schon anregend genug. Mein letzter Besuch galt dem Hause, in welchem der Gewerbefleiß eine so geeignete Stätte gefunden. Die Ausstellung erschien nun vollständig geordnet. Nichtsdestoweniger erinnerte uns noch Manches an die humoristische Bemerkung des Commissars, der vor der feierlichen Eröffnung gesagt hatte: „Wir dürfen doch den Parisern nichts nachgeben." — An Paris mahnten die Uhrenfabrikate des Hrn. Gustav Becker (Freiburg), dessen Regulatoren der verschiedensten Art, wie die ausgelegten französischen Empfehlungskarten besagen, auf der „Exposition internationale" vertreten sind. Charakteristisch ist die Anspielung in der Gruppe des Hrn. F. W. Menzel, wo das riesige Commißbrot [illegible] der „Exposition" im verjüngten Maßstabe (etwa 66 Pfd. schwer zu 2 Thlr.) und ein Hausbackenbrot (16 Pfd. schwer zu 5 Sgr.) Aufmerksamkeit erregen. In dem Katalog war eine sach- und fachgemäße Eintheilung versucht, aber nicht durchgeführt. Sollten wir auf nähere Besprechung der mannigfaltigen gewerblichen Partien und hervorragenden Industrieartikel eingehen, so hätte dies noch einen mehrtägigen Aufenthalt in Brieg erfordert, und da uns die Pflicht nach Breslau rief, so überließen wir die weitere Berichterstattung unserem Brieger Correspondenten, von dem sie nun unter der Rubrik „Handel, Gewerbe rc." erfolgt. Unsererseits sind indeß einige historische Details nachzuholen. Hr. Bildhauer A. Rachner von hier hat seine auf der Brieger Ausstellung befindlichen architektonischen Arbeiten und Modelle der dortigen Gewerbeschule als Geschenk überwiesen, wofür ihm der Dank des Gewerbetages votirt wurde. Der Gewerbehaus-Vorstand wird von den Herren Bürgermeister Dr. Riedel, Stadtv.-Vorsteher Dr. Basset, Fabrikant Rob. Schärff, Dr. Nöggerath, Stadtv. Bergner, Stadtv. Schönfelder, Tischlermeister Geittner und Zimmermeister Siß (Erbauer des Gewerbehauses) gebildet. Die geschmackvollen Decorationen des Gewerbehauses, des Schauspielhaus-Saales und des Volksgartens waren von Hrn. Stadtrath Bergner arrangirt, während Hr. Stadtrath Wechmann als Quartiermacher durch umsichtige Anordnungen sich allgemeinen Dank erworben. In der Ausstellungs-Commission fungiren die Herren Justizrath Wielisch als Vorsitzender und Kaufmann Müller als Schriftführer, denen bekanntlich eine Jury von 10 Mitgliedern beigesellt ist. Die Preise an die Aussteller sollen in 4 silbernen Stiftungs-Medaillen, 15 bronzenen Denkmünzen und 15 ehrenden Anerkennungen bestehen. Als nächster Versammlungsort des schles. Gewerbetages war Hirschberg vorgeschlagen; außerdem sind Kattowitz und Schweidnitz in Aussicht genommen. Statutengemäß bleibt die definitive Beschlußfassung dem Ausschuß des Central-Vereins vorbehalten. Wie wir hören, soll die Dauer der Brieger Gewerbe-Ausstellung mit Rücksicht auf den dortigen Jahrmarkt bis zum 19. d. Mts. verlängert werden.

Unser Interesse wird nunmehr von dem in Kattowitz bevorstehenden Genossenschaftstage beansprucht. Der Director des Unterverbandes Hr. Kaufm. Laßwitz hat eine reichhaltige Tagesordnung vorbereitet, welche wir unseren Lesern früher mitgetheilt haben. Herr Schulze-Delitzsch wird Dienstag (11. Juni) Vormittags in Kattowitz eintreffen, nachdem eine Deputation des Breslauer Vorschuß-Vereins den Anwalt deutscher Genossenschaften auf dem hiesigen Centralbahnhofe begrüßt haben wird. Nach allen bisherigen Nachrichten rüsten sich die Bewohner von Kattowitz zu einem freundlichen, herzlichen Empfang der von nah und fern erwarteten Gäste, denen sie auch die benachbarten industriellen Etablissements der reichen oberschlesischen Montan-Industrie vorführen wollen. „Glück auf!"

[Zur Beruhigung der nach Kattowitz reisenden Genossenschafter] theilen wir mit, daß von Berlin aus dem Anwalt der deutschen Genossenschaften die Warnung zugegangen war, nicht nach Kattowitz zu reisen, weil sowohl im Gleiwitzer als auch im Beuthener Kreise die Cholera grassire. In Folge dessen fragte die Direction des Unterverbandes der schlesischen Genossenschaften in Kattowitz telegraphisch an und erhielt von dem Knappschaftsarzt Dr. Holtze in Kattowitz heut, 8. Juni, folgende Rückantwort: „Seit October von Cholera hier und Umgegend keine Spur, darum keine Besorgniß."

§§ [Vermischtes.] Gestern Mittag stürzte ein 8jähriger Knabe auf der Ufergasse beim Wasserschöpfen von der Treppe, gegenüber der Hirschgasse in die Oder und wäre höchst wahrscheinlich ertrunken, wenn nicht ein Musikus nach Ablegung seines Rockes in das Wasser gesprungen wäre und das Kind gerettet hätte. — Vorgestern ist es den Bemühungen eines Polizeibeamten gelungen, die Mutter des in einem Hause auf der Kirchstraße aufgefundenen neugeborenen Kindes zu ermitteln. Sie ist aus Groß-Peiskerau Kr. Ohlau, gebürtig und stand bei einem Bewohner der Kirchstraße in Diensten. Sie ist verhaftet und soll bereits geständig sein.

+ Es hat sich in der Stadt allgemein die irrige Meinung verbreitet, daß das vor mehreren Tagen an der Gabitzer Barriere auf der Verbindungsbahn von einer Locomotive überfahrene Mädchen sich nicht freiwillig auf die Schienen geworfen, sondern verunglückt sei. Vor einigen Tagen hat sich in der Hinterlassenschaft der Verunglückten ein Brief an ihre Eltern vorgefunden, worin sie eine testamentarische Verfügung über ihre Kleidungsstücke angeordnet hat, und anzeigt, daß sie wegen der Untreue ihres Geliebten den Tod im Stadtgraben suchen werde. Aus diesem geht hervor, daß sie in der letzten Stunde ihren Entschluß über die Todesart noch geändert und sich — wie bereits berichtet — auf die Schienen geworfen hat.

⊕ **Görlitz**, 7. Juni. [Milich'sche Bibliothek. — Nachtwächter-Gehälter. — Schulbauten. — Chausseebauten. — Schöpfung. — Neue Proteste. — Gewerbe-Verein. — Genossenschaftstag.] Nach einer auf den Antrag ertheilten Auskunft des Magistrats haben die Kosten der vor 10 Jahren begonnenen und noch immer nicht vollendeten Katalogisirung der jetzt in der Bibliothek des Gymnasiums aufgestellten Milich'schen Bibliothek bis jetzt 1200 Thlr. betragen, doch ist noch nicht abzusehen, bis wann der Katalog vollendet sein wird und wieviel noch darauf verwendet werden muß. Der Stadtverordneten-Versammlung genügte die Auskunft nicht und sie beantragte, den Magistrat zu ersuchen, durch Heranziehung von Hilfsarbeitern die Vollendung des Katalogs möglichst zu beschleunigen. Die vom Magistratsdirigenten in Aussicht gestellte Drucklegung des Katalogs wurde von Dr. Paur als überflüssig und allzu kostspielig bezeichnet. Es wird wohl genügen, wenn von den in der Bibliothek enthaltenen seltenen Werken, namentlich den Manuscripten und den, wie man hört, sehr kostbaren Sammlungen der im Reformationszeitalter erschienenen und auf die Reformation bezüglichen Einzelschriften eine Zusammenstellung gedruckt und den Bibliotheken zugeschickt wird. Die Grundlage der ungefähr 20,000 Bände zählenden Bibliothek bildet die schon im 14. Jahrhunderte im Franziskanerkloster vorhandene Mönchsbibliothek, die bis Anfang vorigen Jahrhunderts mehrfach durch Legate in Geld und Büchern vermehrt wurde. Ihren Namen hat sie von dem Advocaten J. G. Milich in Jauer, der in seinem Testamente der Stadt Görlitz seine reiche und kostbare Bibliothek mit trefflichen Manuscripten des Sallust, des Lukian und zahlreicher Italiener, sowie mit reichhaltigen historischen Sammelwerken vermachte. Die Bibliothek kam aber nicht vollständig in die Hände des Raths, da die Jesuiten vor der am 30. Dezember 1827 erfolgten Aufstellung derselben im Görlitzer Rathhause eine hochwichtige Sammlung von handschriftlichen Documenten und Flugschriften über die sogenannte Gegenreformation in Schlesien daraus entwendeten. Später ist die Bibliothek noch mehrfach durch Geschenke, insbesondere an Handschriften, unter ihnen einer Handschrift des Sachsenspiegels aus dem 14. Jahrhundert, bereichert worden. Da von mehreren seltenen Werken Doubletten vorhanden sind, so hat Geh. Rath Pertz, dem über den hier vorhandenen Schatz Bericht erstattet ist, den Austausch mit der königl. Bibliothek in Berlin angeregt. — Veranlaßt durch das Vorgehen der Lampenanzünder, denen für ihre nur wenige Stunden dauernde Arbeit ein Gehalt von 100 Thlrn. gezahlt wird, haben sich jetzt auch die städtischen Nachtwächter mit der Bitte um Gehaltserhöhung an die städtischen Behörden gewendet. Sie erhielten bisher 90 Thlr. pr. Jahr; man hat ihnen jetzt auch einen Gehalt von 100 Thlrn. zugebilligt. — Der in der höheren Töchterschule bei Errichtung einer Parallelklasse für die 46 Schülerinnen zählende unterste Klasse nothwendige Ausbau des Schulgebäudes am Fischmarkt ist bewilligt. Demnächst sind auch Vorlagen wegen Unterbringung der beiden neuen Parallelklassen der Realschule zu erwarten. Da dieselben schwerlich in dem Schulgebäude Platz finden können, wenn nicht der Turnsaal kassirt werden soll, so wäre es am vernünftigsten, wenn zugleich auf die Unterbringung der drei Vorschulklassen, die sich jetzt in sehr ungesunden Räumen befinden sollen, Bedacht genommen würde. — Kürzlich lag ein Gesuch um Beihilfe zu der Erbauung einer Chaussee von Bunzlau über Tiefenfurt, Rauscha, Freiwaldau den städtischen Behörden vor. Seitdem die für die Spremberger Chaussee beigesteuerten 20,000 Thlr. ante lineam geführt werden, ist man gegen neue Chausseeprojecte etwas mißtrauisch geworden. Doch haben sich Magistrat und Stadtverordnete bereit erklärt, zwar kein Geld, aber Terrain und Baumaterial, soweit es sich an Ort und Stelle vorfindet, umsonst zu bewilligen, wenn die anderen Interessenten den Bau der Chaussee unternehmen wollen, wozu Aussicht vorhanden war, da Graf Solms und die Fabrikbesitzer in Tiefenfurt und Freiwaldau ein großes Interesse an der Herstellung eines guten Verkehrsweges haben und zu erheblichen Geldopfern bereit sein sollen. Jetzt hört man wieder von einigen Chausseeprojecten im Kreise Rothenburg, für die sich Dr. Strousberg und der Landrath v. Gersdorf interessiren und zu denen, wenn es gelingt, sie als Kreischausseen erbauen zu lassen, die Hospitalgüter Rietschen und Werda einen erheblichen Beitrag zahlen müßten, obwohl sie vorzugsweise im Privatinteresse des Dr. Strousberg liegen sollen. — Die nächste Woche erwartete Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung", welche von unserem Gesangvereine für gemischten Chor unter Klingenberg's Leitung vorbereitet wird, hat verschoben werden müssen, weil, wie man hört, die Bewilligung der Nikolaikirche zu diesem Zwecke eine Anfrage beim Consistorium nothwendig gemacht hat. — Dem Proteste der Stadtverordneten-Versammlung hat sich nach dem Stadtverordneten-Vorsteher zugegangenen Zuschriften auch der Magistrat von Lübben mit einem Actiencapital von 50,000 Thlr. angeschlossen, ebenso ein Justizrath a. D. Paschke in Liegnitz. Der vom Magistrat formulirte Protest ist inzwischen an das Ministerium abgegangen. — Dem hiesigen Gewerbeverein oder vielmehr der Commission desselben für die permanente Industrieausstellung ist auf desfallsiges Ansuchen die Summe von 500 Thlr. zinsfrei aus der Stadthauptkasse als Darlehen bewilligt worden. Diese Summe soll in zwei Raten am 30. Juni und 31. Dezember 1868 zurückgezahlt werden. Sie ist bestimmt zu Ankäufen auf der Pariser Ausstellung, wozu außerdem der Gewerbeverein noch 400 Thlr. zur Disposition hat. — Der Genossenschaftstag der in der Oberlausitz bestehenden Genossenschaften nach Schultze-Delitzsch'schem Princip wird hier am 14. und 15. Juni stattfinden. Am 16. Juni wird der Anwalt Hr. Schultze-Delitzsch noch hier verweilen.

\# **Aus dem Riesengebirge**, 7. Juni. [Tagesgeschichten.] Die Gesellschaft, welche die vielen Diebereien in Petersdorf verübt, scheint nun endlich entdeckt zu sein. Während von anderer Seite behauptet wurde, die Diebe seien jedenfalls von auswärts in's Dorf gedrungen, und während auch dieselben bald in Schreiberhau, bald in Böhmen gesucht, von dort sogar einige Männer auf mehreren Wagen und unter zahlreicher militairischer Escorte herübertransportirt und in's Gefängniß gebracht wurden, um bald darauf wieder entlassen zu werden, — behaupteten wir dagegen fortwährend, daß nur Einheimische die gewaltsamen Diebstähle verübt haben könnten. Es hat sich nun erwiesen, daß unsere Vermuthungen vollständig begründet waren. Am vergangenen Sonntage fand in Petersdorf die feierliche Einweihung des neuen evangelischen Kirchhofes statt. Während des Actes mußte der Ortsgeistliche auf einige Augenblicke seine Wohnung betreten, und hier sieht er nun, zu seinem nicht geringen Schreck, eins seiner liebsten Kirchkinder, den bereits verheiratheten, bei ihm oft ein- und ausgehenden und mit allen Einrichtungen und Verhältnissen des Pastorhauses sehr vertrauten Sohn eines Bauergutsbesitzers in Petersdorf mit der Ausräumung des geöffneten Geldschranks beschäftigt. Eine ziemlich hohe Banknote war schon in den Taschen des ertappten Diebes verschwunden, der übrigens bei seiner Verhaftung auch die früheren Diebstähle eingestanden und sich bereit erklärt haben soll, seine in Petersdorf wohnenden Genossen namhaft zu machen. — In Warmbrunn ist der Hund des Kaufmann Wallfisch toll geworden und der Krankheit erlegen. In Folge dessen hat das Bade-Polizei-Directorium gestern an alle Hundebesitzer den schriftlichen Befehl erlassen, ihre Hunde sechs Wochen lang bei Vermeidung von 2 Thaler Strafe einzusperren, die gebissenen Hunde aber sofort tödten zu lassen. Hiernach ist leider der im Bericht vom 4. d. M. ausgesprochene Zweifel behoben. Die angeordnete Maßregel wird in Warmbrunn jedenfalls auf das Strengste zur Ausführung gebracht werden, aber nach den gemachten Erfahrungen und nach den in Nr. 209 der „Breslauer Zeitung" geführten Beweisen immer noch nicht genügen, fernerem Unglück vorzubeugen. — Im Bericht vom 26. April d. J. (Nr. 197 der Bresl. Ztg.) wünschten wir die endliche Beseitigung der Ruine eines eingestürzten Tempels Terpsichorens, welche sich schon seit mehreren Jahren auf der Hirschberger Straße zu Warmbrunn — gegenüber der evangelischen Kirche — breit macht und durch ihre Häßlichkeit jedwedes Auge beleidigt, mit Ausnahme der schönen Augen ihrer liebenswürdigsten Besitzerinnen. Bald nach dem Erscheinen jenes Berichts beauftragte Herr Landrath von Grävenitz das kgl. Polizei-Directorium, dafür zu sorgen, daß besagte Ruine binnen 14 Tagen hinweggeräumt sei.

N. **Liegnitz**, 7. Juni. [Verschiedenes.] Unsere Stadt durchbricht immer mehr und mehr die alte unschöne Puppenhülle und breitet sich weiter und weiter aus; die Katzbach ist bereits überschritten und in nicht allzu ferner Zukunft wird der Haag von stattlichen Häuserfronten umrahmt sein. Hier sind unstreitig gleichzeitig die schönsten und gesundesten Wohnungen. Die in die Bahnhofsstraße umgewandelte ehemalige Kuhgasse, in der man sonst, je nach den Witterungsverhältnissen, im Staube oder Moraste watete, ist schon in ganz kurzer Zeit eine gut gepflasterte und gasbeleuchtete Straße, in welcher in der Nähe der Irvingianer-Kirche der Bau einer stattlichen Villa projectirt ist und demnächst in Angriff genommen wird. Die Petersstraße erfährt von der Frauenstraße aus eine stattliche Verbreiterung, wenngleich der untere Theil derselben bis zur Mühlenstraße namentlich in den Sommermonaten gerade kein erquicklicher Aufenthalt ist, des infernalischen Gestankes wegen, den die hier befindlichen Lohgerbereien zeitweise ausströmen. Hoffentlich wird man auch die Gartenstraße nach der Breslauerstraße zu aus dem Sacke erlösen. Die Verlängerung der Ritterstraße ist nun auch in sichere Aussicht genommen, wenngleich nicht ohne erhebliche Opfer; damit erfährt dieser ganze Stadttheil gewissermaßen eine belebende Umgestaltung. Desgleichen gedenkt die Stadt eine Verbreiterung und einen menschenmöglichen Eingang der Promenade von der Haynauerstraße nach der Hedwigsstraße zu erzielen. Jedenfalls auch nicht ohne Opfer. Aber da der Bau der Bahn nach Glogau nunmehr eine Wahrheit geworden, so wird hier eine sehr frequentirte Fahrstraße werden. Gleichzeitig wird der schöne Pfortenplatz seine einzige unschöne Ecke an der Einmündung der Jachmannsstraße verlieren, da dieselbe von dem Gasthofbesitzer Bierling angekauft worden ist. Höchst wahrscheinlich wird sich auch hier in kurzer Zeit ein stattliches Wohnhaus erheben. Das sind alles für einen Liegnitzer sehr erfreuliche Dinge. Stolz hat uns Liegnitzer die Aufnahme gemacht, die Bilse in Paris erfahren hat, wenn wir auch nicht mehr sagen können, er ist unser städtischer Kapellmeister. Unsere Theaterfrage ist immer noch nicht zum Abschluß gelangt und wir fürchten nur, daß man der Kunst selbst dabei wieder nicht die gebührende Berücksichtigung schenken wird.

** **Schweidnitz**, 7. Juni. [Stadtverordneten-Versammlung. — Kämmerei-Bericht von 1865.] Für die heutige Sitzung stand zuvörderst die Wahl eines Beigeordneten auf der Tagesordnung. Von 27 Stimmen fielen 23 auf den unbesoldeten Stadtrath Herrn Justizrath Cochius. — Der vorliegende Jahresabschluß der Ziegelei ergab in ihrem Bestande diesmal ausnahmsweise ein Plus von 3000 Stück. — Dem landwirthschaftlichen Vereine wurde die Hälfte der Aufbewahrungs- und Versicherungsbeträge für die Thierschautribüne bewilligt. — Es lag ferner der Jahresbericht der Sparkassen-Verwaltung vor. Das Vermögen betrug beim Abschluß 183,864 Thlr. Von einzelnen Interessenten waren gezahlt 163,505 Thlr. Nachdem nun von dem Plus der Reservefonds in Abzug gebracht, ergab sich noch immer ein Ueberschuß von 4800 Thlr. Diese 4800 Thlr. finden folgende Verwendung: 2000 Thlr. werden der National-Invaliden-Stiftung des Schweidnitzer Kreis-Vereines übergeben und die übrigen 2800 Thlr. zu wohlthätigen Zwecken am hiesigen Orte verwendet. — Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Schweidnitz für das Jahr 1865 berichtet über den Vermögenszustand der Kämmerei-Kasse wie folgt: Nach dem Abschluß des Jahres 1864 erreichte das Activ-Vermögen eine Höhe von 121,639 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. und wurden neu ausgeliehen: 26,600 Thlr. Summa der Capitalien 148,239 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. Zurückgezahlt wurden dagegen 38,760 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. Bleiben also ult. December 1865 an außenstehenden Capitalien 109,479 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. Hierzu treten an baarem Bestande 607 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf. und an Resten 1142 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. Summa des Vermögens 111,229 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. Das Vermögen hat sich gegen das Jahr 1864 um 12,639 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. verringert. Dessen ungeachtet muß, mit Rücksicht darauf, daß fast 40,000 Thlr. auf Neubauten und Reparaturbauten verwendet und davon über 27,000 Thlr. durch die laufenden Einnahmen gedeckt werden konnten, der Abschluß des Jahres 1865 als ein günstiger bezeichnet werden.

≅ **Poln.-Wartenberg**, 6. Juni. [Kirchen-Concert. — Holz-Auction. — Schießhaus-Reparatur. — Feuer. — Ernte-Aussichten.] Kommenden Dienstag veranstaltet Hr. Cantor Krause in der hies. evangelischen Kirche zum Besten der evangelischen Lehrer-Wittwen ein großes Kirchen-Concert. — Schon wieder ist das bereits öfter mit Arrest belegte Holz (Klötzer, Bretter rc.) zum öffentlichen Verkauf am 17. und 18. d. Mts. im hiesigen Schießhaushofe und in Goble bei Bralin gestellt. Fremde Käufer dürften sich diesmal schwerlich finden, weil sie schon einigemal umsonst hergekommen (siehe Nr. 195 und 199 der Bresl. Ztg.). — An den Gebäuden des städtischen Schießhauses sollen mehrfache Reparaturen, auf ca. 200 Thlr. veranschlagt, ausgeführt werden. Hierzu ist ein Termin auf den 18. d. M. vom Magistrat zur Abgabe von Geboten anberaumt worden und wird alsdann die Arbeit an den Mindestfordernden übergeben. Das Schießhaus bringt der Stadt eine jährliche Pacht von 600 Thlr. Dafür hat sie nun noch immerwährend Reparaturen auszuführen, unter denen sehr bedeutende wie die obige von ca. 200 Thlr. Man sieht also immer mehr ein, wie wenig rentabel solche Gebäude für Communen sind und dürfte sich auch hier sehr leicht veranlaßt fühlen, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob man nicht lieber nach dem Vorgange anderer Stadt-Communen, das Schießhaus (dazu gehört eine Brauerei) anstatt zu verpachten, verkaufen möchte. Der Kaufschilling würde seine sicheren Zinsen bringen, während von der Pacht sehr oft große Ausgaben für Renovationen abgehen. Einzelne Stadtverordneten tragen sich bereits mit dem Gedanken, weil die jetzige Schießhaus-Pacht Johanni k. J. abläuft. — In Rippin, hiesigen Kreises, war diese Woche auf bisher unbekannte Weise im dasigen Wirthshause Feuer ausgebrochen, welches die ganze Besitzung incl. Sachen, Vieh rc. vernichtete. Der Eigenthümer, Gastwirth Günther, war nur zum Theil versichert. — Unsere Landleute versprechen sich eine gute Ernte, weil die jetzt eingetretene warme Witterung den Schaden leicht ausmerzt, welchen die kalten Maitage verursacht. Das Korn blüht schon größtentheils; Grünfutter wächst vortrefflich; nur die Kartoffeln sind an manchen Stellen faulig geworden. Alte Kartoffeln wurden hier am letzten Markttage bis 1¼ Thlr. pro Sack bezahlt.

X. **Kattowitz**, 7. Juni. [Genossenschaftstag] Meine gestrige Mittheilung ergänze ich dahin, daß am 11. und 12. Juni hier vertreten sein werden folgende Orte: Beuthen OS., Breslau, Freiburg, Gleiwitz, Glogau (Ober-), Grottkau, Habelschwerdt, Hohenlohhütte, Königshütte, Neisse, Neumarkt, Oels, Oppeln, Ratibor, Rosdzin, Tarnowitz, Waldenburg, Wüstegiersdorf, Zabrze, vorbehaltlich der noch verspätet eingehenden Anmeldungen. — Außer dem am 11. Juni Abends stattfindenden Souper wird ein Ausflug am 12. Juni Nachmittag nach der Hohenloh-Kohlengrube, Laura-, Königs- und Silesia-Hütte und ein Concert des Musik- und Männer-Gesangvereins am Abende desselben Tages Gelegenheit zu geselligem Verkehr und zu zerstreuender Unterhaltung bieten. Am 13. Juni ist eine Fahrt nach Bielitz in Aussicht genommen, woselbst der Gewerbe-Verein eine Industrie-Ausstellung veranstaltet.

ɞ **Myslowitz**, 7. Juni. [Section. — Concert. — Unglücksfall.] Im Februar d. J. starb zu Rosdzin ein 13jähriger Schulknabe und wurde hier auf dem katholischen Friedhofe begraben. Vorgestern, also ungefähr vier Monate später, wurde die Leiche ausgegraben und secirt. Was an den dunklen Gerüchten, die über die Todesursache des Knaben im Umlauf sind, Wahres ist und wie das ärztliche Gutachten ausfallen wird, später. — Sonntag den 16. d. M. beabsichtigt der hiesige freiwillige Feuerwehr-Verein, unter freundlicher Mitwirkung des Männer-Gesangvereins in Grunwald's Hotel ein Concert zu arrangiren, dessen Ertrag zur Beschaffung einiger dem Verein noch fehlenden Feuer-Rettungs-Utensilien verwendet werden soll. Wir hoffen und wünschen recht günstigen Erfolg. — Gestern Nachmittag verunglückte auf dem Bahnhofe Czakowa ein Conducteur, als er seinen Platz auf dem Waggon einnehmen wollte. Er glitt aus und wurde eine gute Strecke nebenher geschleift. Die Verwundung soll schwer, aber nicht lebensgefährlich sein.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die hiesige „Nied. Ztg." meldet unterm 7. Juni: Die Frau des Uhrmachermeisters W. hier wollte um 11 Uhr das Feuer zum Essen anmachen, als ihre Kleider zu brennen anfingen und bald über und über in Flammen standen, ohne daß sie sich retten konnte. Da außer der rc. W. Niemand im Zimmer war, so merkte man das Unglück erst, als der Rauch zu den Fenstern der Dachkammer herausquoll. Man fand sie furchtbar verbrannt, doch noch leise wimmernd vor, und wurde sie in's Krankenhaus geschafft.

+ Hainau. Das hiesige „Wochenblatt" erzählt: Ein bei hiesiger Postexpedition beschäftigter Gehilfe, der seine Wohnung im 3. Stockwerk des Gebäudes, worin sich die Post befindet, hat, fand sich vielleicht wegen allzu großer Wärme veranlaßt, in Mitte der Nacht sein Bett zu verlassen, um im offenen Fenster sich Kühlung zu verschaffen. Bei dieser auf dem Fensterbrett sitzenden Stellung überfällt ihn indeß der Schlaf und fällt so kopfüber in den Hofraum, jedoch so glücklich, daß er sich nur etwas die Haut am Rücken und dem einen Arm beschädigt hat. Zwei ähnliche Fälle, wo ein Kind auch aus dem dritten Stockwerk des neuen Schulgebäudes und ein Schieferdecker von dem Firsten eines Wohnhauses in der Vorstadt herunterfielen und soweit glücklich davonkamen, sind innerhalb eines kurzen Zeitraumes hier vorgekommen.

△ Freiburg. Am 4. Juni, Nachmittags zwischen 3—4 Uhr, entlud sich über unserer Stadt und Umgegend ein heftiges Gewitter. Mehrere Schläge folgten in kurzen Zwischen-Pausen auf einander. Der eine traf in einen Baum dicht an der Grenze unserer „Harthe", der andere den 48 Jahr alten herrschaftlichen Dienstknecht Gottlob Ulbrich zu Nieder-Arnsdorf in dem Augenblick, wo derselbe eben mit Futterhauen auf dem Felde beschäftigt

war. Der Verunglückte hinterläßt 5 unversorgte Kinder. Die anderen Arbeiter kamen mit dem bloßen Schreck davon; nur eine Magd, in der Nähe des ꝛc. Ulbrich, wurde zwar betäubt, kam aber wieder zur Besinnung und ist ihre baldige vollständige Genesung zu hoffen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

* **Aus dem Großherzogthum Posen**, 7. Juni. [Jubelfeier.] Im Jahre 1842 traten Cantoren und Lehrer des Fraustädter, Kostener und Kröbener Kreises zu einem Vereine zusammen, welcher die Hebung und Veredelung der Musik, namentlich des Kirchengesanges, bezweckte, aber auch das weltliche Lied fand bei diesen Männergesängen seine Berücksichtigung. Unter der Bezeichnung „Lehrer-Musik-Verein der Provinz Posen" erhielt derselbe die Bestätigung seines Statuts und durch 10 größere Aufführungen hat dieser Verein bereits die stricte Verfolgung seines Zieles mit Erfolg documentirt. — Vom 16. bis 18. Juli d. J. wird derselbe sein elftes Musikfest in Fraustadt und zugleich die 25jährige Jubelfeier seines Bestehens begehen. — Seitens des Vorstandes ist Alles aufgeboten worden, um ein solennes Jubelfest herbeizuführen, auch enthält das Programm entsprechende schöne und gute Compositionen. Wir wollen im Voraus sowohl die Lehrerwelt als auch Gesangskundige und Musikfreunde hiermit auf die bevorstehende Feier aufmerksam gemacht haben und wird wohl auch später der Vorstand das aufgestellte Programm in diesen Spalten veröffentlichen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 7. Juni. [Wollmarkts-Bericht.] Obschon das Geschäft in schlesischen Wollen während der Herbst- und Wintermonate des verflossenen Jahres ein gutes genannt werden konnte, und die Restbestände in schlesischen Wollen vom Wollmarkte 1866 früher als sonst und zu steigenden Preisen vergriffen waren, so gestaltete sich doch das Wollgeschäft im Allgemeinen seit dem Januar dieses Jahres derartig matt und schleppend, die Bestände waren so groß und die Preise so gedrückt, daß die Aussichten für die deutschen Märkte keineswegs als günstig erschienen. Dennoch deuteten frühzeitige Abschlüsse in feiner Wolle für rheinländische Rechnung darauf hin, daß für diese Gattungen ein gesunder Bedarf vorhanden sei und es stellte sich bald nach Beseitigung der Luxemburger Affaire ungeachtet der schlechten Berichte von der Leipziger Messe und der Londoner Mai-Auction eine entschieden günstige Meinung für schlesische Wollen feinerer Qualität heraus, welche in Beziehung auf Abschlüsse von den Producenten in hohen Forderungen anticipirt wurde und es gestaltete sich der Breslauer Markt günstiger, als allgemein erwartet wurde.

Nachdem auf den Lägern der Wollhändler in den Vortagen des Marktes ein lebhaftes Geschäft stattgefunden und eine gewisse Norm für die Preise sich herausgestellt, begann am 5. Morgens der offene Markt recht lebhaft und es waren am Nachmittage dieses Tages mehr als ¾ aller Wollen in erster Hand verkauft. Der Rest, meist aus Mittelwollen bestehend, wurde zu nachgebenden Preisen am zweiten Markttage geräumt und es konnte der Producenten-Markt schon gestern Abend als geschlossen angesehen werden.

Die Preise stellten sich im Allgemeinen für Mittelwollen 10 bis 15, für feine und hochfeine Wollen 15 bis 20 Thlr. höher als voriges Jahr, bei einzelnen auch darüber. Die Thatsache, welcher wir bereits mehrfach in unseren Berichten Ausdruck gegeben, daß das Interesse für feine Wollen wieder im Wachsen begriffen und dieselben auch in den Preisen wieder gewürdigt werden, scheint sich von Jahr zu Jahr mehr Raum zu verschaffen und möge dies zur Aufmunterung für die Producenten dienen, auf weitere Veredelung ihrer Heerden hinzuwirken, damit die schlesischen Wollen im Allgemeinen wieder den Standpunkt in Feinheit und Werth einnehmen, den sie vor einer Anzahl von Jahren zu verlassen begannen.

In Mittelwollen blieben große Bestände zurück und läßt dies wohl den Schluß berechtigt erscheinen, daß nur merklich feine Wollen vom allgemeinen Gange des Wollgeschäfts unabhängig sind.

Wäsche und Behandlung der schlesischen Wollen waren recht gelungen, was zu dem erwähnten Aufschlag wesentlich beigetragen hat, und das Schurgewicht annähernd dem vorjährigen gleich.

Vorzugsweise thätig waren rheinische Fabrikanten und Händler; in zweiter Linie Frankreich und äußerst unthätig im Gegensatze zum vorigen Jahre die englischen Einkäufer, welche ebenso wie die Fabrikanten aus den östlichen Provinzen sehr wenig gekauft haben

Nach den von den Thor-Expeditionen und den Verwaltungen der Eisenbahnen eingegangenen Berichten wurden in erster und zweiter Hand zu Markte gestellt:

Schlesische Wollen	ca. 52,000 Ctr.
Posener Wollen	„ 8,000 „
polnische, österreichische, ungarische und preußische	„ 3,000 „
alter Bestand aller Gattungen	„ 7,000 „
mithin zusammen	70,000 Ctr.
Voriges Jahr waren zu Markt gestellt	65,000 Ctr.
also in diesem Jahr mehr	5,000 Ctr.

Es wurden, soweit sich dies unter den nachstehenden Bezeichnungen feststellen läßt, folgende Preise bezahlt:

für schlesische hochfeine und Electoral-Wollen (einzelne Partien höher)	100—115 Thlr.
„ feine	85—98 „
„ mittel und mittelfeine	72—83 „
„ Rustical- und geringere Dominialwollen	62—70 „
„ Schweißwollen	50—60 „
„ Posener feine und mittlere Wolle	70—85 „

Das am Platze verbleibende Quantum Wollen dürfte incl. der alten Bestände circa 20,000 Ctr. betragen, zwar sind noch manche Käufer anwesend, doch ist der Markt als beendet anzusehen.

Noch bemerken wir, daß im Laufe des Monats Mai circa 2500 Ctr. zu den Aprilpreisen verkauft worden sind.

Die Handelskammer.
Commission für Wollberichte.

Breslau, 8. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 4000 Ctr., pr. Juni 61—61¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 60—60¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 56½ Thlr. Br., 56¼ Thlr. Gld., August-September —, September-October 51½—51⅞ Thlr. bezahlt, October-November —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 80½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 53 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 47 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. 100 Ctr., loco 11 Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 11 Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 11⅔ Thlr. Br., October-November 11⅚ Thlr. Br., November-Dezember 11⅚ Thlr. bezahlt, 11 11/12 Thlr. Br.

Spiritus höher, gek. — Quart, loco 20½ Thlr. Gld., 20¾ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 20⅓ Thlr. Br., Juli-August 20⅙ Thlr. bezahlt, schließt 20⅓ Thlr. Gld., August-September 20⅛ Thlr. Br., September-October 19 Thlr. bezahlt und Gld., October-November —.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

\# **Berlin**, 7. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Bewegungen, welche die Börse um der Bewegung willen macht, gleichen Spaziergängen, sie kehren zum Ausgangspunkte zurück. So ist es mit den Spielpapieren. Alle Tage große Bewegungen und wenn man nach einigen Wochen oder Monaten vergleicht, so sind die Course nicht weiter gekommen. Nachdem Staatsbahnactien starke Fortschritte gemacht hatten, erinnerte man sich, daß Lombarden doch zurückgeblieben seien, und trotz der laufenden Mindereinnahme von über 25 pCt., trotz des Geständnisses der Direction, daß im vorigen Jahre die Mehreinnahmen und die Minderausgaben „abnormen" Verhältnissen zuzuschreiben seien, trotz der Thatsache, daß die italienische Regierung zu den Erträgen der italienischen Linien fast 2 Mill. Fl. Garantiezuschüsse machen mußte, poussirte man Lombarden, als ob es kein besseres Papier an der Börse gäbe. Paris ging so weit mit, daß es zu steigenden Coursen nach Berlin abgab, und das zuströmende Material schien unserem Platze schließlich den Geschmack zu verderben. Im Allgemeinen ist eine außerordentliche Geschäftsstille eingezogen. Der Geldmarkt zieht etwas an, die Course sind im Allgemeinen hoch, Capital fließt wenig zur Börse, die Wollmärkte nehmen disponible Mittel in Anspruch und die Reisesaison beginnt — Ursachen genug, um die Geschäftsstille zu erklären. Gegen den Schluß der Wollmärkte, wenn ein Theil des Erlöses der Verkäufer Anlage in guten Papieren sucht, werden Fonds und gute inländische Eisenbahnactien, denen in dieser Woche nur große Festigkeit nachzurühmen ist, wohl etwas anziehen. Von Eisenbahnactien genießen Oberschlesische unausgesetzter Gunst. Auch Bergisch-Märkische und Stettiner wurden gefragt; Köln-Mindener konnten den anfangs gewonnenen Vorsprung nicht ganz behaupten.

Von besonderem Interesse ist es, die Lage des Geldmarktes zu betrachten. Wir sind am Beginn des Bedarfs für die Wollmärkte, der in früheren Jahren die Notenemission unserer Bank wohl um 18 Mill. Thlr. erhöhte. Wir stehen auch, wie es scheint oder wie man wenigstens hoffen sollte, nahe am Ende einer großen Verkehrsstockung, die jetzt bald einer größeren Lebendigkeit Platz machen muß, da man sich kaum denken kann, daß der Verkehr sich noch mehr einschränken könnte.

Mit Ausnahme des vorigen (Kriegs-) Jahres hat mit dem Anfang Juni in der Regel ein Umschwung begonnen, der in Folge der Unvorsichtigkeit, mit welcher die Banken dem Bedürfniß nach Kasse genügten, ohne den Disconto zu erhöhen, im Herbste dann regelmäßig zum Metallabfluß, hohen Discontosätzen und Geldklemmen führte. Das Jahr 1866 wird größere Vorsicht gelehrt haben, so daß wir nicht gleich wieder einen ähnlichen Gang der Dinge prognosticiren wollen.

Wir geben folgende Uebersicht kennzeichnender Monatsberichte der preußischen Bank:

		Metall.	Noten.	Davon ungedeckt.	Wechsel.	Lombard.
		In Millionen Thalern.				
1863	31. Mai	75,513	107,758	32,245	57,124	6,132
	30. Juni	75,042	126,293	51,451	73,177	8,881
1864	31. Mai	66,969	113,740	46,771	64,888	9,812
	30. Juni	67,634	131,036	63,402	78,163	11,696
1865	31. Mai	69,198	117,566	48,375	67,882	11,006
	30. Juni	69,446	136,148	66,702	83,259	13,892
1866	1. Januar	59,817	125,252	65,385	82,760	18,298
	31. Mai	62,088	133,244	71,156	87,032	13,302
	30. Juni	65,320	137,862	72,542	83,431	16,370
1867	1. Januar	69,758	125,425	55,667	72,062	15,964
	31. Mai	85,919	127,821	41,902	60,763	12,707

In allen früheren Jahren, abgesehen von 1866, finden wir am 31. Mai eine beträchtliche Ansammlung, im Laufe des Juni eine beträchtliche Absorption disponibler Mittel. Die Bank beförderte vorher die Ansammlung, indem sie den Discontosatz über dem marktgängigen Zinsfuße hielt, wie auch in diesem Jahre, sie beförderte nachher eben so die Expansion des Geschäfts, weil sie den Disconto gegenüber der stark wachsenden Nachfrage nicht erhöhte, sie verfuhr, mit einem Worte, unkaufmännisch und beförderte dadurch unregelmäßige Bewegungen.

Seit Ende Mai v. J., wo die Expansion der Geschäfte bei den centralen Banken Europa's ihren Höhepunkt erreicht hatte, hat unausgesetzt eine Contraction stattgefunden, colossale Baarvorräthe sind angesammelt, Creditgeschäfte und ungedeckter Notenumlauf auf ein Minimum zusammengeschwunden trotz des in Paris wie London herrschenden Discontosatzes von 2½ pCt.

Folgendes ist die Entwickelung der Baarvorräthe:

	Ende Mai v. J.	Ende Dez. v. J.	Ende Mai d. J.
Englische Bank Mill. Thlr.	82,160	125,440	139,693
Französische „ „ „	138,720	180,050	229,547
Preußische „ „ „	62,088	69,758	85,919
Hamburger „ „ „	7,038	8,188	11,230
Summa Mill. Thlr.	290,003	383,436	466,689

Daraus resultirt eine Zunahme der Baarvorräthe seit Ende Mai v. J. um 176,686,000 Thlr., seit Ende Dezember v. J. um 83,253,000 Thlr. und beiläufig seit Ende April d. J. um 38,146,000 Thlr. Der Notenumlauf im Ganzen änderte sich wenig, er betrug in den drei centralen Banken in Berlin, Paris und London Ende Mai v. J. zusammen 517,171,000 Thlr., Ende Dezember v. J. 547,922,000 Thlr., Ende Mai d. J. 558,582,000 Thlr. Desto colossaler sind die Veränderungen des durch Baarbestände nicht gedeckten Notenumlaufs, des Umfanges der Fabrikation von Kasse, welche durch die Banken getrieben wird.

Der ungedeckte Notenumlauf betrug

	Ende Mai v. J.	Ende Dez. v. J.	Ende Mai d. J.
Englische Bank Mill. Thlr.	86,800	21,893	14,934
Französische „ „ „	96,267	95,337	46,586
Preußische „ „ „	71,186	55,667	41,902
Summa Mill. Thlr.	254,223	172,897	103,422

Bei so willkürlichen Veränderungen der umlaufenden Kasse soll man sich über turbulante Bewegungen des Geldmarktes noch wundern!

Ein Bild der Einschränkung der Creditgeschäfte gewährt folgende Uebersicht. Wechsel- und Lombardbestände betrugen zusammen:

	Ende Mai v. J.	Ende Dezbr. v. J.	Ende Mai d. J.
Bei der englischen Bank Mill. Thlr.	206,287	133,167	115,393
„ „ französischen „ „ „	196,770	207,550	151,720
„ „ preußischen „ „ „	100,234	88,026	73,470
Zusammen Mill. Thlr.	503,291	428,743	340,583

Die Einschränkung der Geschäfte ist so weit vorgeschritten, daß nichts übrig bleibt als die Annahme, daß wir an einem Wendepunkte stehen.

Preußische Fonds waren in schwachem Verkehr, aber sehr fest.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	31. Mai.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	7. Juni.
Oberschlesische A. und C.	195	196	195	196
„ B.	164¼	165¾	164¼	164⅞
Breslau-Schw.-Freib.	135½	136¾	135⅛	135
Neisse-Brieger	99½	99⅛	98⅜	98
Kosel-Oderberger	62½	63	62⅛	62½
Niederschl. Zweigbahn	94	95	94	94¾
Oppeln-Tarnowitzer	76½	77	76½	76½
Schles. Bankverein	114½	114½	114½	114½
Minerva	32	32	32	32

Breslau, 8. Juni. [Butter.] Trotz günstiger Witterung waren Butterzufuhren in abgelaufener Woche nur mäßig und haben sich Preise wegen regerer Consumtion fest behauptet. Bei Eintritt größerer durch fruchtbares Wetter begünstigter Production dürften Preise mit Wahrscheinlichkeit einige Thaler zurückgehen. — Amerikanisch Schmalz in schwachem Verkehr bei unveränderten Preisen. Wir notiren: Schlesische Butter zum Versandt 20 bis 24 bis 26 Thlr., Galizische Butter 18—20 Thlr. pr. Ctr. nach Qualität. — Amerikanisch Schmalz versteuert 22½ Thlr., unversteuert 20½ Thlr. pr. Ctr. (Bresl. Handelsbl.)

=ββ= **Breslau**, 8. Juni. [Von der Oder.] Nachdem das Wasser seit dem 28. v. M. von 17' 2" am Oberpegel bis heut auf 16' 2" und am Unterpegel von 4' auf 2' 8" gefallen ist, können die Schiffer nur noch mit halber Ladung fahren. Nach dem neuesten Bericht aus Ratibor steht dort der Strom auf 1' 6"; in Neisse 4' bei langsamem Wachsen. In Folge des Fallens des Wassers sind die Frachten in die Höhe gegangen, indem nach Stettin für Eisen und Zink 3½—4 Sgr. per Ctr., für andere Güter auch 6 Sgr. gegeben wird; nach Berlin und Hamburg sind die Frachten nur um Geringes gestiegen; nach Magdeburg ist der alte Frachtsatz von 6 Sgr. per Ctr. geblieben. — Das Geschäft hat sich im Allgemeinen in der letzten Zeit etwas lebhafter gestaltet, namentlich wurden starke Partien in Zink verladen, ebenso fanden starke Abladungen in Zucker statt. — Der Dampfer „Borussia" trifft heute das erste Mal nach seiner vollständigen Renovation mit einem Schleppkahn hier ein und wird Vergnügungsfahrten nach Oswitz und Masselwitz während der Feiertage ausführen. Während dieser Zeit werden auch die Dampfer „Cüstrin" und „Frankfurt" diese Touren unternehmen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. Juni. Die „Wien. Ztg." veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Justizminister, welches anläßlich der ungarischen Königskrönung für alle bis zum Krönungstage wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung von Mitgliedern des Kaiserhauses in den nichtungarischen Kronländern Verurtheilten Amnestie verkündet und alle wegen obbenannten Verbrechen noch anhängigen Processe einstellt. Ferner wird 454 Sträflingen die Strafe erlassen, bei 4 die lebenslängliche in zeitliche Kerkerstrafe und bei 8 die Todesstrafe in Freiheitsstrafe umgewandelt. Der Gnadenact soll am Krönungstage in Vollzug gesetzt werden. (Wolff's T. B.)

Pest, 8. Juni. 3½ Uhr Morgens ertönen Kanonensalven, die Straßen sind sehr belebt. Banderien sammeln sich; die Deputirten in Gala. Der Präsident eröffnet die Sitzung 5½ Uhr Morgens mit den Worten: Jetzt gehen wir zur Krönung mit heißem Wunsche, daß der heutige Tag sowohl für die Majestäten als auch für das Vaterland das möglichst größte Glück bringe. Begeistertes Eljenrufen. Das Wetter ist sehr schön. (Wolff's T. B.)

Paris, 7. Juni Abends. Eine große Zahl von Localen und Privathäusern ist illuminirt, die Boulevards gewähren einen prächtigen Anblick von Menschenmassen. Napoleon, gestern von Cloud zurückkehrend und an dem Ausstellungspalais vorüberfahrend, erhielt enthusiastische Ovationen; ebenso wurde der Czar, als er Donnerstag Abends im offenen Wagen seine Schwester im Grand-Hotel besuchte, vom Publikum mit den lebhaftesten Freudenbezeigungen begrüßt. (Wolff's T. B.)

Paris, 7. Juni. In der Legislative sagte der Präsident: Nachdem die glorreiche Armee gestern die Bewunderung der Souveräne und der Volksmenge erregt, wurde ein hassenswerthes Attentat von einem Ausländer begangen; die Vorsehung wachte, das Verbrechen blieb machtlos. Ich glaube Ihre edlen vaterländischen Gesinnungen am besten auszudrücken, wenn ich den tiefen Unwillen über den entsetzlichen Versuch und die ehrerbietige Sympathie für die erhabenen Gäste des Kaisers und Frankreichs ausspreche. (Langer Beifall.) Paris illuminirte. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 7. Juni. Abends ward in allen Kirchen Dankgottesdienst abgehalten. Die Kirchen waren so überfüllt, daß das Volk auf den Straßen stand. Eine Illumination wird vorbereitet; im Volke ist die Aufregung allgemein. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 7. Juni. Oberst Hadrian, ein hervorragendes Mitglied der radicalen Partei, ist zum Kriegsminister ernannt. (Wolff's T. B.)

(Vorstehende Depeschen sind sämmtlich wiederholt.)

Berlin, 8. Juni. Die Morgenblätter theilen mit: Die Rückkehr des Königs erfolgt wahrscheinlich über Straßburg; er wird eine Zusammenkunft mit dem Großherzog von Baden haben. (Wolff's T. B.)

Berlin, 8. Juni. Die „Kreuzztg." meldet: Der Finanzminister genehmigte den Entwurf, betreffend die Auseinandersetzung des Staats- und Stadtvermögens Frankfurts.

Die Kronprinzessin wird in Carlsruhe einen kurzen Besuch machen. Der König wird nach der Rückkehr einige Tage in Babelsberg residiren.

Der „Staatsanz." meldet die Ernennung Poninski's zum Vice-Präsidenten in Breslau. (Wolff's T. B.)

Berlin, 8. Juni. Heute Vormittag war Dankgottesdienst für die Errettung des Czaren in der Kapelle der russischen Gesandtschaft. Anwesend waren die Prinzen Alexander, Georg, Prinz August von Würtemberg, Feldmarschall Wrangel, die höheren Hofchargen und sämmtliche hier weilende Russen. (Wolff's T. B.)

Wien, 8. Juni. Der Kaiser hat den Czaren anläßlich der Vereitelung des Attentates telegraphisch beglückwünscht. (Wolff's T. B.)

Pest, 8. Juni, 12 Uhr. Der Krönungszug ist soeben beendigt: Die hohe Feier fiel auf das Glänzendste aus. Die Kaiserin und der Kronprinz Rudolph, beide im Ungarkostüm, wurden bei ihrem Erscheinen auf der Lloyd-Terrasse mit enthusiastischem Jubel begrüßt. Ein unbeschreiblicher Jubel war, als der König auf dem Krönungshügel unter Geschützdonner und Glockengeläute vier Schwertstreiche führte, bisher ging die hohe Feier ohne den mindesten Unfall vor sich. (Wolff's T. B.)

Paris, 8. Juni. Der König von Preußen machte gestern seinen zweiten Ausstellungsbesuch. Die Kronprinzessin reiste Abends ab, vom König und dem Kronprinzen bis zum Bahnhofe geleitet. Der „Moniteur" bringt die erste Adresse an den Kaiser anläßlich des Attentats. Er erzählt: Napoleon, als er weder den Czaren noch die Großfürsten verwundet sah, sagte zum Czaren: Sire! Wir sind zusammen im Feuer gewesen, der Czar erwiderte: Unsere Geschicke sind in den Händen der Vorsehung. (Wolff's T. B.)

Paris, 8. Juni. Dem Verhöre Bereczowski's wohnten Rouher, Baroche und General Schuwalow bei. Bereczowski gesteht die Absicht zu, den Czaren zu tödten; er versuchte es bereits am Tage der Ankunft, dann bei der Galavorstellung; er versichert, ohne Mitschuldige zu sein. Bei Ausübung des Verbrechens warf sich der Stallmeister Raimbeaux zwischen den Wagen und den Verbrecher und brachte dessen Arm aus der Richtung. Die Kugel durchbohrte die Nüstern des Pferdes. Raimbeaux bedeckte den Kaiser und die Großfürsten mit seinem Blute. Der Czar fragte die Großfürsten, ob sie verwundet seien; Napoleon richtete dieselbe Frage an Wladimir und verkündete alsdann, daß Niemand verwundet sei. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 6. Juni. Der Admiral Vessim Pascha ist zum Flotten-Oberbefehlshaber ernannt worden. Unter den hervorragenden jungen Türken haben allerdings Verhaftungen stattgefunden, die vom „Levante-Herald" angegebene Anzahl ist jedoch übertrieben. In der Provinz Bagdad ist ein Epidemie-Ausbruch, als eigentliche Pest aber nicht officiell constatirt. Die Regierung ergriff Maßregeln. (Wolff's T. B.)

Athen, 7. Juni. Gestern beschossen türkische Fregatten einen griechischen Dampfer. Dieser flüchtete nach Cerigo und wird dort belagert. Die griechische Fregatte „Hellas" bringt demselben Hilfe. Die Gesandten der Großmächte entsenden Kriegsschiffe. (Wolff's T. B.)

New-York, 7. Juni. Nach Zeitungs-Meldungen verließen die Republikaner Queretaro und nahmen Maximilian als Kriegsgefangenen mit nach der Hauptstadt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 8. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 147¼. Breslau-Freiburger 135. Neisse-Brieger 98. Kosel-Oderberg 62¼. Galizier 95¼. Köln-Minden 145¼. Lombarden 108⅛. Mainz-Ludwigshafen 128⅜. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 92¾. Oberschlesische Litt. A. 196. Oesterr. Staatsbahn 124. Oppeln-Tarnowitz 76½. Rheinische 118¼. Warschau-Wien 61⅜. Darmstädter Credit 83½. Minerva 32. Oesterreich. Credit-Actien 75⅛. Schles. Bank-Verein 114¼. 5proc. Preußische Anleihe 103⅜. 4½proc. Preuß. Anleihe 93. 3½proc. Staatsschuldscheine 84⅜. Oesterr. National-Anleihe 56½. Silber-Anl. 62½. 1860er Loose 71⅛. 1864er Loose 41⅛. Italien. Anleihe 51. Amerikan. Anleihe 78⅜. Russ. 1866er Anl. 89¾. Russ. Banknoten 82¼. Oesterr. Banknoten 81⅛. Hamburg 2 Monate 150¼. London 3 Monate 6, 23. Wien 2 Monate 80⅜. Warschau 8 Tage 82⅝. Paris 2 Monate 80⅝. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 63⅛. Polnische Pfandbriefe 57¼. Baierische Prämien-Anleihe 99½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. —. Schles. Rentenbriefe 92⅞. Posener Creditscheine 89. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 49⅝. — Fest, still.

Wien, 8. Juni. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60, 10. National-Anl. 70, 10. 1860er Loose 88, 60. 1864er Loose 76, 75. Credit-Actien 184, 80. Nordbahn 187, 50. Galizier 237, 75. Böhm. Westbahn 148, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 231, 50. Lomb. Eisenbahn 201, —. London 126, —. Paris 50, 10. Hamburg 93, 75. Kassenscheine 185, 50. Napoleonsd'or 10, 04.

Petersburg, 7. Juni. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 32½ d., dto. auf Hamburg 3 Monate 28¼ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 161 Ct., dto. auf Paris 3 Monate 332½ Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 114⅛. 1866er Prämien-Anl. 106⅜. Imperials — R. — Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) —. Fest.

Newyork, 7. Juni. Wechsel auf London 110. Gold-Agio 36¾. Bonds 109⅞. Illinois 119¼. Erie 60½. Baumwolle 27. Petroleum 25.

Berlin, 8. Juni. Roggen: fest. Juni-Juli 63⅞, Juli-August 58⅝, Sept.-October 56, Oct.-Nov. —. — Rüböl: behauptet. Juni-Juli 11⅔, Sept.-October 11⅚. — Spiritus: ruhig. Juni-Juli 20 19/24, Juli-August 20 11/12, Sept.-October 19⅚, Oct.-Nov. —. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 8. Juni. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen geschäftslos, pro Juni-Juli 92½. Juli-Aug. 90. Sept.-Oct. 79¼. — Roggen geschäftslos, pro Juni-Juli 62. Juli-Aug. 58. Sept.-Oct. 55¾. — Rüböl fest, pro Juni-Juli 11½. Sept.-Oct. 11¾ Gld. — Spiritus gut behauptet, pro Juni-Juli 20½. Juli-Aug. 20½. Sept.-Oct. 19½.

Inserate.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Im Monat Mai sind eingenommen worden, und zwar:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiencim):				
1867 nach vorläufigem Abschluß	49,329	370,526	32,105	451,960
im Januar bis Mai . .	217,647	1,850,200	95,276	2,163,123
1866 nach definitiver Feststellung	77,995	270,010	28,028	376,033
im Januar bis Mai . .	253,339	1,508,530	110,857	1,872,726
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):				
1867 nach vorläufigem Abschluß	—	8,153	79	3,232
im Januar bis Mai . .	—	38,560	517	39,077
1866 nach definitiver Feststellung	—	7,890	256	8,146
im Januar bis Mai . .	—	41,201	684	41,885
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1867 nach vorläufigem Abschluß	27,622	72,458	6,390	106,470
im Januar bis Mai . .	124,394	386,466	21,835	532,695
1866 nach definitiver Feststellung	103,924	50,040	5,061	159,025
im Januar bis Mai . .	203,025	307,503	24,718	535,246
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1867 nach vorläufigem Abschluß	16,454	41,843	5,687	63,984
im Januar bis Mai . .	78,687	227,801	17,522	324,010
1866 nach definitiver Feststellung	38,735	29,626	7,608	75,969
im Januar bis Mai . .	101,873	203,134	19,247	324,254

[Neisse-Brieger Eisenbahn.] Im Monat Mai 1867 betrug die Einnahme (vorbehaltlich genauer Feststellung):

	Personenverkehr.	Güterverkehr.	Extraordinaria.	Summa.
1867	4,798 Thlr.	9,050 Thlr.	1,031 Thlr.	14,879 Thlr.
1866	12,038 "	8,356 "	990 "	21,384 "

Mithin pro 1867 weniger 6,505 Thlr.
Hierzu die Mindereinnahme ult. April 1867 nach berichtigter Feststellung . . . . 3,694 "
Ergiebt ult. Mai eine Mindereinnahme von . . . . . . 10,199 Thlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Einnahmen im Monat Mai haben betragen:

1) aus dem Personen- (80250 Personen) u. Gepäck- ꝛc. Verkehr	31,082 Thlr.	26 Sgr.	— Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	81,899 "	22 "	8 "
3) aus den Extraordinarien	9,160 "	10 "	1 "
in Summa	122,142 Thlr.	28 Sgr.	9 Pf.

Im Mai 1866 betrugen sie mit Ausschluß der Militär-Transporte:

1) im Personen- ꝛc. Verkehre	34,314 Thlr.	16 Sgr.	— Pf.
2) aus dem Güter-Verkehre	57,919 "	— "	10 "
3) aus den Extraordinarien	2,987 "	12 "	7 "
in Summa	95,220 Thlr.	29 Sgr.	5 Pf.

Hierzu treten für Militär-Transporte:

4) im Personen-Verkehre	17,717 Thlr.	23 Sgr.	11 Pf.
5) im Gepäck- und Vieh-Verkehre	15,743 "	10 "	— "
6) im Güter-Verkehr	13,782 "	23 "	9 "

so daß die Einnahme pro Mai 1866 betrug: 142,464 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf.

Gegen den Monat Mai 1865 mit 117,376 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. Einnahme ergiebt sich 1867 eine Mehr-Einnahme von 4766 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf.; gegen Mai 1866 einschließlich der Militär-Transporte eine Minder-Einnahme von 20,321 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., zu welcher 5029 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. Minder-Einnahme bis Mai treten. Die Mehr-Einnahme durch Militär-Transporte im Jahre 1866 ist großentheils durch die größere Betriebs-Ausgabe absorbirt worden.

Breslau, den 7. Juni 1867. **Directorium.**

Breslauer Kreis-Spar-Kasse.

Die am 2. Januar c. eröffnete **Breslauer Kreis-Spar-Kasse, Kleinburgerstraße Nr. 44,** nimmt Spar-Einlagen von 10 Silbergroschen ab an und verzinst solche mit 3⅓ %.

[4644] **Das Curatorium.**

Aufforderung zur Actien-Zeichnung.

Zur Bildung einer Actien-Gesellschaft unter der Firma:

„Landwirthschaftliche Central-Actien-Bank"

mit dem Sitze zu Breslau und einem Grund-Capital von Einer Million Thaler preuß. Courant ist ein Gründungs-Comité zusammengetreten, bestehend aus folgenden Personen:

1) Banquier Max Alexander (in Firma Gebr. Alexander) hier;
2) Banquier Moritz Cohn (in Firma Gebr. Guttentag) hier;
3) Landesältester v. Eckartsberg auf Bansau;
4) General-Landschafts-Repräsentant H. Elsner v. Gronow auf Pniow;
5) Landesältester M. Elsner v. Gronow auf Kalinowitz;
6) Landrath Dr. Friedenthal auf Gießmannsdorf;
7) Banquier und Rittergutsbesitzer J. Friedländer (in Firma Gebr. Friedländer) hier;
8) Rechtsanwalt Dr. Gad hier;
9) Landschaftsrath und Rittergutsbes. Göbel auf Gr.-Schweinern;
10) Geh. Commissionsrath Grundmann in Kattowitz;
11) Banquier H. Heimann (in Firma E. Heimann) hier;
12) Se. Durchlaucht Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen hier;
13) Justizrath Karsten in Waldenburg;
14) Commercienrath Kempner (in Firma H. M. Fließbach's Wwe.) in Gr.-Glogau;
15) Director Körte hier;
16) Banquier, Rittergutsbesitzer und Stadtrath M. Landsberg (in Firma S. L. Landsberger) hier;
17) Banquier Albert Marck (in Firma Prinz u. Marck jr.) hier;
18) Amtsrath Metscher in Deichslau;
19) Consul Müller (in Firma G. Müller u. Comp.) in Berlin;
20) Banquier Edmund Oppenheim (in Firma Heymann Oppenheim) hier;
21) Landschafts-Director v. Prittwitz auf Casimir;
22) Königl. Landrath und Kammerherr Graf Pückler auf Ober-Weistritz;
23) Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter v. Reuß auf Lossen;
24) Rittergutsbesitzer Rieger auf Wangersinawe;
25) Landschafts-Director v. Rosenberg-Lipinski auf Gutwohne;
26) Rittergutsbesitzer Otto Rosenthal auf Brynnek;
27) Rittergutsbesitzer Freiherr v. Thielmann auf Jacobsdorf.

Das Comité fordert durch seinen unterzeichneten geschäftsführenden Ausschuß hierdurch auf, sich an diesem Unternehmen durch Zeichnung von Actien zu betheiligen, welche in Apoints von 200 Thlr. ausgegeben werden und von denen 600,000 Thlr. noch zur Verfügung stehen.

Actien-Zeichnungen nehmen entgegen:

1) Herren Gebr. Alexander in Breslau,
2) " Gebr. Guttentag in Breslau,
3) " Gebr. Friedländer in Breslau,
4) Herr E. Heimann in Breslau,
5) H. M. Fließbach's Wwe. in Gr.-Glogau,
6) Herr S. L. Landsberger in Breslau,
7) Herren Prinz u. Mark jun. in Breslau,
8) " G. Müller u. Co. in Berlin,
9) Herr Heymann Oppenheim in Breslau,

und liegen bei diesen Herren auch Exemplare des notariell vollzogenen Statuts zur Einsicht offen.

Die Bekanntmachung noch anderer Zeichnungsstellen bleibt vorbehalten.

Breslau, den 4. Juni 1867. [5723]

Der geschäftsführende Ausschuß.

H. Elsner von Gronow. Carl Prinz zu Hohenlohe. Graf Pückler. Friedländer. Gad.

Katholischer Volksverein.

Mannigfache Erfahrungen im öffentlichen Leben haben unsere katholischen Mitbürger belehrt, daß sie in der Vereinzelung nicht im Stande sind, ihr gutes Recht überall mit Erfolg geltend zu machen und sich die Beachtung und den Einfluß zu sichern, auf welche sie als ein so bedeutender Bruchtheil der Gesammtbevölkerung Anspruch erheben dürfen und müssen. Was in der Vereinzelung nicht zu ermöglichen, können vereinte Kräfte; denn Einigkeit macht stark. Aus diesem Gesichtspunkt rechtfertigt sich die hier bewerkstelligte Gründung des katholischen Volksvereins, dessen Hauptzweck in den genehmigten Statuten also präcisirt wird:

„Zweck des Vereins ist die Besprechung und Wahrung der Rechte und Interessen der katholischen Bevölkerung in Staat und Gemeinde."

Mitglied kann jeder im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Katholik werden, der den Vereinszweck zu fördern verspricht. Bemittelte zahlen zur Bestreitung der im Vereinsinteresse entstehenden Kosten bei dem Eintritt gegen Empfang der Mitgliedskarte und Statuten 5 Sgr. und jährlich einen Beitrag in mindestens gleicher Höhe. Unbemittelte zahlen weder Aufnahme noch Jahresbeiträge.

Katholische Mitbürger! Nicht etwa um einen Verein für spezifisch kirchliche Zwecke, sondern um einen Verein für die Gesammtinteressen der katholischen Bevölkerung in Staat und Gemeinde und deren nachdrückliche Wahrnehmung handelt es sich hier.

Selbstachtung und Pflicht gebieten uns, hierfür geeinigt in die Schranken zu treten, und sind wir der Zuversicht, daß kein gesinnungsvoller katholischer Mann dem katholischen Volksvereine fern bleiben werde. Die Einzeichnung für die Aufnahme in den Verein kann geschehen bei:

J. Boese, Altbüßerstraße Nr. 42. Kasper (Firma E. Schadek), Königsplatz Nr. 4. Diebitsch, Albrechtsstraße Nr. 53. A. Gusinde, Rosenthalerstraße Nr. 4a. Fuhrmann, Lehmdamm Nr. 4c. und Matthiasstraße 26e. Falkenhain, Vorwerksstraße Nr. 31a. Gohl, Ohlauerstraße Nr. 44. Jahn, Kleine Groschengasse Nr. 32. Gottwald, Nicolaistadtgraben Nr. 6e. Scholz, Nicolaistraße Nr. 27 im Helm. J. Schmidt, Friedr.-Wilhelmsstraße Nr. 13. Brossok & Weiß, Neue Sandstraße Nr. 3. Hanke, Scheitnigerstraße Nr. 20. J. Priemer, Mauritius-Platz Nr. 1 u. 2.

Breslau, den 8. Juni 1867.

Der Vorstand des katholischen Volksvereins.

Nockel. Dr. Elvenich. Diebitsch. Dittrich. E. Graf Hoverden. Görlich. Gröger. Helbig. Hübner. Hilzhofer. Kittel. Kliche. Dr. Schmölders. Paschke. Priemer. Neymann. Scholtz. Schnabel. Supper. Dr. Wick.

Bazar-Lotterie zum Besten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung.

Die nicht abgehobenen Gewinne werden noch bis zum 13. Juni d. J. aufbewahrt und können [5401]

Sonnabend den 1. Juni d. J., sowie
Donnerstag den 13. Juni d. J.,

Vormittags von 11 bis 12 Uhr im Saale des Ständehauses hierselbst gegen Abgabe der Loose in Empfang genommen werden.

Ueber die nach Ablauf dieser Frist zurückgebliebenen Gewinne wird zum Besten der Stiftung anderweit verfügt.

Breslau, den 29. Mai 1867. **Das Comite.**



Für Augenleidende und Brillenbedürftige

empfehlen wir unser großes Lager von Conservations-Brillen und Lorgnetten für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen, sowie gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee-, Kerzen- und Gaslichtes. Wir machen hierbei ganz besonders aufmerksam auf unsere allgemein beliebt gewordenen

goldenen Brillen, die sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, à 3½ Thlr.

Ferner empfehlen wir unsere als unübertrefflich anerkannten

Fernröhre

in Messing-Einfassung mit 6 der allerbesten achromatischen Gläser, welche meilenweit entfernte Gegenstände auf das Genaueste erkennen lassen, zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von 3 Thlr. per Stück.

☛ Bei auswärtigen Bestellungen von Brillen bitten wir um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Brillenglases oder, wenn ein solches nicht vorhanden, um Mittheilung des betr. Augenleidens, alsdann sind wir im Stande, die Brille ebenso genau und passend auszuwählen als wären die resp. Käufer selbst zugegen. [5793]

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau, Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Gewinn-Loose der 5. Klasse kgl. preuss. **Osnabrücker** Lotterie werden in **Breslau** realisirt durch **Schlesinger's Lotterie-Agentur, Ring 4, 1. Et.**

„Daubitz."

Liqueur zur Erzielung und Erhaltung körperlichen Wohlbefindens. Dieser ausgezeichnete, in seinen wohlthätigen Wirkungen auf den Körper durch Nichts übertroffene, nach dem Namen seines Erfinders, **R. F. Daubitz** zu Berlin, benannte Liqueur erfreut sich fortdauernd der Beliebtheit des Publikums. Im Nachstehenden 2 Briefe.

Seit mehreren Jahren litt ich an Magen- und Verdauungsbeschwerden. Alle angewandten Mittel waren erfolglos. Der **Liqueur „Daubitz",** den ich seit zwei Monaten trinke, hat mich vollständig von den Uebeln befreit, was ich hiermit Herrn Daubitz gern bescheinige, mit dem Wunsche, daß Alle, Kranke und Gesunde, sich des Gebrauchs des Liqueurs bedienen möchten.

Zuschenhammer b. Medzibor, den 10. März 1867.
H. Spiller, Gastwirth.

Herrn Apotheker R. F. Daubitz in Berlin. [5782]

Ersuche hiermit ganz ergebenst mir doch gefälligst 2 Fl. von **Ihrem berühmten Brust-Gelée** zu senden. Den Betrag ꝛc. ꝛc. **Ihren Liqueur,** welchen ich aus der Handlung des Herrn Laue zu Neudamm entnahm, **hat mir gegen Unterleibsbeschwerden große Dienste geleistet.**

Ergebenst
Henning, Rittergutsbesitzer.

Grünrade b. Neudamm, den 24. März 1867.

Schießwerder-Jubiläum.

Um vielen Anfragen zu begegnen machen wir darauf aufmerksam, daß jeder Bürger Breslau's, welcher einer Innung nicht angehört, und Festgenosse werden will, zu diesem Endzweck eine Festkarte bei Hipauf, Oderstraße Nr. 28 par terre, gegen Erlegung von 10 Sgr. zu lösen hat. [5827]

Diese Karte eröffnet ihm während der ganzen Festzeit den Zutritt zu den Festräumen. **Das Fest-Comite.**

Zahnarzt C. Döbbelin,
Ohlauerstraße Nr. 65. [5789]
Sprechstunden: Vormittag 9—1, Nachmittag 3—5 Uhr.

Die Versicherung [6257]
der Oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Actien Lit. B.
übernehmen auch in diesem Jahre zu billigen Bedingungen
Marcus Nelken & Sohn,
Wechsel-Comptoir (Kornecke).

[Von der neuen Börse.] Herr Julius Quaas, welcher durch eine Reihe von Jahren bei Herrn Kießling auf der Junkernstraße durch seine prompte und reele Bedienung sich die allgemeine Achtung und Liebe der Gäste erworben hat, eröffnet diesen Monat die Restauration in der neuen Börse, welche er höchst comfortabel eingerichtet, nach Hamburger Muster. [5834]

Dieser Offerte gebührt Aufmerksamkeit.

Empfehle folgende Waaren nur in guter Qualität zu nachstehend billigen Preisen:

1 Ries gut geglättetes **Briefpapier** (groß Format) . .	Thlr.	1.	20.	—.
½ " " " " (klein Format) . .	"	—.	20.	—.
1 " " " **Concept-Papier**	"	1.	10.	—.
1 " " " **Kanzlei-Papier**	"	2.	—.	—.
200 St. **weiße Couverts** in bester Qualität, à 10 Sgr.	"	—.	20.	—.
1 Pfd. **gewöhnliches Brief-Siegellack**	"	—.	7.	6.
1 Pfd. **feines Brief-Siegellack**	"	—.	15.	—.
1 Gros (12 Dtzd.) **Schulfedern**	"	—.	5.	—.
1 Gros **englische Stahlfedern**	"	—.	10.	—.
12 Stück **feine Federhalter**	"	—.	5.	—.
12 Stück **gute Bleifedern**	"	—.	7.	6.
Summa	Thlr.	8.	—.	—.

Bei Entnahme dieses ganzen Postens im Betrage von 8 Thlrn. gewähre ich einen Rabatt von 25 pCt., also netto nur für 6 Thlr. Die Hälfte davon im Betrage von 4 Thlrn. gewähre einen Rabatt von 20 pCt., also netto nur 3 Thlr. 6 Sgr., und bei Entnahme des 4ten Theiles im Betrage von 2 Thlrn. gewähre einen Rabatt von 15 pCt., also netto nur für 1 Thlr. 21 Sgr.

Bei Postanweisung im Betrage von netto 6 Thlr., 3 Thlr. 6 Sgr. oder von 1 Thlr. 21 Sgr. wird Obiges in ganzen, halben oder viertel Posten (auf Ihren Brief vom 12./2. 67) versandt. [5773]

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. 5.

Die wegen ihres **unschätzbaren Werthes** als **Hausmittel allseitig anerkannten** von dem Apotheker **R. F. Daubitz in Berlin** erfundenen Fabrikate:

Liqueur und Brust-Gelée

sind zu haben: in der
General-Niederlage für Schlesien und Posen,
von [5781]
Heinrich Lion, in Breslau,
☛ **Büttner-Straße 24,** ☚
☛ gelbe Marie, 1 Tr., ☚
und in den bekannten Niederlagen.

Danksagung.

Seit bereits 14 Tagen litt ich an einem **Fußübel** dergestalt, daß mir der Fuß bis zum Kniegelenk abgelöst werden sollte; meine Schmerzen waren so groß, daß ich beinahe meine Einwilligung zu der Amputation gegeben haben würde, wenn mir nicht glücklicher Weise von dem Herrn Inspector Hennig, welcher genau meine Krankheit kannte, **die Gesundheits- und Universal-Seifen des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** dringend empfohlen worden wären, der auch sogleich **einige Krausen** davon zusandte. Sogleich brachte ich diese Seifen in Anwendung und bemerkte bald bedeutende Linderung meiner Schmerzen, und nach Verlauf von 18 Monaten war ich von dem **unheilbar scheinenden Schaden** völlig hergestellt. — Nun kann ich nicht unterlassen, solches zum Wohle der leidenden Menschheit zu veröffentlichen und Herrn Inspector Hennig wie auch dem Erfinder dieser **Seifen, Herrn Oschinsky,** meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Brzezinke bei Reichthal. **Adolph Schindler.**

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6:

Ew. Wohlgeboren ersuche, mir für 3 Thlr. **Gesundheits- und Universal-Seife** gefälligst bald zu übersenden. [5801]

Hierbei kann ich nicht unterlassen zu bemerken, daß Ihre Seifen **sich auch bei mir bewährt haben;** ich leide nämlich seit über einem Jahre an einem **gichtisch-rheumatischen** Fußübel. Ich bin beinahe 71 Jahre alt und gab es schon auf, noch einmal wieder gesund zu werden; durch die **Wirkung** Ihrer Seifen hege ich auch wieder die Hoffnung, meine Gesundheit zu erlangen. Indem ich Ihnen hierfür meinen aufrichtigsten Dank sage, habe ich die Ehre zu sein Ihr ganz ergebenster

Samter, den 3. Juni 1867. **Freitag, Kanzlei-Rath.**

Als herrlicher Beleg über die Gediegenheit der **Eduard Groß'schen Brust-Caramellen** spricht nachstehendes wissenschaftliche Document reproducirt:

Die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen, unter allen ähnlichen, von Anderen erfundenen Producten obenan stehend, von einem äußerst zarten, lieblichen Geschmack, wirken hauptsächlich einhüllend, schleimlösend, auswurffördernd und beruhigend. Sie passen daher vorzugsweise bei allen Hals- und Brust-Catarrhen, also bei jeder Art von Husten, selbst dem schweren Keuch- und Bluthusten, bei Heiserkeit, entzündlichem Halsweh, stockender oder unterdrückter Schleimabsonderung und Rauhheit im Halse überhaupt, wie im Kehlkopfe insbesondere und darauf begründeten Brustschmerzen und Engbrüstigkeit. Sie, an mir selbst, einmal catarrhalisch stark afficirt, zunächst schnell äußerst probat gefunden, wendete ich hiernach vielfach bei Erwachsenen und Kindern, den sehr kleinen in warmer Milch ad libitum gelöst, mit eben demselben vortrefflichen Erfolge an, so daß ich sie jedem derartig Leidenden jetzt mit vollster Ueberzeugung bestens empfehlen kann. Ihre Härte, ihr dadurch bedingtes langsames Zergehen auf der Zunge, aber auch um so längeres Verweilen an und um die afficirten Körpertheile macht sie gerade um so heilbringender und empfehlenswerther ꝛc. Dies versichert hierdurch nur wahrheitsgemäß.

Berlin, den 15. Februar 1866.

Dr. **Fest,** Ober-Stabs- und Regiments-Arzt.

Feste Preise sind: Prima Gold-Cartons, stärkste ff. raff. à 1 Thlr., in Chamois 15 Sgr., in Blau 7½ Sgr. und in Grün 3⅓ Sgr. **Jeder Carton** trägt die **Begutachtung** des Königlich Preuß. Sanitäts-Rathes Herrn Dr. Kolley und Hofrath Dr. Gumprecht, sowie unser Facsimile, nur solche sind echt. Franco-Anmeldungen solider Häuser wegen Depot-Uebernahme sind erwünscht und werden im unterzeichneten General-Debit gern berücksichtigt. [5813]

General-Debit: Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Dr. Baltz's Potsdamer Balsam gegen Rheumatismus,

concessionirt von der königl. Regierung zu Potsdam und gesetzlich deponirt. Dieser seit seiner 23jährigen Gründung in ganz Deutschland rühmlichst bekannte Balsam hat seinen Ruf hauptsächlich zu verdanken seinen **glänzenden Erfolgen** bei **rheumatischen** Leiden, sowie seinem **wohlthätigen**, ableitenden, **kräftigenden und belebenden Einfluß** auf den menschlichen Organismus, wo er bei **Ermattung, Gliederschmerzen**, nach großen Strapazen, auf **Reisen, äußerlich angewandt**, in seinen Wirkungen durchgreifend und nachhaltig auftritt. Im Verein mit **Bädern** angewandt, wird sein Erfolg wesentlich erhöht. Nicht nur bei Leidenden, sondern auch bei medicin. Autoritäten ersten Ranges hat derselbe Anerkennung und warme Empfehlung hervorgerufen, worüber eine große Zahl Documente als unumstößliche Beweise zur Ansicht vorliegen. Gleichzeitig ist derselbe als köstliches Parfüm zum Besprengen der Kleider, Wäsche etc. höchst beliebt und bildet, einige Tropfen davon in Wasser gegossen, ein aromatisches, den Zähnen und dem Zahnfleische sehr zuträgliches billiges Mundwasser. Preis à Flasche **Double Qualité**, vorzüglich zur Bekämpfung veralteter und heftiger Rheumatismen im höheren Lebensalter anzuwenden, **20 Sgr.**; **einfache Qualité 10 Sgr.** Zur Kennzeichnung der Echtheit sind bei jeder Flasche im Glase die Worte eingeblasen: Dr. Baltz's Potsdamer Balsam, und die Firma: J. C. Lehmann. Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt im

General-Debit für Schlesien:

Handlung Eduard Groß in Breslau,

am Neumarkt 42.

J. C. Lehmann

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, Ihrer Maj. der Königin Elisabet, Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, des Prinzen Carl, des Prinzen Friedrich Carl von Preußen.

[5771]

Die erwartete Sendung [5823]

Echt Wiener Kaiser-Bier

ist soeben eingetroffen und empfehle ich solches in vorzüglicher Qualität:

Wilhelm Labuske, Ohlauerstr. 79.

Flügel und Pianino's,

in der

Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.

Ratenzahlungen genehmigt. [5807]

Das Atelier für künstliche Haararbeiten von **Linna Guhl** ist Weidenstraße Nr. 8.

[3488]

Baarzahlung.

Ordnungsliebenden und sparsamen Personen können wir das Haus der Schneidermeisters **Savigny**, „47, rue Neuve des Petits Champs, Paris", nicht genug empfehlen, verkauft blos au comptant und giebt 15 pCt. Rabatt.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 23

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Marie Weidenmüller.
Arthur Lichtenberg.
Verlobte. [5530]
Leipzig. Breslau.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Maria** mit dem Buchdruckerei-Besitzer Herrn **Theodor Schimoneck** in Landeshut beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Münsterberg. **Johanna verw. Wilde.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Auguste** mit Herrn **Julius Paetzold** aus Berlin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1759]

Ernsdorf bei Reichenbach i. S., den 9. Juni 1867.

E. G. Vogt und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Jenny** geb. **Bürmann**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Oppeln, den 7. Juni 1867. [5772]

Adolph Goldstein.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute entschlief an Herzlähmung unser geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der königl. Amtsrath und Ritterguts-Besitzer Herr **Julius Theodor Bendemann**, im Alter von 71 Jahren. Um stille Theilnahme bitten: [6241]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 7. Juni 1867.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittags nach 3 Uhr nahm Gott unser liebes jüngstes Töchterchen **Elisabet** im Alter von 8½ Monaten nach kurzen aber schweren Leiden zu sich, was wir statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Bekannten mit der Bitte um freundliche Theilnahme hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau, den 8. Juni 1867. [6318]

Dr. L. Hahn, Professor.

Theodora Hahn, geb. **Girth**.

Heute Mittag 1 Uhr wurde mir meine liebe Frau **Agnes**, geb. **Meyer**, in Folge ihrer Entbindung durch den Tod entrissen.

Breslau, 8. Juni 1867. [5826]

A. Fillié.

Heute starb unser lieber **Walter** an Zahnkrämpfen.

Breslau, den 7. Juni 1867.

[6270] Dr. **Seinling** und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Allen entfernten Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß gestern Nachmittag 2 Uhr unser geliebtes Söhnchen **Felix** im Alter von 4½ Jahren einem Gehirnleiden erlegen ist.

Kalkau, den 7. Juni 1867. [6237]

Ph. Pohl.
Anna Pohl, geb. **Kny.**

Am 6. d. M. endete ein Schlagfluss plötzlich das Leben unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Kreis-Gerichts-Executors **Benjamin Fraenkel** zu Ratibor, im 73. Lebensjahre. [5825]

Ratibor, Breslau und Kuznica, im Juni 1867.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen entschlief nach kurzen Leiden zu einem besseren Jenseits unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau **Amalie Cohn**, geb. **Simmel**,

in ihrem 39. Jahre. [6309]

Wer die Verblichene gekannt, wird unseren namenlosen Schmerz zu würdigen wissen.

Um stille Theilnahme bitten:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Neumarkt, den 7. Juni 1867.

[1761] **Todes-Anzeige.**

Gestern starb hierselbst in dem hohen Alter von 73 Jahren ein langjähriges Mitglied der mitunterzeichneten Stadtverordneten-Versammlung sowie verschiedener städtischer Verwaltungs-Deputationen.

Herr Posamentier **Gottlieb Reinsch.**

Sein biederer Charakter und sein unermüdliches Arbeiten für das Interesse der Commune sichern ihm ein stets freundliches Andenken unter uns.

Neumarkt, den 7. Juni 1867. [1761]

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Gestern starb nach langem und schwerem Leiden unsere geliebte Schwester verwittwete Bürgermeister **Grötschel** aus Leobschütz im Alter von 45 Jahren mit Hinterlassung sechs unmündiger Kinder. [1765]

Um stille Theilnahme bittend zeigen dies an

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Albertine Melzer mit Hrn. Hofjäger Wilh. Bandow in Berlin.

Eheliche Verbindung: Hr. Rudolph Nieper mit Frl. Ida Reibedanz.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Leop. Friedländer in Berlin, eine Tochter Hrn. Rechtsanwalt Bergmann in Spandau, Hrn. Rudolf Franke in Königs-Wusterhausen.

Todesfälle: Frl. Auguste Lienemann in Berlin, Hr. Louis Neumann das., Frau Aug. Borgmann, geb. Krohne, das., Frau Rosalie Engel, geb. Horn, das., Frau Emilie Helmholz, geb. Blumberg, in Potsdam.

Saison-Theater im Wintergarten.

Sonntag, den 9. Juni. **Lieder-Vorträge** des Fräul. **Friederike Fischer** aus Wien. Dazu: **„Das tägliche Brot."** Schauspiel mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern von Alois Berla. Musik von A. Lang. Nach dem ersten Akte: 1) „Bester Jüngling mit Entzücken", von Mozart. 2) „Hannchen über Alles", von Gerhart. Nach dem zweiten Akte: 3) „Das Sternlein", von Kücken. 4) „Mein Liebster ist im Dorfe Schmied", von Hölzel.

Anfang des Concerts 4 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Montag, 10. Juni:

Doppel-Vorstellung.

Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr): **„Eine leichte Person."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von A. Bittner und E. Pohl. Musik von A. Conradi.

Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr). Bei erhöhten Preisen. Zehntes Gastspiel des Fräul. **Friederike Fischer** aus Wien. **„Die schöne Helena."** Burleske Oper in 3 Abtheilungen von Meilhac und Halevy. Deutsch von E. Dohm. Musik von J. Offenbach. (Helena, Fräul. Fischer.)

Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Concert von der Theaterkapelle unter Direction des Kapellmeisters Hrn. Winzer.

F. z. ⊙ Z. 13. VI. 6. R. T. □ I.

---

m. m. s. et e. pr. m. ch. et s. b. a!

Handw.-Verein. In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.

Donnerstag: Fragenbeantwortung.

Christkatholische (freirelig.) Gemeinde.

Morgen, am 2. Pfingstfeiertag, Früh 9½ Uhr, i. d. Humanität, Erbauung, Vortrag v. Hrn. Pred. Hofferichter.

[5802] **Der Vorstand.** Gundlach.

Den früheren Schülern

des Herrn **Director Professor Dr. Müller** in Liegnitz theilen wir unter Bezug auf unser Schreiben vom 15. April c. mit, daß die für denselben in Aussicht genommene Ovation

Mittwoch den 19. Juni Nachm. 2 Uhr

im Hotel zum Rautenkranz hier stattfinden soll.

Liegnitz, den 6. Juni 1867.

[1768] **Das Comite.**

Herrn Dr. Werner.

Wenn Dich die Lästerzunge sticht,
So laß Dir dies zum Troste sagen,
Die schlechten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

Vox populi vox Dei.

Herr Dr. Werner!

Lassen Sie sich durch falsche Auslegungen Ihrer Worte und durch persönliche Angriffe nicht beirren, den eingeschlagenen Weg zu verfolgen. **Die Stimme des Publikums.**

Wir sehen uns zur Wiederholung der Anzeige veranlaßt, daß das Büreau unserer

General-Agentur für Schlesien der Liverpool & London & Globe Versicherungs-Gesellschaft

in unserem Hause **Kupferschmiedestraße 36** sich befindet. [5652]

Strehlow und Laßwitz.

Wir sehen uns zur Wiederholung der Anzeige veranlaßt, daß unsere

Eisengußwaaren-Handlung

nicht mehr Schuhbrücke 54, sondern in unserem Hause

Kupferschmiedestraße 36

(zum goldenen Schlüssel)

sich befindet. [5653]

Strehlow und Laßwitz.

Museum schles. Alterthümer

im Sandstift,

heidnische, bürgerliche, ritterlich-militärische Alterthümer ist täglich geöffnet von 3–6 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11–1 und 3–5 Uhr. Vereinsmitglieder haben freien Zutritt. Sonst sind Billets zu finden bei den Herren Brossok u. Weiß, Neue Sandstraße 3. Katalog an der Kasse. [5775]

Neue städtische Ressource.

Fünftes Früh-Concert Montag den 10. Juni

im Schießwerder.

Anfang 5½ Uhr.

Das Mittwoch den 12. Juni fällige Concert fällt wegen der Jubelfeier im Schießwerder aus.

Gesuche um Aufnahme neuer Mitglieder in die Gesellschaft können fernerhin nur berücksichtigt werden, wenn den Statuten gemäß der Vorschlag von einem gekannten und geachteten Mitgliede ausgeht. Selbstempfehlungen müssen unbeachtet bleiben.

Trotzdem das Mitbringen von Hunden höflichst und ernst verbeten ist, haben viele Mitglieder der geehrten Gesellschaft, über Belästigung durch dieselben Klage führend, sich ausgesprochen.

Es wird daher nochmals recht dringend ersucht, das Mitbringen von Hunden gefälligst zu vermeiden. Mitglieder in Begleitung von Hunden finden fernerhin keinen Eintritt.

[5731] **Der Vorstand.**

Städtische Ressource.

Das nächste (6.) **Sommer-Concert** findet Montag den 17. Juni im **Schießwerder** statt.

[5795] **Der Vorstand.**

Schiesswerder.

Heute Sonntag, am 9. Juni, und Montag, am 10. Juni,

CONCERT

der Bresl. Theater - Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Humanität.

Sonntag den ersten, Montag den zweiten, Dinstag den dritten Feiertag:

Concert

von der Kapelle des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**

Anfang 4 Uhr. — Entree à Person 1 Sgr.
Dinstag Anfang 6 Uhr. [6236]

J. Wiesner's Brauerei,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.

Sonntag, Montag und Dinstag, den 9., 10. und 11. Juni:

Große

Fest-Garten-Concerte,

ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entree à Person 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Saale statt. [5824]

Zeltgarten.

Sonntag, Montag und Dinstag, den 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Deutscher Kaiser-Garten.

Heute Sonntag den 1. Feiertag:

Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Musik-Directors Herrn **Volkmer.** [6273]

Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Eichen-Park in Pöpelwitz.

Heute Sonntag den 1., Montag den 2. und Dinstag den 3. Feiertag: [6308]

Großes Militär-Concert,

von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herzog.**

Eröffnung der Rutschbahn 4 Uhr.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Den 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag;

Großes Militär-Concert,

von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Meine Wohnung ist jetzt

Tauenzienstr. 2, 2. Etage.

Otto Jaeschke, vereid. Sensal.

Kunst-Ausstellung.

Camphausen's „Uebergang auf Alsen" bleibt nur noch einige Tage ausgestellt.

Von Dr. **Lucka**, Badearzt in Marienbad, ist in **3.** Auflage neu erschienen:

Zur Orientirung in Marienbad.

Ein Rathgeber und Wegweiser für Curgäste. 1867. Druck u. Verlag von Gschihay in Marienbad. Preis 15 Sgr.

Von demselben Verfasser sind erschienen:

Der Kreuzbrunnen und seine Heilwirkungen. 1858. **3.** Aufl. Verlag J. G. Calvesche Buchhandlung in Prag. Preis **20** Sgr.

Der absolute und relative Eisengehalt in den Trink- und Badequellen von Marienbad. 860. Verlag J. G. Calvesche Buchhdl. in Prag. Preis 10 Sgr. [5935]

Guide pratique pour s'orienter à Marienbad.

865. Impression de l'auteur. **15** Sgr.

In **Jul. Hirschberg's Buch- und Papierhandlung (G. Kroschel)** in **Glatz** sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in **G. P. Aderholz' Buchhandlung (G. Porsch):**

Sachs, Dr. August. Bad Reinerz und seine Umgebungen. Ein Führer und Wegweiser für Curgäste und Touristen. Preis 7½ Sgr.

— Beschreibung der Heuscheuer. Ein Blättchen für das Album der Gebirgswanderer. Preis 3 Sgr.

Es werden diese Schriftchen gewiß Allen, welche die Grafschaft Glatz — sei es zum Vergnügen oder um in dem genannten Bade ihre Gesundheit zu kräftigen — besuchen, gewiß erwünschte Rathgeber bei der Kur selbst sowohl, als auch nützliche Führer auf ihren Ausflügen und Touren durch die Grafschaft sein und können somit jedem Besucher der letzteren aufrichtig empfohlen werden. [5787]

A. Weberbauers Brauerei.

Den 1., 2. und 3. Pfingst-Feiertag:

Großes Concert

im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale, von der **A. Weberbauerschen Capelle**, unter persönlicher Leitung des Musik-Directors Hrn. **C. Wentzel.** [5798]

Anfang: Abends 6 Uhr.

Pro Person 1 Sgr. Entree.

Tanzmusik in Rosenthal,

den 2. und 3. Pfingst-Feiertag im Sommerpavillon und Mittwoch, den 12. Juni:

Großes orientalisches Gartenfest,

wozu einladet: [6272] **Seiffert.**

Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.



Dampfschifffahrt

während der 3 Festtage Nachmittag von 2 bis 9 Uhr alle halbe Stunden nach dem zoologischen Garten etc. mit den Dampfern „Neptun" und „Delphin". Am 2. und 3. Festtage bei schönem Wetter Früh um 7 Uhr nach Treschen mit dem „Neptun" und nach dem zoologischen Garten mit dem „Delphin" bis 12 Uhr.

Für Zahnleidende

sind auf einige Tage zu sprechen

in Kattowitz

Welt's Hotel Nr. 6, Morgens bis 11 Uhr,

in Myslowitz

bei **Hausdorf** am Ringe, Nachm. v. 1–6 Uhr,

Tyrol & Ebenhusen, prakt. Zahnärzte.

„Attention Americans."

A Meeting of American Residents of the city of Breslau, and the surrounding towns, will be held on **Monday, the 10th** of Juni in the **Hôtel D'Rome**, Albrechts-Str., up stairs at 8 p. m. for the purpose of consulting how to celebrate the 91th year of the Independence of the United Stateson the 4th of July, to which meeting all American residents and friends are respectfully inerted. [5818]

Bescheidene Anfrage.

Bei welcher Behörde können die Hausbesitzer der Nadlergasse Schutz gegen fortwährende Beschädigungen ihrer Grundstücke durch Woll-Fuhrwerke finden? [6222]

Dr. Korn's Augenklinik,

Antonienstraße 13, [5482]

ist täglich von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

Für Unbemittelte von 2 bis 4 Uhr.

Für Geschlechts-Kranke (gal.)

ärztliche Hilfe **Ketzerberg Nr. 31.**

Auswärt. brieflich. [6267]

Privat-Heilanstalt

für [5240]

Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Vormittags von 9–11, Nachmittags von 2–4 Uhr.

Dr. Demlow, Neumarkt 21, an der Apotheke.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre etc. Wundarzt **Lehmann**, Roßmarkt 13.

Eine Cigarrentasche

mit Stickerei ist liegen geblieben und gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen in A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3. [5804]

Neuer Lehr-Cursus im [5615]

Schnell-Schönschreiben

für Herren, Damen und Schüler. — Bester Erfolg wird Jedem garantirt. — Annahme sofort und täglich:

Grüne Baumbrücke Nr. 1,

(Hotel zur Nova) erste Etage, Zimmer 8 u. 9.

Julius Spieß, Calligraph.

Nervöser Kopfschmerz

(Migraine) wird durch das Mittel von **Dr. v. d. Velde**, Districtsarzt zu Zell a. d. Mosel, schnell und sicher beseitigt. Preis 1⅓ Thlr. Bestellungen franco. [5580]

Mein Buchhalter **Max Rech** aus Lübben ist heute entlassen worden.

Ratibor, den 7. Juni 1867. [1763]

M. Tauber,
Ungar-Wein-Großhandlung.

Gründlichen Unterricht

im kaufmännischen Rechnen, dopp. Buchhaltung

und anderen kaufm. Comptoir-Wissenschaften ertheilt:

J. G. Schwoy,

Matthiasstraße Nr. 77, eine Stiege.

Meldungen zu jedem betr. Cursus werden angenommen täglich Vorm. bis 10 Uhr und Nachm. bis 4 Uhr. Honorar billigst. [6299]

A. Röhmer's Restauration,

Hummerei 17. [5891]

Gutes Billard, anerkannt bestes (ohne fremde Stoffe) reines Malz- und Hopfen-Bairisch-, Bock- und Grätzer Bier. Abonnement-Mittagstisch 3 Sgr. etc., alten Korn, gute Liqueure.

Wer da sich will laben an gutem Lagerbier, der komme Hummerei 17 alle Tage zu mir.

Warschauer Keller,

Schmiedebrücke Nr. 16.

Zu den Pfingst-Feiertagen **Bockbier-Ausschank, Lagerbier vom Eis, billiger Mittagtisch** im Abonnement. [6268]

Richard Frenzel.

Zithern.

Eine Schlagzither und eine Streichzither, vorzügl. Instr. in eleg. Etuis, sehr preiswerth zu verk. Näheres durch Güte des Herrn

C. F. Hientzsch,

Junkernstr.- und Schweidnitzerstr.-Ecke.

Ganz in der Nähe des Maria-Magdalenen-Gymnasiums wünscht eine gebildete Familie **Pensionäre** aufzunehmen (Knaben oder Mädchen). Offerten unter Chiffre E. P. poste restante Breslau. [6168]

Kalisch's Hôtel,

am Central-Bahnhof 4,

empfiehlt sich einem geehrten Reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. Parole: Solide Preise und gute Bedienung. [6243]

Ich beabsichtige meinen Gasthof [5785]

„Zum Preußischen Hof"

wegen Kränklichkeit zu verkaufen. Reflectirende wollen sich persönlich oder brieflich (franco) an mich wenden. Görlitz, 8. Juni 1867.

W. Pardow.

Die Breslauer Kunst-Ausstellung

ist von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr., jeden Mittwoch ausnahmsweise 2½ Sgr. Loose zur Extra-Gemälde-Ausspielung sind daselbst stets zu haben.

Bekanntmachung.

Die Termin Johanni 1867 fälligen **Zins-Coupons von hiesigen Stadt-Obligationen** à 4 und 4½ pCt. werden vom **19. Juni d. J.** ab von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Stadt-Hauptkasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta realisirt werden. [1420]

Breslau, den 5. Juni 1867. **Der Magistrat.**

Schießwerder-Jubiläum.

Für die Herren Kaufleute und deren Schützengilden-Mitglieder, welche am Auszuge und der Jubelfeier im Schießwerder theilnehmen wollen, sind die Karten bei dem Kaufmanns-Aeltesten Hrn. **W. Lode** in Empfang zu nehmen.

Die Gewerksgenossen in und außer der Innung erhalten Karten zur Theilnahme am Auszuge und dem Jubelfeste bei den betreffenden **Obermeistern des Gewerks.**

Diejenigen Handwerksmeister, deren Obermeister bis jetzt noch kein Lebenszeichen von sich gegeben und die resp. Innungen ohne alle Kenntniß der bevorstehenden Jubelfeier, **mit Absicht oder aus Unkenntniß der Sache,** gelassen haben, wollen dieselben veranlassen, schleunigst das Erforderliche zu thun, um von **dem schönen Bürgerfeste** nicht gegen ihren Willen ausgeschlossen zu werden.

Das Fest-Comite. [5736]

Jubelfest im Schießwerder.

Schießkarten à 1 Thlr. sowie **Eintrittskarten** in das Festlocal für Nicht-Festgenossen für Dinstag den 11. Juni à 5 Sgr., Mittwoch den 12. Juni à 2½ Sgr., Donnerstag den 13. Juni und Freitag den 14. Juni à 5 Sgr., und **Tafelkarten** für das Jubelbanket am 14. Juni Abends 8 Uhr à 15 Sgr. sind außer im Schießwerder zu haben bei

Dittmer u. Weiß, Schweidnitzerstr. 54.
Hipauf, Oderstraße 28.
Markfeld, Ring 10.
Schwartze u. Müller, Ohlauerstr. 21.
Schmigalla, Matthiasstraße 17.
Sonnenberg, Reuschestraße 37.
Spalding, Sandstraße 12.
Steulmann, Schmiedebrücke 36.
Stenzel, Rosenthalerstraße 13.

[5737]

Das Fest-Comite.

Bekanntmachung.

Am 9., 10. und 11. Juli d. J. soll das diesjährige **Mannschießen** hier stattfinden. Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß zu Fest-Commissarien ernannt sind die Herren: Syndicus **Schmidt**, Stadtrath **Appler**, Kaufmann **Kittler** und Ziegeleibesitzer, Premier-Lieutenant **Mathesius** hierselbst.

Liegnitz, den 6. Juni 1867.

Der Magistrat. Boeck.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung richten wir an alle diejenigen, welche für Schaustellungen, Restaurationen, Verkaufsbuden 2c. Plätze zugetheilt wünschen, das Ersuchen, ihre diesfälligen Anträge **bis zum 25. Juni d. J.** bei Herrn Kaufmann **Kittler** hierselbst anzubringen und die Größe des Raumes, den Jeder beansprucht, genau anzugeben.

Die Anweisung der Plätze für Auswärtige erfolgt nach deren Eintreffen hierorts durch Herrn Kittler.

Liegnitz, den 6. Juni 1867.

Die Mannschieß-Commissarien:
Schmidt. Appler. Kittler. Mathesius.

Margarethen-Messe 1867 in Frankfurt a. O.

Das Auspacken der Waaren in den Gewölben beginnt am 29. Juni d. J.
Der Budenbau am 1. Juli.
Eingeläutet wird die Messe am 8. Juli d. J.

Frankfurt a. O., den 28. Mai 1867. [5796]

Der Magistrat.

Schlesische 3½ pCt. A. Pfandbriefe auf das Rittergut **Chorulla**, Kreis Groß-Strehlitz, tauschen wir gegen andere gleichhaltige Pfandbriefe um und zahlen ein Aufgeld von 2 pCt. [5792]

Schlesischer Bank-Verein.



Extrazüge nach Oswitz und Obernigk.

Extrazüge nach Oswitz und Obernigk werden wie an Sonntagen auch am zweiten Pfingstfeiertage und am Dinstag den 11. Juni d. J. abgelassen werden. [5837]

Abfahrt von **Breslau** 1 Uhr 30 Min. Nachm.
Rückfahrt von **Obernigk** 9 Uhr 15 Min. Abends.
Rückfahrt von **Oderbrücke** 9 Uhr 50 Min. Abends.

Fahrgeld für Hin- und Rücktour:
Breslau — Oderbrücke:
III. Klasse 3 Sgr., II. Klasse 5 Sgr.
Breslau — Obernigk:
III. Klasse 9 Sgr., II. Klasse 14 Sgr.

Der Billetverkauf findet schon am Tage zuvor in den Stunden 8 bis 12 Uhr Vormitt. und 3 bis 6 Uhr Nachmittags, am Tage der Fahrt aber nur bis 10 Minuten vor Abgang des Zuges statt. Breslau, den 8. Juni 1867.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Dampfschifffahrt nach Oswitz

Per Dampfer „Frankfurt", Capt. **Neumann**,
„ „Küstrin", Capt. **Wilke**.
An den drei Pfingstfeiertagen bei günstiger Witterung.

Abfahrt vom Neuen Packhof in der Nikolai-Vorstadt um 1, 1¾, 2½, 3¼, 4, 4¾ und 5½ Uhr Nachm.; letztere Rückfahrt 8½ Uhr Abd. Fahrgeld 2½ Sgr. pro Person u. Tour.

Oels-Namslau-Creuzburger Chaussee-Angelegenheit.

Die nach § 30 des Vereinsstatuts abzuhaltende diesjährige ordentliche General-Versammlung findet [1766]

Freitag, den 28. Juni d. J. Vorm. 10 Uhr
im Saale des Schützenhauses zu Namslau

statt, wozu die Herren Actionäre ergebenst eingeladen werden.

Creuzburg O.-S., 6. Juni 1867.

Das Directorium.

Für Schles. 3½ pCt. Pfandbriefe Lit. A. auf Lenschütz u. Rzetzitz, Kreis Kosel, zahle ich 2 pCt. über Cours.

S. L. Landsberger,
Ring Nr. 25.

[6256]

Berliner Aquarium.

Die Zeichnungen auf Actien

in Berlin den Herren **Rauff & Knorr**, Oranienburger-Straße Nr. 62 u. 63,
und dem Herrn **L. Eichborn**, Wilhelmsstr. Nr. 57 u. 58,
und in Breslau bei dem Herrn Importeur **Schlesinger**, am Ring Nr. 4,
werden am 15. d. Mts. geschlossen.

Berlin, am 3. Juni 1867. [5719]

Das Gründungs-Comite.

Dr. Alfred Brehm. — L. Eichborn. — Dr. jur. Franz Hinschius, Justiz-Rath.
Herm. Rauff, in Firma: Rauff u. Knorr. — Dr. med. Schultz-Schultzenstein, Kgl. ordentl. Prof. an der Universität. — F. v. Stückradt, Kgl. Baumeister.
Hans Wachenhusen.

Namslauer 5 proc. Kreis-Obligationen

verkauft im Auftrage der Kreisständischen Eisenbahn-Commission des Kreises **Namslau** der **Schlesische Bank-Verein** in **Breslau**. [5791]

Oberschles. Eisenbahn-Stamm-Act. Litt. B.

versichert gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung billigst [5690]

E. Heimann, Ring 33.

Erste Säcular-Feier des Königl. Pädagogiums bei Züllichau, am 12. und 13. Juli 1867.

Programm: Am 12ten: Festzug, Morgen-Andacht, Schulactus, Weinbergsfahrt; am 13ten: Festgottesdienst, gemeinsames Mittagessen, Grundsteinlegung, geselliges Zusammensein. An alle Freunde der Anstalt, vor allen an die ehemaligen Zöglinge und Schüler derselben, richten wir die herzliche Bitte um persönliche Theilnahme an der Feier. Diejenigen, welche Wohnung bei Gastfreunden wünschen, werden ersucht, spätestens bis zum 7. Juli Nachricht zu geben. [5788]

Dr. Hanow, Director.

Hauptgewinne: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 Thlr.

24 Mal à 5000 Thlr. u. s. w. — 8 Mal 10,000 Thlr.

Der Debit von Lotterie-Antheil-Loosen für die bevorstehende erste Klasse der **Königl. Preuß. 136. Landes-Lotterie** beginnt heute und dürfte bei den massenhaft eingegangenen Vorausbestellungen und in Anbetracht des geringen Loose-Vorraths nur sehr kurze Zeit dauern. [5628]

In gesetzlicher Form gedruckte Antheils-Loose kosten:

Pro erste Klasse.		Voll-Loose für alle 4 Kl. giltig.	
1 ganzes Loos	18 Thlr.	1 ganzes Loos	68 Thlr.
1 halbes Loos	9 Thlr.	1 halbes Loos	34 Thlr.
1 viertel Loos	4 Thlr. 15 Sgr.	1 viertel Loos	17 Thlr.
1 achtel Loos	2 Thlr. 7½ Sgr.	1 achtel Loos	8 Thlr. 15 Sgr.
1 sechszehntel Loos	1 Thlr. 5 Sgr.	1 sechszehntel Loos	4 Thlr. 15 Sgr.
1 zweiunddreißigstel	20 Sgr.	1 zweiunddreißigstel Loos	2 Thlr. 7½ Sgr.
1 vierundsechszigstel	10 Sgr.	1 vierundsechszigstel Loos	1 Thlr. 5 Sgr.

Schleunige frankirte Bestellungen werden prompt gegen Einsendung des Betrages oder unter Postvorschuß ausgeführt durch:

Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau,
Ring Nr. 4, erste Etage.

Hauptgew.: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 Thlr.

Ausstellung im Gewerbehause zu Brieg.

Dieselbe ist bis zum 16. Juni d. J. täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet. — Eintrittspreis 5 Sgr.

Der Gewerbehaus-Vorstand. [5733]

Salon Agoston,

auf dem Platze vis-à-vis der Weberbauer'schen Brauerei.



Heute Sonntag, den 9. Juni: findet eine

große Vorstellung

statt. Anfang **Abends ½8 Uhr.**

Morgen Montag, den 10. Juni, finden

2 große Vorstellungen

statt. Anfang der ersten um **4 Uhr.** der zweiten um **½8 Uhr.**

In jeder Vorstellung gelangen der indische **Wunderkorb**, sowie der **lebende und sprechende Kopf eines wirklich Enthaupteten zur Aufführung.** Am Schluß jeder Vorstellung die mit großem Beifall aufgenommenen

Geister- und Gespenster-Erscheinungen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums befindet sich ein Tages-Billet-Verkauf in der Cigarrenhandlung von **A. Ehrlich**, Nikolaistraße 13, und **L. A. Schlesinger**, Blücherplatz 10/11.

Dinstag, den 11. Juni, Abends halb 8 Uhr: **Große Vorstellung.** [5832]

Welt-Ausstellung von 1867 in Paris.

TAHAN,

Kaiserlicher Hoflieferant.

Silberne Medaille 1849. — Preis-Medaille 1852. — Medaille erster Klasse 1855.

Die Producte obigen Hauses sind in der Ausstellung von 1867 in der Gruppe III, Klasse 26, eingereiht worden und bestehen in Gegenständen, wovon jeder etwas Neues oder einen Fortschritt zeigt. — Die Besucher bemerken daselbst Bildhauer-Arbeiten in verschiedenen Stylen, Holzeinlagen wie auf einem Gemälde entworfen und schattirt, ferner fein gravirte Elfenbein-Einlagen; auf Holz ausgeführte Blumenmalereien; Fayence- oder Email-Füllungen in Bronce sehr sinnreich gefaßt. Alle diese Producte kommen aus der Fabrik von Herrn **Tahan.** Man kann sie in der Ausstellung kaufen oder in seinen Magazinen finden, wo die festen Preise derselben mit Ziffern bezeichnet sind. [5272]

Verkaufs-Local in Paris:

Rue de la Paix, au Coin du Boulevard
(VIS-A-VIS LE NOUVEL OPÉRA).

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst in der Löschstraße gelegenen, zur „August's-Ruh" genannten, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Band VIII. Blatt 369 verzeichneten, auf 15,671 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. abschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 10. Juli 1867, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Assessor **Lettgau**

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 15. November 1866. [340]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1422] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Mariannenstraße Nr. 7 belegenen, im Hypothekenbuche der Nikolai-Vorstadt — Band 7, Fol. 49 verzeichneten, auf 14,612 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf Montag

den 30. Dezember 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter v. **Flansz**

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Civilbesitzer, Hausbesitzer Johann **Reuning** wird zu diesem Termine hierdurch vorgeladen.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden zu diesem Termine, zur Vermeidung des Ausschlusses vorgeladen.

Breslau, den 15. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1424] **Bekanntmachung.**

In dem gemeinen Concurse über den Nachlaß des Kalkhändlers **Emil Schaffran** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 10. Juli 1867 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. Mai 1867 bis zum 10. Juli 1867 angemeldeten Forderungen ist

auf den 18. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter **Tietze** im Termins-Zimmer 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Leonhard**, Dr. **Gad**, **Petiscus**, **Brier** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 3. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1423] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei der Nr. 277 eingetragenen Actien-Gesellschaft: **„Minerva, Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft"** heute vermerkt worden:

a. daß der General-Director Kaufmann **Alexander Conrad** hier in Folge Ablebens am 2. Mai 1866 aus dem Amte als General-Director und aus dem Vorstande ausgeschieden,
b. daß der Königl. Regierungs-Rath a. D. **August Frey** hier an Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Kaufmanns **Alexander Conrad** zum General-Director gewählt worden und als solcher in den Vorstand der Gesellschaft eingetreten ist.

Breslau, den 1. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1301] **Bekanntmachung.**

Das zum Nachlasse des Seifensiedermeister **Carl Zeidler** gehörige Haus Nr. 62 der Stadt Glatz, abgeschätzt auf 6051 Thlr., soll

am 22. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr,

vor dem Kreisgerichts-Rath v. **Aigner**, Zimmer Nr. 27 in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Taxe und Kaufsbedingungen können im Büreau V. eingesehen werden.

Glatz, den 16. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Das dem Bauergutsbesitzer **Christian Freyer** gehörige Grundstück sub Nr. 41 zu **Pontwitz** nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 5539 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., soll

am 12. Juli 1867, Vormittags um 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

In diesem Termine wird der Auszügler **Heinrich Meiser**, modo dessen Erben und Rechtsnachfolger, von Pontwitz hiermit vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [77]

Oels, den 20. Dezember 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Gebohrte Petschafte

und **Siegel** fertigt: [5097]

Carl Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Kündigung

abgelöseter Grossherzogl. Posenscher 3½ % Pfandbriefe zur Baarzahlung.

Durch die Besitzer der nachbenannten Güter sind folgende auf denselben haftende 3½ % Pfandbriefe abgelöset, welche im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen. Zu diesem Behufe werden solche hiermit aufgekündigt, und zwar:

Pfandbr. Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag Rthlr.
2	3898	Borzejewo	Schroda	1000
3	3899	dito	dito	1000
4	3900	dito	dito	1000
7	3819	dito	dito	500
14	3797	dito	dito	200
9	79	Czerwonawieś	Kosten	1000
11	81	dito	dito	1000
12	82	dito	dito	1000
15	85	dito	dito	1000
17	87	dito	dito	1000
19	89	dito	dito	1000
22	92	dito	dito	1000
23	93	dito	dito	1000
24	94	dito	dito	1000
26	96	dito	dito	1000
27	72	dito	dito	500
35	80	dito	dito	500
36	81	dito	dito	500
37	82	dito	dito	500
42	87	dito	dito	500
43	88	dito	dito	500
44	89	dito	dito	500
46	91	dito	dito	500
48	93	dito	dito	500
49	94	dito	dito	500
53	120	dito	dito	200
58	125	dito	dito	200
59	126	dito	dito	200
62	129	dito	dito	200
63	130	dito	dito	200
64	131	dito	dito	200
66	135	dito	dito	100
69	138	dito	dito	100
71	140	dito	dito	100
72	141	dito	dito	100
73	142	dito	dito	100
74	143	dito	dito	100
76	145	dito	dito	100
77	146	dito	dito	100
78	147	dito	dito	100
79	148	dito	dito	100
82	151	dito	dito	100
83	152	dito	dito	100
84	153	dito	dito	100
85	154	dito	dito	100
86	155	dito	dito	100
87	156	dito	dito	100
88	157	dito	dito	100
90	159	dito	dito	100
91	160	dito	dito	100
92	161	dito	dito	100
93	162	dito	dito	100
94	163	dito	dito	100
95	164	dito	dito	100
104	638	dito	dito	40
106	640	dito	dito	40
108	642	dito	dito	40
109	643	dito	dito	40
110	644	dito	dito	40
115	175	dito	dito	20
2	2960	Drzewce stare	Fraustadt	1000
3	2961	dito	dito	1000
5	2963	dito	dito	1000
15	2736	dito	dito	200
16	2737	dito	dito	200
17	2738	dito	dito	200
19	2740	dito	dito	200
20	2741	dito	dito	200
21	2742	dito	dito	200
27	3148	dito	dito	100
12	3875	Gorastowo	Kosten	1000
15	3878	dito	dito	1000
16	3879	dito	dito	1000
17	3880	dito	dito	1000
19	3882	dito	dito	1000
22	3885	dito	dito	1000
24	3887	dito	dito	1000
26	3889	dito	dito	1000
29	3892	dito	dito	1000
31	3894	dito	dito	1000
32	3895	dito	dito	1000
37	3786	dito	dito	500
40	3789	dito	dito	500
42	3791	dito	dito	500
43	3792	dito	dito	500
44	3793	dito	dito	500
46	3795	dito	dito	500
48	3797	dito	dito	500
50	3799	dito	dito	500
52	3801	dito	dito	500
53	3802	dito	dito	500
57	3806	dito	dito	500
59	3808	dito	dito	500
60	3809	dito	dito	500
61	3810	dito	dito	500
62	3811	dito	dito	500
63	3812	dito	dito	500
72	3761	dito	dito	200
73	3762	dito	dito	200
75	3764	dito	dito	200
79	3768	dito	dito	200
85	3774	dito	dito	200
88	3777	dito	dito	200
90	3779	dito	dito	200
91	3780	dito	dito	200
92	3781	dito	dito	200
93	3782	dito	dito	200
95	3784	dito	dito	200
97	3786	dito	dito	200
99	3788	dito	dito	200
100	3789	dito	dito	200
101	3790	dito	dito	200
102	3791	dito	dito	200
103	3792	dito	dito	200
109	4190	dito	dito	100
110	4191	dito	dito	100
112	4193	dito	dito	100
116	4197	dito	dito	100
119	4200	dito	dito	100
117	4198	dito	dito	100
121	4202	dito	dito	100
122	4203	dito	dito	100
124	4205	dito	dito	100
427	4208	Gorastowo	Kosten	100
128	4209	dito	dito	100
130	4211	dito	dito	100
131	4212	dito	dito	100
132	4213	dito	dito	100
133	4214	dito	dito	100
134	4215	dito	dito	100
135	4216	dito	dito	100
144	4054	dito	dito	40
145	4055	dito	dito	40
147	4057	dito	dito	40
148	4058	dito	dito	40
150	4060	dito	dito	40
152	4062	dito	dito	40
153	4063	dito	dito	40
154	4064	dito	dito	40
162	3266	dito	dito	20
164	3268	dito	dito	20
167	3271	dito	dito	20
168	3272	dito	dito	20
170	3274	dito	dito	20
1	2148	Lubonia	Fraustadt	1000
2	2149	dito	dito	1000
4	1930	dito	dito	500
6	2280	Piechanin	Kosten	1000
10	2284	dito	dito	1000
11	2285	dito	dito	1000
13	2287	dito	dito	1000
16	2064	dito	dito	500
18	2066	dito	dito	500
19	2067	dito	dito	500
23	2071	dito	dito	500
24	2072	dito	dito	500
26	2074	dito	dito	500
27	2075	dito	dito	500
30	1898	dito	dito	200
33	1901	dito	dito	200
39	1907	dito	dito	200
40	1908	dito	dito	200
42	2147	dito	dito	100
43	2148	dito	dito	100
45	2150	dito	dito	100
46	2151	dito	dito	100
47	2152	dito	dito	100
49	2154	dito	dito	100
50	2155	dito	dito	100
57	2429	dito	dito	40
69	1725	dito	dito	20
70	1726	dito	dito	20
71	1727	dito	dito	20
2	2969	Piersko	Samter	1000
4	2971	dito	dito	1000
6	2973	dito	dito	1000
7	2974	dito	dito	1000
13	2822	dito	dito	500
14	2823	dito	dito	500
15	2824	dito	dito	500
16	2825	dito	dito	500
24	2753	dito	dito	200
26	2755	dito	dito	200
27	2756	dito	dito	200
29	3157	dito	dito	100
30	3158	dito	dito	100
33	3161	dito	dito	100
34	3162	dito	dito	100
36	3164	dito	dito	100
41	3241	dito	dito	40
42	3242	dito	dito	40
43	3243	dito	dito	40
44	3244	dito	dito	40
47	2496	dito	dito	20
48	2497	dito	dito	20
49	2498	dito	dito	20
50	2499	dito	dito	20
51	2500	dito	dito	20
52	2501	dito	dito	20
2	1504	Polażejewo	Schroda	1000
4	1506	dito	dito	1000
1	4575	Szkudła	Pleschen	1000
2	4576	dito	dito	1000
3	4577	dito	dito	1000
6	1914	Turwia v. Turew	Kosten	1000
7	1915	dito	dito	1000
10	1918	dito	dito	1000
13	1921	dito	dito	1000
16	1924	dito	dito	1000
17	1925	dito	dito	1000
19	1927	dito	dito	1000
26	1667	dito	dito	500
29	1670	dito	dito	500
42	1683	dito	dito	500
43	1684	dito	dito	500
45	1686	dito	dito	500
55	1500	dito	dito	200
57	1502	dito	dito	200
58	1503	dito	dito	200
59	1504	dito	dito	200
62	1507	dito	dito	200
63	1508	dito	dito	200
64	1509	dito	dito	200
68	1513	dito	dito	200
70	1515	dito	dito	200
71	1516	dito	dito	200
73	1518	dito	dito	200
80	1675	dito	dito	100
82	1677	dito	dito	100
83	1678	dito	dito	100
84	1679	dito	dito	100
86	1681	dito	dito	100
87	1682	dito	dito	100
88	1683	dito	dito	100
89	1684	dito	dito	100
91	1686	dito	dito	100
92	1687	dito	dito	100
94	1689	dito	dito	100
95	1690	dito	dito	100
96	1691	dito	dito	100
97	1692	dito	dito	100
98	1693	dito	dito	100
99	1694	dito	dito	100
102	1697	dito	dito	100
112	2013	dito	dito	40
114	2015	dito	dito	40
115	2016	dito	dito	40
116	2017	dito	dito	40
118	2019	dito	dito	40
119	2020	dito	dito	40
121	2022	dito	dito	40
122	2023	dito	dito	40
123	2024	dito	dito	40
124	2025	dito	dito	40
125	2026	dito	dito	40
126	2027	dito	dito	40
127	2028	dito	dito	40
129	2030	dito	dito	40
130	2031	dito	dito	40
131	2032	Turwia v. Turew	Kosten	40
137	1325	dito	dito	20
139	1327	dito	dito	20
142	1330	dito	dito	20
143	1331	dito	dito	20
144	1332	dito	dito	20
146	1334	dito	dito	20
147	1335	dito	dito	20
148	1336	dito	dito	20
149	1337	dito	dito	20
151	1339	dito	dito	20
152	1340	dito	dito	20
153	1341	dito	dito	20
154	1342	dito	dito	20
156	1344	dito	dito	20
157	1345	dito	dito	20
158	1346	dito	dito	20
159	1347	dito	dito	20
160	6479	dito	dito	1000
2	2086	Wszemborz	Wreschen	1000
3	2087	dito	dito	1000
4	2088	dito	dito	1000
11	1869	dito	dito	500
3	99	Ziemnice	Kosten	1000
4	100	dito	dito	1000
6	102	dito	dito	1000
8	104	dito	dito	1000
10	106	dito	dito	1000
16	101	dito	dito	500
18	103	dito	dito	500
20	105	dito	dito	500
21	106	dito	dito	500
26	134	dito	dito	200
34	142	dito	dito	200
35	143	dito	dito	200
41	169	dito	dito	100
42	170	dito	dito	100
43	171	dito	dito	100
44	172	dito	dito	100
52	653	dito	dito	40
53	654	dito	dito	40
54	655	dito	dito	40
56	657	dito	dito	40
58	177	dito	dito	20
59	178	dito	dito	20
3½ %.				
20	5889	Czernotki	Schroda	500 do zamiany. zum Umtausch.

Die Inhaber dieser Pfandbriefe werden daher aufgefordert, solche in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinskupons von **Weihnachten 1867** ab event. dem Talon oder der Rekognition darüber entweder in dem bevorstehenden Zinsenzahlungstermine, namentlich in der Zeit vom **4. bis ultimo August 1867** spätestens aber bis zu dem Einlösungstermine zur vorläufigen Empfangnahme eines Rekognitions-Scheines, oder in dem Einlösungstermine selbst **vom 2. bis 16. Januar 1868,** in den Vormittags-Stunden von 9 bis 12 Uhr, die Sonn- und Festtage ausgenommen, zur Empfangnahme des Geldbetrages bei unserer Kasse einzureichen. Sollte in diesem Einlösungs-Termine die Einlieferung nicht geschehen, so werden die Inhaber zufolge der Vorschrift im Artikel 4 des § 13 der Verordnung vom 15. April 1842 und des Allerhöchsten Erlasses vom 26. September 1864 mit ihrem Realrechte auf die in dem gekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen entweder die Rekognition oder die Valuta al pari, je nach dem Antrage portofrei auf ihre Gefahr wird zugeschickt werden.

Eine zweite Aufforderung wird nicht ergehen.

Posen, den 1. Juni 1867. [1425]

General-Landschafts-Direktion.

[1184] **Bekanntmachung.**

Die zum Nachlasse des Gastwirthes **Ernst Nicolaus** und seiner Ehefrau gehörigen Grundstücke Nr. 307 und 10 hiesiger Stadt, zusammen taxirt auf

8,382 Thaler 22 Silbergroschen 6 Pfennige

sollen ungetrennt im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf

den 28. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Heidrich** an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine verkauft werden.

Die Taxe und Kaufbedingungen sind während der gewöhnlichen Amtsstunden in unserem II. Büreau einzusehen.

Bunzlau, den 3. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

[1418] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidationsproceßverfahren über den Nachlaß des zu Reichenstein am 28. September 1866 verstorbenen Post-Briefträgers **August Teuber** ist beendet.

Frankenstein, den 3. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1419] **Bekanntmachung.**

Königliches Kreis-Gericht zu Lüben,
den 6. Juni 1867.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 46 die Firma **L. Rosenthal** zu Lüben, als Inhaber **Leopold Rosenthal,** zufolge Verfügung vom 6. Juni 1867 an demselben Tage eingetragen worden.

Offener Lehrerposten.

Bei der hiesigen evangel. Elementarschule ist eine Lehrerstelle möglichst bald wieder zu besetzen. Das Gehalt beträgt anfangs 200 Thlr., doch steht dem Inhaber der Stelle ein successives Aufrücken bis 400 Thlr. Gehalt in Aussicht. [5641]

Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse **bis zum 24. d. M.** bei uns melden.

Brieg, den 1. Juni 1867.

Der Magistrat.

[5803] **Auctionen.**

Am 18. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebde. Betten, Kleidungsstücke, Meubel 2c.,

Nachm. 3 Uhr Laurentiusstraße Nr. 8 ein Ochse und ein Brenn-Apparat,

am 19. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Ger.-Gebde. Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubel, Hausgeräthe, 1 Repositorium, 1 Ladentisch und 150 Stück Herren-Filz-Hüte versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Comm.

Saison vom 15. Mai bis 1. October.

Königsdorff-Jastrzemb in Preußisch-Schlesien.

2 Meilen von den preuß. Stationen Rybnik und Czernitz. ¼ Meilen von der österreichischen Station Petrowitz.

Jod-Bromhaltige Soole, mit gleicher Heilwirkung wie Kreuznach; Bade-, Douch-, Trink- und Inhalationscuren gegen veraltete Rheumatismen aller Art, Lähmungen, Syphilis, Scrophulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstöcke, langbestehende Eiterungen. Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns und veraltete Migraine. [5822]

1867er Füllung. Natürlichen Mineralbrunnen 1867er Füllung.

Nachdem nunmehr sämmtliche Gattungen Mineralwässer in diesjähriger frischer Füllung angelangt sind und durch ununterbrochene Sendungen ergänzt werden, empfehle davon: [5816]

Adelheidsquelle, Gleichenberger Constantinsquelle, Kissinger Rakoczy und **Gasfüllung, Krankenheiler- Joh. Georgenbrunn** und **Bernhardsquelle, Lippspringer, Pyrmonter Stahlbrunn, Kreuznacher Elisenquelle, Iwoniczer, Jastrzember, Goczalkowitzer, Cudowa, Reinerzer** und **Schles. Ober-Salzbrunn, Spaa Pouhon, Vichy, Wittekinder Salzbrunn, Biliner Sauerbrunn, Carlsbader Mühl-, Markt-, Schloss-, Theresienbrunn** und **Sprudel, Emser Kessel** und **Kränches, Eger Franzensbrunnen, Salz-** und **Wiesenquelle, Marienbader Kreuz-** und **Ferdinandsbrunnen, Friedrichshaller-, Saidschützer-, Püllnaer** und **Kissinger Bitterwasser, Roisdorfer-, Selter-, Homburger-, Schwalbacher-, Weilbacher, Szawnica-** und **Krynica-Brunnen.**

Zum Baden: Salze und Laugen von Kreuznach, Rheme, Kösen, Wittekind, Jastrzemb und Goczalkowitz, Seesalz, Aachener Bäder- und Krankenheiler Jodsoda und Jodsoda Schwefelseife, sowie Emser, Biliner, Vichy und Kissinger Rakoczy, Pastillen und Cudowaer Laab-Essenz zur Bereitung von Molken.

Wiederverkäufern werden die grösstmöglichsten Vortheile bewilligt.

W. Zenker, Albrechtsstrasse Nr. 40, vis-à-vis der Königl. Bank, Colonialwaaren-, Mineralbrunnen- und Delicatessen-Handlung, Niederlage Dr. Struve u. Soltmann'scher Mineralwässer zu Fabrikpreisen.

Auszug aus der „Presse".

Es würde sicher gerechtes Staunen erregen, wenn man die Unzahl von cosmetischen Artikeln, welche seit einem Decennium in den österreichischen Staaten in den Handel gebracht worden sind, auf ein Mal veröffentlichen würde. Weniger auffallend ist für den Beobachter der Umstand, daß die meisten dieser Artikel und gerade jene, welche am pomphaftesten zur Publicität gelangen, sehr schnell wieder und zwar spurlos verschwinden, weil diese ausschließlich auf die Leichtgläubigkeit des großen Publikums berechnet sind; daher gelingt es auch in den allerseltensten Fällen, eine cosmetische Specialität so einzubürgern, daß sie sich zum unabweislichen Bedürfniß des großen Publikums emporarbeitet. Eine solche außerordentliche Ausnahme macht beispielsweise das **Anatherin-Mundwasser** von Dr. J. G. **Popp**, Zahnarzt in Wien. Vor 16 Jahren ins Leben gerufen, hat das Popp'sche Mundwasser im In- und Auslande einen außergewöhnlichen Aufschwung genommen, und fragt man nun, woher dieser bedeutende Erfolg rührt, so können wir darauf nur erwiedern, daß das Popp'sche Anatherin-Mundwasser sich wie kein anderes Mittel bewährt hat, wenn es rechtzeitig und vorschriftsmäßig gebraucht worden ist. Zum besseren Verständniß veröffentlichen wir noch folgende ausführliche Beschreibung des Dr. Popp'schen Anatherin-Mundwassers.

Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt. Es löst durch seine chemischen Eigenschaften den Schleim auf, der sich besonders bei Denjenigen, die an schwacher Verdauung leiden, auf den Zähnen und zwischen den Zähnen abzulagern pflegt, und bedingt dadurch die Unmöglichkeit seiner Verhärtung bei längerem Verweilen. [5786]

Aus dieser Ursache ist es auch zugleich das beste Zahnreinigungsmittel am Morgen und nach der Mahlzeit. Besonders zu empfehlen ist dessen Gebrauch nach der Mahlzeit, weil die zwischen den Zähnen zurückgebliebenen Fleischtheilchen durch ihren Uebergang in Fäulniß nicht nur die Substanz der Zähne bedrohen, einen unangenehmen, üblen Geruch aus dem Munde verbreiten und durch keine Zahnbürste so sicher und leicht entfernt werden können, als durch das Anatherin-Mundwasser.

Selbst in denjenigen Fällen, wo bereits der Weinstein sich abzulagern beginnt, wird es mit Vortheil angewendet, indem es der Erhärtung entgegenarbeitet, das eigentliche Bindemittel des Weinsteins locker macht und zuletzt den Zahn von diesem schädlichen und gefahrdrohenden Ueberzuge befreit. Ist aber auch nur der kleinste Punkt eines Zahnes abgesprungen, so wird der so entblößte Zahn bald vom Beinfraße ergriffen und geht nicht nur früher oder später, je nachdem der Beinfraß chronischer oder acuter Natur ist, jedoch jedenfalls sicher zu Grunde, sondern verursacht auch überdies noch unausstehliche Schmerzen.

Es giebt den Zähnen ihre schöne, natürliche Farbe wieder, indem es jeden fremdartigen Ueberzug chemisch zersetzt und abspült und den Zahnschmelz in seiner natürlichen Färbung wiederherstellt.

Sehr nutzbringend bewährt es sich in Reinerhaltung künstlicher Zähne. Alle künstlichen Zähne, aus welchem Stoffe sie auch bestehen mögen, verlangen eine immerwährende Aufsicht und Pflege und besondere Reinhaltung, um so mehr Beingebisse, je weniger gesund die anderen danebenstehenden Zähne sind. Es erhält die künstlichen Zähne nicht nur in ihrer ursprünglichen Farbe, in ihrem Glanze; es verhütet auch den Ansatz des Weinsteins, den Ueberschlag einer schmutzigen Farbe, sowie es selbe ganz besonders vor jedem üblen Geruch, den sie sehr gerne anzunehmen pflegen, bewahrt.

Ebenso bewährt es sich als ein sicheres und verläßliches Besänftigungsmittel bei Schmerzen von hohlen Zähnen sowie bei rheumatischen Zahnschmerzen. Während viele sehr angerühmte zahnschmerzstillende Mittel oft im Stiche lassen oder schwer anzuwenden sind, andere wieder durch Unvorsichtigkeit oder Ungeschicklichkeit der Anwendungsart leicht bedeutende Verletzungen oder Entzündungen hervorzurufen vermögen, andere wieder, wie z. B. Opiate, leicht Betäubungen zuwege bringen, hebt das Anatherin-Mundwasser leicht, sicher und ohne daß man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit, indem es den irritirten Nerv besänftigt, dessen Reizempfindlichkeit mildert und abstumpft und die aufgehobene Harmonie zwischen den äußeren und inneren Gebilden herstellt. Aus denselben Ursachen bewährt sich das Anatherin-Mundwasser auch gegen Fäulniß im Zahnfleische.

Ueberaus schätzenswerth ist das Anatherin-Mundwasser in Erhaltung des Wohlgeruchs des Athems, sowie in Hebung und Entfernung eines vorhandenen übelriechenden Athems, und es genügt das täglich öftere Ausspülen des Mundes mit diesem Wasser.

Ebenso treffend bewährt sich das Anatherin-Mundwasser bei locker sitzenden Zähnen, Uebel, an dem so viele Scrophulöse zu leiden pflegen, sowie auch im vorgerückten Alter ein Schwinden und Zurücktreten des Zahnfleisches eintritt.

Ein sicheres Mittel ist das Anatherin-Mundwasser ebenfalls bei leicht blutendem Zahnfleische. Die Ursache des leicht blutenden Zahnfleisches liegt in der Schwäche und Schlaffheit der Zahngefäße, deren Fasern, der ihnen nöthigen Elasticität beraubt, nicht im Stande sind, die rothe Flüssigkeit in ihrem Innern (d. h. in ihren Canälen) zu erhalten und bei der mindesten auf sie einwirkenden Gewalt, oft auch ganz ohne Ursache, selbe fließen lassen. Diese Mundtheile bluten mehr oder weniger heftig, wenn des Morgens auch mit der weichsten Zahnbürste bei der Reinigung der Zähne an's Werk gegangen wird.

Zu haben in **Breslau** bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21,
Eduard Groß, am Neumarkt 42.

Visitenkarten

in den modernsten Schriften liefert mittelst einer in Paris angekauften Maschine [5805]

in 15 Minuten

höchst sauber gearbeitet die

Papierhandlung **F. Schröder,**
Albrechtssrasse Nr. 41.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** bei [5812]

Hermann Straka, am Ringe,

Mineralbrunnen-Niederlage, **Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.**

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Holsteinsches Vieh-Heil- und Nährpulver,

bewährt bei Vieh und Pferden als Mittel gegen Mangel an Freßlust, Husten, Kropf und allen Arten von Drüsen. Dieses Pulver, dessen Vorschrift ich von einem berühmten holsteinschen Thierarzte acquirirt, habe ich nicht früher der Oeffentlichkeit übergeben wollen, bevor ich nicht die Wirksamkeit dieses Mittels gründlich erprobt. Die glänzendsten Zeugnisse über die sicheren Wirkungen desselben liegen mir jetzt vor. Unter Anderem rettete ich im Königreich Polen durch Anwendung dieses Pulvers einigen Gutsbesitzern sämmtliche Pferde, nachdem der Thierarzt bereits angeordnet hatte, alle Pferde zu erschießen. —

Preis à Pfd. 15 Sgr., ½ Pfd. 8 Sgr., bei Entnahme von 10 Pfd. a 12½ Sgr.

Constadt in Ober-Schlesien. [5261]

J. Marchwinski,
Apotheker 1. Kl.

Gleichzeitig empfehle ich meine **berühmten Magenkrampfmittel,** die sich bereits eines außerordentlichen Erfolges erfreuen. D. O.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- **Etiquetts** [4497]

empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Leihbibliotheks-Verkauf.

Eine durch alljährige Anschaffungen conservirte Leihbibliothek von über 4000 Bänden, älterer und neuester Schriftsteller, welche sich für eine kleinere Provinzialstadt eignet, bin ich Willens wegen meines vorgerückten Alters ganz billig zu verkaufen. Käufer wollen sich direct an den Bibliothekar **W. Rhein** in **Oels** wenden. [6206]

Briefpapier

mit Namen und Verzierung,
100 Bogen 1. Sorte 12 Sgr., 2. S. 10 Sgr.,
3. „ 8 „ 4. „ 6 „
Couverts, ebenso,
Papeterien, [5492]
à 2½, 3½, 5, 7½, 10, 15 u. 20 Sgr.,

Photogr.-Albums,

5, 7½, 10, 15, 22½ Sgr. zu 26 Bildern, zu 50 u. 100 Bildern 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr.,
höchst elegant 2¼, 2½ u. 3 Thlr.,
100 feinste **Visiten-Karten** 15 Sgr.,

Photographien,

große Auswahl von 1 Sgr. bis 1 Thlr., in Stereoskop- und Visit.-Format.

N. Raschkow jun.,
51, Schweidnitzerstraße 51,
im ersten Viertel vom Ringe, links.

Die günstigen Resultate, welche durch die Anwendung des

geruchlosen Medicinal-
Leberthranes
von
Carl Baschin, Berlin,

Spandauerstraße 29, erzielt worden sind, und die ärztlichen Anerkennungen, welche diesem vorzüglichen Fabrikate zur Seite stehen, geben Veranlassung zur ferneren Empfehlung dieses reinen Natur-Productes. Dieser Leberthran hat einen angenehmen, süßlichen Geschmack und wird von Kindern gerne genommen. Zu beziehen aus den bekannten Niederlagen oder **direct** von **Carl Baschin, Berlin,** Spandauerstraße 29. [5258]

Himbeersyrup,

vorzüglich in Geschmack und Farbe, empfiehlt pr. Anker 18 Thlr. excl. Geb. [5661]

J. C. Hillmann.

[5784]

Empfehlung.

Von **Justus von Liebig.**

Ich habe die von der „Anglo-Swiss Condensed Milk Company" in Cham (Schweiz) bereitete condensirte Milch analysirt. Sie besteht aus nichts Anderem als Kuhmilch und dem besten Zucker und besitzt alle Eigenschaften einer vollkommen reinen, versüßten Milch. Ich empfehle sie bestens als vollkommen gesund und besonders geeignet für **Hospitäler** und **Kinder.** Ich zweifle nicht, daß deren vorzügliche Eigenschaften sie bald in den großen Städten, wo es täglich schwieriger wird, reine Milch zum Gebrauch in den Haushaltungen zu erhalten, einbürgern wird.

Siehe meinen ausführlichen, im April 1867 über diesen Artikel veröffentlichten Bericht.

J. v. Liebig

Die condensirte Schweizer-Milch **(Milch-Extract),** welche sich Jahre lang frisch erhält, eignet sich deshalb besonders auch für **Schiffe, Hotels, Conditoreien, Kuchenbäckereien, Café's** 2c. Sie ist in luftdicht verlöthete Blechbüchsen eingefüllt, in Kisten à 4 Dutzend Blechbüchsen verpackt und kann **zu den Fabrikpreisen** gegen Franco-Einsendung von 55 Franken oder 14¾ Thlr. preuß. Courant oder 26 Gulden südd. W. pr. Kiste (in baar oder discontablen Wechseln) durch den Unterzeichneten bezogen werden. Bei Abnahme größerer Quantitäten einen entsprechenden Rabatt. Der Wiederverkauf dürfte sich in jeder Stadt wohl am besten für die Herren Droguisten, Apotheker 2c. eignen. Obenerwähnter „ausführliche Bericht" des Herrn Baron v. Liebig steht gratis zu Diensten.

Jul. H. Walther in **Zürich** (Schweiz),

Briefe franco. Alleiniger Agent für Deutschland 2c.

☞ Der Schweizer „Bund" bringt durch die franz. Corresp. von der Pariser Weltausstellung eben folgende Notiz: „Das lange vergeblich gesuchte Problem der Milch-Conservation ist gelöst: Eine anglo-schweizerische Gesellschaft hat ein Product ausgestellt, das alle Bedingungen in so vollständigem Maße erfüllt, daß ihr auf Antrag Liebig's, der competentesten Autorität, die große goldene Medaille verliehen wird."



Die deutsch-amerikanische Maschinen-Wasch-Anstalt

von [6310]

Karoline Schwarzer

Albrechtsstraße 36,
neben dem Schlesischen Bankverein,
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften.
Für reine, saubere Wäsche wird garantirt.
Annahme zum Fertigwaschen täglich.

K. Schwarzer,
Albrechts-Straße
36. 36 36.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [5779] Dr. Deutsch.

G. Peuckert's Antiquariat, Schmiedebrücke Nr. 25, offerirt:

Förster, Preußens Helden, n. Gesch. Preußens. 7 Bde. m. Illustr. u. Plänen (27½ Thlr.) Halbfzbd. f. 12 Thlr. Die **Geschichtschreiber d. deutschen Vorzeit, v. Pertz** 2c. 37 Liefr. Lwdbd. (13 Thlr.) f. 8 Thlr. **v. Giesebrecht,** Gesch. d. deutschen Kaiserzeit. 3 Bde. (so weit erschienen) Chgr. Halbfzbd. 6 Thlr. **Pertz,** Aus Stein's Leben. 2 Bde. Halbfzbd. (5½ Thlr.) f. 3 Thlr. — **Gibbon,** Geschichte d. Verfalls d. röm. Weltreichs in 1 Bde. Halbfzbd. 2 Thlr. — **Rößelt,** Weltgesch. f. Töchter — Gesch. d. Deutschen. — Geographie und Mythologie. 9 Bde. zus. Halbfzbd. f. 5 Thlr. — **Pütz,** histor. Darstell. u. Charakteristiken. 3 Bde. (6⅔ Thlr.) eleg. geb. f. 4 Thlr. — **Weber,** Weltgesch. neueste Ausg. 2 Bde. eleg. Halbfzbd. 4 Thlr. — **Briefe** über **v. Humboldt's Kosmos** v. Cotta, Schaller u. a. (13 Thlr.) Lwdbd. f. 6 Thlr. — Das **Buch d. Erfindungen,** neue Ausg. 6 Bde. in 54 Heften (9 Thlr.) f. 5 Thlr. — **Berg,** Atlas zur pharmaceut. Botanik. 2. Aufl. m. 100 Tafeln (8 Thlr.) f. 5 Thlr. — **Berge's** Schmetterlings-Buch 3. Aufl. m. 50 color. Tafeln. 3½ Thlr. — **Külb,** Länder- u. Völkerkunde in Biographien. 4 Bde. (5 Thlr.) Halbfzbd. f. 3 Thlr. — **Willkomm,** Führer in d. Pflanzenreich m. 645 Holzschn. u. Tafeln (3 Thlr.) f. 1⅔ Thlr. — **Plato's Werke** v. Schleiermacher. 6 Bde. (14 Thlr.) Halbfzbd. f. 5 Thlr. — **Klassiker des Alterthums** in neu bearbeitet. Uebersetz. 150 Bdchn. Stuttg. 1856—61. in 50 Bdn. Ppb. T. geb. (20 Thlr.) f. 9 Thlr. — **Naumann,** Naturgeschichte d. **Vögel Deutschlands,** complet mit 391 fein col. Kupfern, gutes in Leinwand geb. Exemplar (Ladenpreis 212 Thlr.) für 130 Thlr. —

☞ empfehle überhaupt mein Bücherlager aus allen Fächern der Wissenschaft zur geneigten Beachtung. [5828]

1000 Thlr. 4 proc. Pfandbrief Lit. A. auf Carlowitz, Kreis Breslau, kaufe ich mit einem Aufgelde von 2 Proc.

S. L. Landsberger,
[6247] **Ring Nr. 25.**

☞ Zu Knaben-Anzügen ☜

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von Sommerstoffen in couleurten gemusterten englischen Piquee's, Englisch-Leder, glatten und carrirten Drills, baumwollenen und wollenen Buckskins und Cassinets

[5776] Die Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung von

Heinrich Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 50, „goldene Gans".

Die Pianoforte-Fabrik von **B. Grimm**
in Reichenbach in Schl. [6253]

empfiehlt Flügel u. Pianinos mit engl. u. deutscher Mechanik in allen Holzarten unter Garantie.

Die neuesten Kleiderstoffe in Wolle,

Battist, Organdy und **Barège, Schwarze Mailänder Taffte** beste Qualität. **Frühjahrs-Mäntel, Jacquets** und **Beduinen** sowie fertige **Reiseanzüge** nach neuesten Façons copirt. **Französische Long-Châles** neueste Zeichnungen. **Cachemir-Châles** und **Tücher** empfiehlt in reichlichster Auswahl zu auffallend billigen Preisen. [6235]

J. Ningo,
Ohlauerstraße 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

---

63. **Reisekoffer** [5815] 63.
63. für Herren und Damen, Reise-, Tou- 63.
63. risten-, Eisenbahn-, Damen-Taschen, 63.
63. Trinkflaschen, billigste Preise. 63.
63. **Louis Pracht,** Ohlauer-Straße 63.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren empfiehlt **F. Haller**, Neue Taschenstraße Nr. 9. [5797]

Neue Stoffe, dauerhafte Arbeit, reichste Auswahl, billigste Preise,

[5774]

Form ganz abweichend von allen bisherigen,

Frühjahrs-, Sommer-Anzüge und Ueberzieher

für Herren und Knaben.

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und 1. Etage.

Wegen Todesfall des Kaufmanns Heinr. Zickel

wird das von ihm geführte, als reel bekannte **Herren-Garderoben-Magazin zum „Preußischen Adler"**, Albrechtsstraße Nr. 58 par terre und 1. Etage, im 1. Viertel vom Ringe

Erbschaftsregulirungshalber

schleunigst zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft. [6252]

Die Erben der Kfm. H. Zickel'schen Nachlaßmasse.

Die Hutfabrik von

C. F. Martin

Ohlauerstraße Nr. 10. u. 11 empfiehlt Kupferschmiedestr. Nr. 17 ihr reichhaltiges Lager von Filz- und Seiden-Hüten in den neuesten Façons, desgl. **engl. Stoff- und Strohhüte**, leicht und dauerhaft, zu den solidesten und billigsten Preisen. [6260]



Erstes Breslauer Wasch-Institut, Fischerg. 3.

Ich liefere die Wäsche fertig gewaschen und gerollt ab, berechne für größere St. 6 Pf., kleinere 4 Pf. Anmeld. b. d. Hrn. **A. Galisch**, Neue Schweidnitzerstr. 18; **J. Thomale**, Tauenzienstr. 71; **W. Jungmann**, Albrechtsstr. 59. Anmeld. z. Selbstwaschen im Institut oder in m. Wohnung Neue Oderstraße 18, **J. Mandowsky.** [6302]

Die Conditorwaaren-Fabrik von S. Crzellitzer in Breslau,

Antonienstraße Nr. 3,

empfiehlt hiermit ihre Fabrikate in reichhaltigster und größter Auswahl einer geneigten Beachtung. Ganz besonders [5778]

Brust-Caramellen und Husten-Tabletten,

welche sich als ganz vorzügliches Linderungsmittel für Husten- und Brustleidende bewähren und nicht nur am hiesigen Orte und der Provinz eine große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über diese Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt haben, im Einzelnen, sowie hauptsächlich den Herren Wiederverkäufern zu den billigsten Preisen.

S. Crzellitzer's Conditorwaaren-Fabrik in Breslau.

Englische Drehrollen

werden in meiner Fabrik in allen gangbaren Systemen am saubersten und durabelsten gefertigt; gleichzeitig erlaube ich mir eine ganz neue Art englische Drehrollen einem hohen Adel und geehrten Publikum zu empfehlen, die noch kein Concurrent gefertigt hat, auch jedenfalls nicht fertigen dürfte, nämlich englische Drehrollen mit schmiedeeisernen Zahnstangen und Stahlgetriebe, die die bis jetzt in Gußeisen gebauten Theile der Drehrollen an Einfachheit, leichterer Handhabung weit übertreffen, und keine Reparatur, wie dies bei gußeisernen Zahnstangen häufig der Fall ist, nicht mehr zu gewärtigen ist. Die Preise sind solide, und stehen stets fertige Rollen zur Ansicht und Kauf bei [6284]

C. Schaumburg,

Maschinen- und Drehrollenfabrikant, Mauritiusplatz 7.

Neuen Grassamen

aller Art kauft in größeren und kleineren Partien und bittet um Offerten nebst Muster

S. Friedeberg, Breslau,

[5780] **Büttnerstraße Nr. 2.**

Indem ich mir die Ehre gebe, ergebenst anzuzeigen, daß ich den **Gasthof in Fürstenstein** pachtweise übernommen habe, erlaube ich mir die verehrten **Touristen** und **Vergnügungsreisenden** auf meine bequem und elegant ausgestatteten **Fremdenzimmer**, sowie auf meine **Restauration** und **Weinstube** aufmerksam zu machen. Ich werde es mir angelegen sein lassen, die mich mit ihrem Besuch beehrenden Gäste durch **schnelle** und **solide Bedienung**, sowie **Verabreichung** vorzüglicher **Speisen** und **Getränke** jederzeit zufrieden zu stellen.

Adolph Kirchner,

[5817] Gastwirth in Fürstenstein.

Dr. Scheibler's Mundwasser.

Die Unterzeichneten erlauben sich das nach Angabe des Herrn Geheimen Sanitätsraths Dr. **Burow** von dem Chemiker Herrn Dr. **Scheibler** bereitete Mundwasser allen denjenigen gewissenhaft zu empfehlen, welche an Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches leiden und denen an Erhaltung guter und gesunder Zähne gelegen ist.

Jahrelange Beobachtungen haben es festgestellt, dass man es hier mit einem Mittel zu thun hat, welches nicht wie so viele andere, die zu gleichen Zwecken empfohlen werden, bisweilen Uebel beseitigt, um dabei andere, oft grössere, hervorzurufen, und beschränken wir uns statt jeder weiteren Anpreisung einfach darauf, auf die competenten Urtheile zu verweisen. Preis pro 1 Flasche 12 Sgr., ½ Flasche à 6 Sgr., mit Gebrauchs - Anweisung. [5810]

W. Neudorff & Comp. in Königsberg.

General - Dépôt in Breslau in der Mineralbrunnen - Niederlage von Hermann Straka, Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.

Anzeige.

Auf meinem Grundstück Claassenstraße Nr. 3 habe ich ein [6296]

Oberschles. Steinkohlen- und Holz-Detail-Geschäft

etablirt und empfehle dasselbe angelegentlichst. Die Preise sind denen meiner Niederlage im Oberschles. Bahnhofe ganz gleich, doch stellen sich diese den in der Nähe Wohnenden wegen billiger Abfuhr noch niedriger. Meine Kohle, weniger durch auffallende Billigkeit als durch ihre Güte so beliebt, wird jeden neuen Abnehmer vollständig zufrieden stellen.

G. Schlosky.

Königl. preußische Staats-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden ersten Klasse, den 3. Juli,

verkauft ¹/₁ für 18⅓ Thlr., ½ 9⅙ Thlr., ¼ 4 7/12 Thlr., ⅛ 2⅓ Thlr., 1/16 1⅙ Thlr., 1/32 20 Sgr., 1/64 10 Sgr. und versendet, **Alles auf gedruckten Antheilscheinen**, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages. [5429]

Die Staats-Effecten-Handlung

von M. Meyer, Stettin.

NB. Durch beständiges Glück begünstigt, fielen in mein Debit in 130ster Lotterie **40,000 Thlr.**, in 132ster **15,000 Thlr.**, in vorletzter Lotterie der zweite Hauptgewinn von **100,000 Thlr.** und in 135ster, letzter Lotterie zwei Mal **10,000 Thlr.** und 5 Mal **5000 Thlr.**

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage den hier am Marktplatze belegenen Gasthof

zum Kronprinz von Preußen,

verbunden mit Conditorei, käuflich übernommen habe und erlaube mir denselben unter Zusicherung strengster Reellität, prompter Bedienung und solidester Preise bestens zu empfehlen.

Bunzlau, den 1. Juni 1867.

Fedor Grubert,

[1749] Gasthofs-Besitzer.

Gasthof-Verkauf.

In der schönsten schlesischen Gebirgsstadt, die sich schon eines großen Verkehrs erfreut, aber einer noch größeren Zukunft entgegengeht, ist einer der besuchtesten Gasthöfe erster Klasse, elegant und auf's Zweckmäßigste eingerichtet, bei 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere darüber wird auf portofreie Anfragen der emer. Lehrer **W. Caspar** in Friedeberg a. O. sehr gern mittheilen. [1735]

Villa in Bad Charlottenbrunn.

Eine auf dem schönsten Punkte des schlesischen Badeortes Charlottenbrunn bei Waldenburg mit herrlicher Aussicht gelegene kleine Besitzung, bestehend in Wohnhaus von 9 Zimmern, Küche und Beigelaß, Stallung, Remisen und Kellergebäude, Garten und mehreren Morgen Acker, die sich zu Bauplätzen eignen, ist zu verkaufen. Reflectanten erfahren Näheres in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 47 in der Expedition der Schlesischen Zeitung.

Portemonnaies,
Cigarrentaschen,
Brieftaschen,
Reise-Necessaires,
Damentaschen,

größtes Lager in Breslau,

am allerbilligsten

empfiehlt die Papierhandlung

J. Bruck,

Schweidnitzerstr. 5.

[5777]

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:

H. Brieger,

22. Riemerzeile 22.

Gasthof-Verkauf.

Familienverhältnisse halber ist ein neu erbauter Gasthof mit Tanzsaal, Destillation, Stallungen 2c., in einer sehr belebten, verkehrsreichen Kreisstadt im Großh. Posen belegen, bei 2—3000 Thlr. Anzahlung, gesichertem Hypothekenstand, auffällig billig zu verkaufen. Näheres durch [6152]

J. Berkowitz,

Breslau, Reuschestraße 16.

Die Louis Heilborn'sche Fruchtsäfte-Fabrik Albrechtsstraße 25

[5829] **und das Haupt-Depôt Ohlauer-Straße Nr. 63**

empfehlen folgende Arten Limonaden-Fruchtsäfte in en gros & en detail.

Himbeeren, Flasche von 4—22½ Sgr., Ctr. Nr. 1 17⅓, Nr. 2 15⅔ Thlr.	**Citronen**, Flasche 4—22½ Sgr., Ctr. 18⅓ Thlr.	**Kirschen**, Flasche 4—22½ Sgr., Ctr. 17½ Thlr.	**Ananas- und Erdbeeren**, Flasche von 9—17½ Sgr., Ctr. 22 Thlr.
Vanille, Flasche 12 Sgr., Ctr. 30 Thlr.	**Victoria u. Pfirsichen**, Flasche 9, 10 u. 17½ Sgr., Ctr. 25 Thlr.	**Johannisbeeren**, Flasche 9—17½ Sgr., Ctr. 22 Thlr.	**Aepfelsinen**, Flasche 9 - 17½ Sgr., Ctr. 21 Thlr.
Maitrank-Extract, Flacon 5 Sgr.		Maitrank, ¹/₁ Fl. 12½ Sgr., ½ Fl. 7 Sgr.	

Garantie für reine Cacao und Zucker!

Vorzügliche Chocoladen,

aus der Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik des königlichen Hoflieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln a. Rhein empfehle ich in reichhaltiger Auswahl bestens.

[5487] **C. L. Reichel**, Nikolaistraße.

Eisenbahnschienen, zu Bauten, **Federstahl**, zum Verstählen von Schaaren, billigst bei: [6311] **Siegism. Landsberger**, Reuschestraße 45, im rothen Hause.

Den Portland-Cement

aus der seit circa 10 Jahren bestehenden Fabrik

von F. W. Grundmann zu Oppeln,

welcher nach der Analyse des gerichtlich vereidigten, chemischen Sachverständigen Dr. Ziurek in Berlin **97 % wirksame hydraulische Bestandtheile enthält** und daher selbst dem echten englischen Cement vorzuziehen ist, **offerirt billigst** in beliebigen Quantitäten:

Die Verwaltung.

Um Irrthümer zu vermeiden, ersucht dieselbe, genau auf die Firma zu achten — **die auch auf der Etiquette eines jeden zum Versandt kommenden Fasses zu lesen ist.** — Die Grundmann'sche Cementfabrik zeichnet:

Portland-Cementfabrik
F. W. Grundmann. [1553]

Bestes belgisches Wagenfett,

sowie das gegen **Aufblähen der Schafe, Rinder** und **Pferde** bei **Kleefütterung** anerkannt gute chemische Mittel von Dr. Proske, empfiehlt: [5812]

Hermann Straka, am Ringe, Riemerzeile 10.

Eine Dame, die nach Kreuznach zur Cur reist, wünscht sich einer Dame, die dahin reist, anzuschließen. Adressen bittet man bei Herrn **Louis Lewy** jr., Albrechtsstraße im Palmbaum, abzugeben. [6316]

Für Juwelen, Gold und Silber

zahlt die höchsten Preise:

Adolf Sello,

Riemerzeile Nr. 10, [5838]

dicht am Laden des Herrn Kaufmann Straka.



Die jetzt so beliebt gewordenen und in Restaurationen und Gärten allgemein eingeführten **Augenseidel und Tulpen** offerirt billigst:

W. Rothenbach,

Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.

2000 Thaler

werden auf 3 Monat behufs Fortführung eines alten rentablen Geschäfts, gegen Sicherstellung und gute Zinsen gesucht. Näheres am 9. und 10. d. M. unter A. B. 2 poste restante.

Ein Gut!

in Ober-Schles., über 600 Mrg., ist f. 38,000 Thlr. bei 8—10,000 Thlr. Anz. zu verkaufen. Näh. bei **Schurgast**, Kupferschmiedestraße 20.

Eine Wassermühle,

mit einem französischem, einem deutschen und einem Spitzgange, wozu ca. 80 Morgen Aecker und Wiesen gehören, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Termin zur Abgabe von Geboten steht Sonnabend den 22. Juni 1867 Nachmittags 2 Uhr in Ohlau in der Kanzlei des Güter-Negocianten Günther, wohnhaft auf dem neuen Schloßplatze in der ersten Etage des Tischlermeister Sulitze'schen Hauses an. Das Grundstück selbst befindet sich in Jeltsch, 3 Meilen von Breslau, 1 Meile von Ohlau, und ist an der Chaussee gelegen. [1762]

Guts-Tausch.

Ein Landgut, nur 1 Meile von Ohlau, an der Chaussee, circa 250 Mrg. d. best. Lehmbod. (nur Raps- u. Weizenb. incl. 20 Mrg. Wies., 5 Mrg. Garten, 2 stöck. ger. Wohnh., sehr gute Geb., gr. geschl. Hof, musterhaft. Inv., alter Besitz, Hypoth. (nur Mündelgelder) soll gegen ein Haus in Breslau vertauscht werden. 2—5000 Thlr. werden als Zuzahlung beansprucht durch **Moritz Alexander**, Breslau, Agnesstraßee 4a, 1. Etage. [6280]

Ein Rittergut,

R.-B. Liegnitz, in Nähe der Kreisstadt, alter Besitz, enthält ca. 600 Morgen Weitzenboden incl. 60 Morgen schöne Wiese, guter Baustand, vollständigem Inventar, wenig Schulden, soll wegen Todesfall, bei 10,000 Thlr. Anzahlung für 46,000 Thlr. Anzahlung bald verkauft werden. Näheres durch

[6315] **F. H. Meyer**, Ring 48.

Güter-Verkauf

in Galizien.

Ein Rittergut von 3713 Morgen, incl. 2865 Mrg. Wald, für 12,000 Thlr. und ein dergl. von 1284 M., incl. 480 M. Wald, 1. Kl. für 14,500 Thlr., Ersteres am flößbaren Wasser und Letzteres 2 Meilen von der Bahn gelegen.

Näh. auf fr. Anfr. sub A. B. C. poste rest. Kattowitz O. S. [6144]

Ein Bauergut,

43 Morgen gut cultivirten Boden, massivem Wohn- und Wirthschaftsgebäude wie Scheune, sämmtlichen Inventar und bevorstehender Ernte, ist Familienverhältnisse wegen ohne Einmischung eines Dritten für den Preis von 5200 Thlr. zu verkaufen, Anzahlung die Hälfte.

Auf portofreie Anfragen Näheres bei **Julius Fuchs**, Leder- und Producten-Handlung, Ziegenhals. [6271]

Domingo-Cigarren,

abgelagert, schön im Brande und schöner Qualität empfiehlt 10 Thlr. per Tausend

A. Ehrlich, Nikolai- und Büttnerstr.-Ecke.

Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

in Chemnitz

für Erzeugnisse aus allen Ländern sächs. Namens, der königl. preuß. Provinz Sachsen, sowie der reuß. und schwarzburg. Fürstenthümer ist täglich geöffnet. Dauer derselben bis Ende August d. J. [5263]

Sämmtliche Eisenbahn-Directionen des Ausstellungs-Gebietes gewähren für die Tour nach Chemnitz während der Dauer der Ausstellung Tagesbillets mit 5täger Giltigkeit.

Der Ausschuß der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Chemnitz.
F. X. Newitzer.

Prospect

zu

Louis Stangens Gesellschaftsreise

nach

PARIS.

Nachdem ich in Paris selbst die **Welt-Industrie-Ausstellung** besucht habe und dortselbst gegenwärtig behufs **Logis, Führung** und **Verpflegung** alles Nöthige feststelle, beabsichtige für Rechnung des Herrn **J. G. Tauch** in **Tannhausen** am

20. Juni 1867

von **Breslau** Vormittags 6½, von **Liegnitz** Vormittags 8, von **Schweidnitz** Vormittags 6, von **Waldenburg** Vormittags 6 und von **Kohlfurth** Vormittags 10 Uhr eine

Gesellschaftsreise nach Paris zur Welt-Industrie-Ausstellung

zu arrangiren. — Das Billet für diese Reise kostet:

ab **Breslau, Schweidnitz** und **Waldenburg** II. Klasse 85 Thlr., III. Klasse 70 Thlr.,
„ **Liegnitz** und **Kohlfurth** .... II. „ 83 „ III. „ 68 „

und ist eine Stunde vor der Abfahrt auf den genannten Stationen Breslau, Schweidnitz rc. in den Restaurations-Localen der betreffenden Bahnhöfe, **woselbst ein legitimirter Begleiter des Zuges anwesend sein wird,** zu haben; es ist jedoch bis spätestens **zum 12. Juni** d. J. die **Anmeldung** zur Theilnahme erforderlich und sind bei dieser Anmeldung 10 Thaler Angeld zu zahlen, welche beim Kauf des Billets in Anrechnung gebracht werden können.

Diese Anmeldungen nehmen entgegen: Herr **Hugo Harrwitz & Comp.** in **Breslau**, Schweidnitzerstr. 19, Herr **F. Golz** in **Liegnitz**; Herr Buchhändler **L. Heege** in **Schweidnitz**; Herr Buchdruckereibesitzer **Paul Kopp** in **Waldenburg**; Herr Postvorsteher **Carl Stangen** in **Tannhausen**.

Für den obigen Preis liefert die Unternehmung:

1) **Freie Fahrt nach Paris und zurück.**
2) **Fahrt vom und zum Bahnhofe in Paris.**
3) **Zwölf Tage in Paris Wohnung, Bedienung, Kaffee.**
4) **Zwölf Tage Mittagessen (4 Gänge).**
5) **Zwei Tage freies Entree in den Ausstellungs-Palast, in den Ausstellungspark, in den Garten, sowie in den indischen Pavillon und in das Haus aus Mexico.**
6) **Entree in die landwirthschaftliche Welt-Ausstellung in Billancourt.**
7) **Freies Entree (einmal) Theater** Imperial du Chatelet, Circus Napoleon, Bal Mabille, Bal Chateau rouge, Bal Closeries de Lilas.
8) **Freie Fahrt hin und zurück nach Versail und St. Cloud.**
9) **Eintritt in die Museen, den** Jardin des Plantes, Tuileries, **den Louvre, Palais Royal, Jardin de** Luxembourg; **überhaupt zu allen Sehenswürdigkeiten.**
10) **Führung durch Louis Stangen und zwei Dolmetscher in Paris.**
11) **Auf der Hinreise in Braunschweig, auf der Rückreise in Minden Mittag.**
12) **Vom 20. bis 21. Früh Logis in guten Hotels in Berlin.**
(Wir treffen Donnerstag, den 20., Nachmittags 5 Uhr, in Berlin ein und fahren den 21., Früh 8 Uhr, von Berlin weiter.)
13) **Einen Plan und Fremdenführer von Paris.**

Wer nur 5 Tage (von Sonnabend bis Mittwoch) in Paris zu verbleiben gedenkt, zahlt 15 Thaler weniger, ebenso werden demjenigen, welcher auf die unter Nr. 4, 7 und 11 ausgeworfenen Vergünstigungen verzichtet, 10 Thaler gut gethan.

Es ist in Paris Alles derartig arrangirt, daß das Mittagessen immer dort eingenommen wird, woselbst sich die Gesellschaft zur Zeit gerade befindet, damit unnöthige Gänge vermieden werden.

Die Personenzahl bleibt auf 150 beschränkt, und bei einer Betheiligung von 50 Personen findet die Fahrt bestimmt statt. — Alle etwaigen Anfragen sind an den Unternehmer: **J. G. Tauch in Tannhausen**, franco zu richten.

Wer II. Klasse gekauft hat, kann auf der Rückreise von **Berlin** ab den **Schnellzug** benutzen.

Bis zum **12. Juni** ist unerläßlich das Angeld bei beabsichtigter Betheiligung an eine der genannten Commanditen einzusenden, worauf ein ausführliches Programm übersandt werden wird. — Die Commanditen stellen Bons für das gezahlte Angeld aus.

Zum Schluß nur noch die Bemerkung, daß auf so billige Weise wohl nie mehr die Gelegenheit wiederkehren wird, das Großartigste, was die Welt erzeugte, und alle Nationalitäten vereinigt zu sehen.

Paris, im Mai 1867.
Louis Stangen,
Arrangeur der Reise.

Tannhausen, am 1. Juni 1867.
J. G. Tauch,
Unternehmer der Reise. [1707]

Saison 1867. Aachener Bäder. Frische Füllung.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in 1/1 Kruken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in ½ Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchsanweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien

bei Herrn Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, im goldnen Kreuz.

zu haben.

W. Neudorff & Comp.

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden. **Dr. Bartels,** Geh. Sanitätsrath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Dr. Housselle, Geh. Medicinalrath und vortragender Rath im Ministerium der Med.-Angelegenheiten.
Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei. **Dr. Burow,** Director der k. chirurgischen Poliklinik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten **von neuen ununterbrochenen Sendungen direct von der Quelle: Soole und Brunnen von Königsdorff (Jastrzemb) — Biliner Sauerbrunnen, Gleichenberger, Brückenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl-, Stadt- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** und **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, **Dryburger,** Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, **Goczalkowitzer,** Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen **Koesener,** Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer, Saidschützer, Kissinger, Ofener **Bitterwasser, schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen, **Rodisforther,** Kaiserin Elisabet, Sauerbrunnen, **Krynica-** und **Szawnica-Brunnen, Dr. C. L. Weitze's Hämorrhoidalwasser, Antiseptisches Waschwasser, Reichenhaller Producte, Kissinger Soole.**

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von Königsdorff-Jastrzemb, **Koesen,** Allendorf, Goczalkowitz, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, **Biliner** Pastillen, **Humboldts-Auer** Waldwoll-Extract, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Baschin-** und **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffe, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, sowie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** und **Eger Salz, Emser Pastillen. — Dr. v. Liebig's Nahrungs-Mittel.** — Correspondenz mit den Brunnen-Inspectionen vermittelt bereitwilligst

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum goldnen Kreuz.

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.
[5809]

Den in der vorigen Saison vielfach an mich gerichteten Aufforderungen zu Folge habe ich entschlossen, außer meinem Atelier in Hirschberg ein neuer [1696]

photographisches Atelier in Warmbrunn

auf dem Hotel zum schwarzen Adler

vom Montag den 3. Juni zu eröffnen.

Da ich für beide Ateliers, sowohl für Hirschberg wie für Warmbrunn, außerordentlich tüchtige photographische Kräfte gewonnen habe und beide Ateliers persönlich leite, so kann ich versichern, daß die aus meinen Ateliers hervorgehenden Photographien auch die allerstrengsten Ansprüche befriedigen und halte ich mein Unternehmen bestens empfohlen.

Otto v. d. Bosche,
Porträtmaler und Photograph.

Hirschberg i. Schl., den 29. Mai 1867.

Während der Badesaison in Salzbrunn

bleibt mein Atelier hier Riemerzeile Nr. 14 geschlossen.
Etwaige Aufträge bitte direct nach Waldenburg an mich zu richten.

[6191] **A. Leisner, Photograph.**

Heinemann's Hotel zur Stadt Leipzig in Dresden.

Mein in der unmittelbaren Nähe sämmtlicher Bahnhöfe gelegenes, eins der schönsten und größten Hotels Dresdens mit 96 Zimmern, welche mit allem Comfort ausgestattet, erlaube ich mir dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung der coulantesten und billigsten Bedienung zur gefälligen Benutzung zu empfehlen. 1 Zimmer: 1. Etage 12½ Sgr., 2. Etage 10 Sgr. Kaffee 6 Sgr. Table d'hôte 15 Sgr. Pension im Winter. [1727]

Dresden. **W. Heinemann,** Besitzer.

Die noch bedeutenden Weinbestände der Kaufmann Albrecht'schen Concurs-Masse werden in dem bisherigen Local, Altbüßer- und Kupferschmiedestraßen-Ecke Nr. 7, zu billigen Preisen verkauft.

Der gerichtliche Massen-Verwalter.
Kaufmann Gustav Friederici.

Meyer's Reisebücher — Redaction Berlepsch
— für 1867. — [5430]

Führer: Rhein — Schweiz — Thüringen — West-Deutschland — Paris.
Wegweiser: Harz — Thüringen — Schweiz. (In allen Buchhandlungen.)

Ausverkauf.

Wegen **Aufgabe des Geschäfts** verkaufe ich mein wohlassortirtes Lager von

Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren, Kronleuchtern, Kurzwaaren u. s. w.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [4626]

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstraße 30 u. 31.



Am 18. Juni d. J. wird auf der Königl. Domaine **Herrnstadt** in Schlesien, Guhrauer Kreises, 1½ Meile vom Bahnhofe Rawicz, wegen Abgabe der Domaine und Auflösung zweier Vorwerke sämmtliches todte als lebende Inventar meistbietend verkauft. Es kommen voraussichtlich zum Verkauf an lebendem Inventar:

51 Stück Pferde,
21 Stück Fohlen, unter welchen sehr edle Thiere,
34 Stück Kühe, Oldenburger Race,
25 Stück Ochsen,
an **Bullen** und **Jungvieh 18 Stück,**
circa **2600 Stück Schafe, Hammel** und **Böcke,** mit einer **Stammschäferei von 500 Stück Mutterschafen,** reich- und feinwollig, und circa **20 Stück Sprungstähre** und **60 Verkaufsböcke.**

Von den Mutterschafen sind circa 500 Stück tragend und lammen in nächster Zeit. Das todte Inventar ist bedeutend und meist alles sehr gut gehalten.

Amt Herrnstadt, den 6. Juni 1867.

[1748] **Bullrich,** Königlicher Amtsrath.

Theodor Neugebauer,

Schuhmachermeister aus Landskron in Böhmen,

empfiehlt sein aufs Reichhaltigste ausgestattetes Lager von Schuhwerk aller Art für Herren, Damen und Kinder in

der Curhalle zu Altwasser.

Das Rohmaterial dazu beziehe ich aus den renommirtesten Wiener und die aufs Sauberste gesteppten Zeuge für Damenschuhe aus Wiener und Prager Fabriken.

Saubere Ausführung, gute moderne Leisten und Dauerhaftigkeit der Waare sind mir Ehrensache.

Preise jedenfalls in Schlesien ungekannt billige!

Auch bin ich bereit zu en gros-Geschäften auf vorstehende Artikel und bitte, sich dieserhalb, da ich selbst nur zeitweise und dies Mal bis nach den Pfingstfeiertagen in Altwasser mich aufhalte, an meinen Sohn, den Schuhmachergesellen Hubert Neugebauer, als meinen Waarenhalter daselbst, zu wenden.

Altwasser, den 30. Mai 1867. [6095]



E. Schäche, Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Großes Lager fertiger Schuhe und Stiefeln, sowohl für Herren als auch für Damen zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden prompt ausgeführt; bei Bestellungen von außerhalb werden des Passens wegen Probeschuhe erbeten. [5481]

E. Schäche, Schuhmachermstr., Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Haus-Verkauf.

In einer Garnisonsstadt Schlesiens, Regierungsbezirk Breslau, beabsichtige ich Verhältnisse halber eine gut eingerichtete Bäckerei und Küchlerei, am Ringe gelegen, für den Preis von 4500 Thlrn. zu verkaufen mit einer Anzahlung von 1 bis 2000 Thlr., nach Wahl des Käufers. [6199]

Darauf Reflectirende wollen ihre Adressen portofrei gefälligst an Herrn **Julius Paul** zu **Münsterberg** einsenden.

Lohgerberei-Verpachtung event. Verkauf.

Meine am hiesigen Orte am fließenden Wasser befindliche Lohgerberei nebst allem Zubehör incl. vollständigem Handwerkzeug und Inventarienstücke bin ich Willens billig zu verpachten event. zu verkaufen. Das Nähere bei mir selbst.

Ohlau, den 5. Juni 1867.

[6193] **E. L. Moll.**

Kalkbrennerei-Verkauf.

In einer verkehrsreichen Gegend Niederschlesiens ist eine seit einigen 20 Jahren mit bestem Erfolge betriebene Kalkbrennerei mit Bauergut, oder auch ohne dasselbe, aus freier Hand veränderungshalber zu verkaufen. Gebäude sämmtlich massiv und im besten Bauzustande.

Reflectanten wollen ihre Adressen gefälligst unter der Chiffre A. S. poste restante Waldenburg in Schl. niederlegen. [1729]

! Haus-Verkauf !

Ein herrschaftl. Eckhaus mit groß. Hofraum, höchst durabel gebaut, 14 Fenster Straßenfront, dazu ein schöner Garten und Bauplatz zu einem Gebäude von 7 Fenstern Front vor dem Nikolaithor, 500 Thlr. jährl. Ueberschuß, feste Hypotheken (nicht Mündelgeld), soll, weil Besitzer anderweit domicilirt, für den Preis von 32,000 Thlr. mit 3000 Thlr. Anzahlung durch mich verkauft werden. **Moritz Alexander**, Breslau, Agnesstr. 4a, 1. Etage. [6279]

Haustausch.

Ein Beamter, der von Breslau nach Görlitz versetzt wird, will sein Haus in Breslau gegen ein solches in Görlitz vertauschen.

Das Haus ist in guter Lage, solid gebaut, hat ein gutes Hypothekenverhältniß und gewährt einen angemessenen Zinsüberschuß.

Auskunft ertheilt Herr Kaufmann [6283]
G. Alexander Katz in Breslau,
Klosterstraße 1E.

Ein sehr frequenter Gasthof,

aus 9 Fremdenzimmern, 1 Restaurations- und 1 Billard-Zimmer bestehend, mit vollständiger eleg. Einrichtung, in der Nähe des Centralbahnhofes, ist sofort preiswürdig zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei [6244]
Kalisch, am Centralbahnhof 4.

25 Visitenkarten

nebst einem f. Ledertäschchen, zusammen für 5 Sgr. empfehlen:
J. Poppelauer & Co.,
Nikolaistr. 80. [5820]

Ein seit 15 Jahren mit großer Kundschaft bestehendes höchst rentables **Fabrikgeschäft** hier ist wegen Kränklichkeit des Besitzers mit 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres C. 500. poste restante Breslau. [6312]

Mein am Ringe gelegenes Haus mit Specerei-Geschäft sowie die chemische Zündwaaren-Fabrik beabsichtige ich in Folge des bei meinem Manne erfolgten Todes zu verkaufen.
E. W. Zimmer's Wwe., Parchwitz,
[4764] Ring Nr. 34.

Der auf der Industrie-Ausstellung zu London 1862 und zu Dublin 1865 prämiirte

Magen-Bitter „Alter Schwede"

von **Philipp Greve-Stirnberg** in **Bonn**,

wirkt nicht abführend, sondern nur erwärmend, beruhigend und stärkend auf den Magen und den Unterleib, und ist zu haben: in Breslau bei Herrn **E. Astel, Hôtel de Rome**, à Flasche 22½ Sgr., bei Abnahme von 12 Flaschen billiger. Aufträge von Auswärts werden prompt ausgeführt. [5819]

Herrn Philipp Greve-Stirnberg in Bonn!

Ich bescheinige Ihnen hiermit der Wahrheit gemäß, daß ich bei der Drohung der Cholera-Krankheit bei einem leichten Durchfall mich Ihres Magenbitters „Alter Schwede" bediente, und nachdem ich Abends und Morgens zwei Liqueurgläschen genommen, der Stuhlgang wieder regelmäßig eintrat, auch der Appetit trat wieder ein, der mir während dem Durchfall gänzlich fehlte.

Adenau, den 13. October 1866.
P. Herbrand, Buchdruckerei-Besitzer.

Seidene Herren-Shawls, Cravatten und Shlipse, Tragebänder, Handschuhe, Socken und Badehosen

empfiehlt in großer Auswahl billigst:
Gustav Schirm,
Albrechtsstraße 37, schrägüber der kgl. Bank.

Wegen Umzug

ist ein gut gehaltener Polixander-Flügel engl. Mech. billig zu verk. Ohlauerstr. 42, eine Tr.

Wollagentur

für Sachsen 2c. gesucht von einem thätigen zuverläßigen Agenten, welcher seit Jahren ausgebreitete sichere Kundschaft hat. Näheres und Referenzen unter G. F. 101 poste restante Leipzig. [1767]

Gute Pack-Leinwand
verkauft billigst: **Siegismund Hamburger**
[5516] im Riembergshofe.

Schlesische reine Leinwand
empfiehlt zu Fabrikpreisen stückweise:
Siegismund Hamburger,
[5515] Blücherplatz im Riembergshofe.

2- und 4schneidige
Ahornschuhstifte, sowie
Keilleisten,
Höschenleisten,
Schuhleisten
neuesten Facons offerirt billigst: [6255]
J. May jun.,
Nikolaistraße 35.

Neue und gebr. Möbel,

eine große Auswahl in Mahagoni und Kirschbaum, veränderungshalber billig zu verkaufen **Breitestraße 4—5.** [6249]

Wiener Stutz-Flügel

von Hoffabrikant **Streicher**, 7oct., vorzügl. Ton, wenig gebraucht, sowie ein prachtv. Pianino, neu, stehen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf **Alte Taschenstr. Nr. 11**, Erste Etage.

Mein Kopf wurde bei Königgrätz durch einen Granatsplitter lädirt und verlor ich demzufolge mein Haar gänzlich. Ein Kaufmann der das Lazareth öfters besuchte, gab mir wiederholt eine Flasche

Vorhoof-geest,

welchen er zum Verkauf hatte, um die kahlen Stellen einzureiben. Nach dem Gebrauch der zweiten ganzen Flasche hatten wir allseitig die Freude den ganzen Kopf mit einer Menge kleiner Haare bedeckt zu sehen, dieselben haben jetzt so zugenommen, daß mein Kopf schon wieder ganz mit Haaren bedeckt ist, was ich der Wahrheit gemäß hiermit bescheinige.

Seehausen, 3. Januar 1867.
Hering, Kanonier 6pfd. Batterie Nr. 4, jetzt Hausknecht in Seehausen.

Preis à Fl. 15 Sgr., halbe Fl. 8 Sgr. im Depot für Schlesien: [5814]
Hdlg. Eduard Groß
in Breslau am Neumarkt 42.
A. Rennenpfennig & Comp.

Für Liebhaber

sind seit vielen Jahren noch nicht hier gewesene **Weichsel-Sprosser** angelangt und zu verkaufen: [6303]
Nr. 6 Salzgasse Nr. 6.

Die erste Sendung
Holländischen Süssmilch-Mai-Käse und Eidamer Käse

empfingen und empfehlen:
Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstrasse 5 u. 6, zur Hoffnung.

Ausgezeichnete
Speckflundern,
geräucherten Rheinlachs und Stör, Kräuter-Anchovis, russ. Sardinen, Bratheringe, besten [5831]
Hamburger Caviar,
feine neue
englische Matjes-Heringe,
das Stück zu 6—9 Pf., bessere 1—1¼ Sgr., ⅛ To., 50—54 Stück Inhalt, 1⅓ Thlr., pr. ganze Tonne billiger, auch Schotten-, Berger-, Küsten- und kaufm. Fettheringe zum billigsten Stadtpreise empfiehlt
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.
Hering-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicatessenhdlg.

Gebirgs-Himbeersaft, Stonsdorfer Bitter [6196]

bei **Ad. H. Weiß**, Reuschestraße, Pfauenecke.

Himbeersyrup

bester Qualität
empfiehlt billigst
à Ctr. 20 Thlr., à Quart 18 Sgr.
Für Wiederverkäufer billiger.
G. Ueberschaer,
Ohlauerstraße 56/57. [6180]

Dachpappen

nebst completten Dachbedeckungen
bei [5732]
Jos. Pappenheim,
Altbüßerstraße 61, Ecke Junkernstraße.

Sof. zu bez. Alte Taschenstr. 6 die neu renov. halbe 3. Etage. Näh. Klosterstr. 1d 1 Tr. l.

Eine geprüfte, evang. **Erzieherin**, die über ihre Wirksamkeit gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht Michaelis eine Stelle. Adressen K. O. Breslau poste restante. [6250]

Ein **Ober-Secundaner** wünscht im Latein., Griech., Franz. und Rechnen **Unterricht** zu ertheilen. Gef. Offerten sind unter N. H. poste restante franco abzugeben. [6301]

Ein **Commis**, Specerist, welcher gewandter Expedient und der polnischen Sprache mächtig ist, findet per 1. Juli d. J. Engagement bei **Adolph Bloch** in Kattowitz. [6294]

Ein Lithograph,

tüchtig im Schreibfach, kann nach Einsendung von Probearbeiten und Mittheilung seiner Bedingungen bei mir dauernde Beschäftigung finden; der Antritt sofort. [1744]

Tarnowitz, den 6. Juni 1867.
Reimann,
Buch- und Steindruckerei-Besitzer.

Durch das landwirthschaftliche Büreau von **A. Goetsch & Co. in Berlin**, Lindenstr. 89 werden zu engagiren gewünscht: **Ein erfahrener**, verheiratheter **Landwirth** als **Ober-Inspector** für ein bedeutendes **Rittergut** in Schlesien; mehrere **Oekonomie Inspectoren** und **Verwalter**, auch einige **Aufsichtsbeamte**, **Rechnungsführer** und **Buchhalter** für ländliche **Fabrik-Etablissements**. **Nachweis ohne Abonnements- oder Einschreibe-Gebühren.**

Ein tüchtiger Werkführer,

welcher das Locomotivführer-Examen abgelegt hat, wird für die Maschinen- und Wagen-Reparatur-Werkstatt einer schlesischen Eisenbahn gesucht. [5745]

Anmeldungen nebst Zeugnißabschriften und kurzem Lebenslauf werden sub H. K. 29 franco Breslau poste restante bis spätestens den 29. d. Mts. angenommen.

Ein Wirthschaftsschreiber,

militärfrei, wird zum 2. Juli d. J. gesucht. Näheres V. Z. 38 poste rest. Liegnitz fr.

Für einen jungen militärfreien **Wirthschaftsschreiber** aus gutem Hause wird ein sofortiges Engagement gewünscht. Gef. Offerten nebst Angabe der Bedingungen werden unter M. Z. 100 poste restante franco Breslau erbeten. Auch kann persönliche Vorstellung stattfinden. [6045]

Für ein auswärtiges Schnittwaaren- und Garderoben-Geschäft wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann als **Lehrling** zum baldigen Antritt gesucht. Franco-Offerten sub J. M. 39 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [6293]

Zwei Geschäftslocale

zu vermiethen **Alte Taschenstr. 29; in einem** ist eine schöne Ladeneinrichtung verkäuflich.

Eine evangel. Gouvernante, in Musik und Sprachen tüchtig, empfiehlt Frau
[6307] **O. Drugulin**, Ring 29.

Eine Wohnung par terre,
auch als Comptoir geeignet, ist bald **Graupenstraße Nr. 9**, neben der neuen Börse, zu vermiethen. Näh. Ohlauerstr. 73, 2. Etage.

Roßmarkt Nr. 9 [6287]
ist zum 1. October die 3. Etage zu vermiethen.

Zum Comptoir

geeignet sind 2 schöne Zimmer und Beigelaß par terre in der Neuen Taschenstr. zu verm. Offerten bis 15 d. X. 11 poste rest. [6288]

Eine herrschaftl. Wohnung,

der erste Stock **Bahnhofstraße Nr. 11**, bestehend aus 3 zweif. Zimmern, 2 Cabinets u. s. w. per Johanni d. J. zu vermiethen. Näheres beim Hausbälter oder im 3. Stock daselbst. [6266]

Reuschestraße 48

die 2. Etage zu verm. sogleich beziehbar.

Eine Bäckerei

mit Laden und Wohnung ist sofort zu beziehen **alte Sandstr. 15.** [6262]

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege à 100—120 Thlr. bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, Einzelne für die höheren Schulen vorbereitet, ihnen Flügel-Unterricht ertheilt, sie täglich in's Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird auf gefällige Adressen sub **W. K. 42** in der Expedition der Schlesischen Ztg. zu Breslau franco eine solche seit Jahren aufrichtig empfohlen. [6278]

In einem am Ringe belegenen Hause ist ein großer Laden nebst Schaufenster sowie eine daran stoßende Wohnung für ein Mode- und Schnittwarengeschäft sich eignend, sofort zu vermiethen. [6239]

Trachenberg, im Juni 1867.
C. Suft.

Herrschaftl. Wohnungen

zu billigen Preisen sind **Neue Schweidnitzerstraße 9** im „Prinz Friedrich Carl" bald oder zum 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres beim Hausbälter daselbst oder bei **Machol u. Schaps**, Carlsstraße 27.

Ohlauerstraße Nr. 55, „Zur Königsecke",

ist zu vermiethen und sofort oder Term. Johanni zu beziehen in der dritten Etage eine **herrschaftliche Wohnung**, bestehend aus drei Zimmern, 1 Cabinet, Küche, Entree und Beigelaß. Auskunft in der zweiten Etage. [6282]

Im 2. Stock, Albrechtsstraße Nr. 3,
ist eine renovirte Wohnung, bestehend aus Stube und Cabinet im Vorderhause und Küche mit 2 kl. Stuben im Seitengebäude bald oder von Johanni ab zu vermiethen. Näheres bei **Bruno Wentzel** daselbst. [5836]

Neue Schweidnitzerstr. 5

ist in der 2. Etage eine Wohnung von 5 Stuben, Schlafcabinet und Beigelaß bald oder zum 1. Juli zu vermiethen. [6265]

Zu vermiethen

Junkernstr. 1 eine Wohnung in der zweiten Etage und Michaelis zu beziehen. Näheres im Comtoir das. bei **L. Schlesinger.** [6238]

Ohlauerstraße Nr. 55 Zur Königs-Ecke

ist ein geräumiger **Kellerraum** mit bequemen Eingang von der Straße zu vermiethen und kann sofort zur Benutzung übergeben werden. Derselbe eignet sich sowohl als Verkaufslocal als auch zum Lagerraum. Auskunft in der 2. Etage. [6281]

Ein Gewölbe

mit großem Schaufenster und Wohnung ist sofort zu beziehen **alte Sandstr. 15.** [6261]

Tauenzienplatz Nr. 9,

Ecke Neue Schweidnitzerstraße,
ist ein elegantes Geschäftslocal aus mehreren Piecen bestehend zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim **Wirth.** [6275]

Neue-Tauenzienstr. 71

ist ein Laden, in welchem ein Specerei-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, zu Joh. zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Wurm.** [6276]

Die in meinem Hause, am Ringe, befindlichen **Localitäten**, in denen schon seit Jahren ein Weingeschäft mit Erfolg betrieben worden und die sich besonders auch zu einer Conditorei, Restauration 2c. eignen, sind vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermiethen.

Oppeln, im Juni 1867. [6297]
Bernhard Cohn.

Neue Schweidnitzerstraße 3

ist die dritte Etage zu vermiethen. [6274]

Büttnerstraße Nr. 4

ist der erste Stock zu vermiethen. [6251]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Praktische Anweisungen
für den
Curgast von Ober-Salzbrunn.
Von
Dr. Straebler,
Fürstlich Pleß'scher Brunnenarzt.
Gr. 8. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.

Reinerzer Badegeschichten.
Erzählungen nach dem Leben.
Von
A. Brosig.
Octav. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Reuschestraße Nr. 41

ist ein Gewölbe nebst Keller und Wohnung zu vermiethen und Johanni d. J. beziehbar.

In Obernigk

ist eine bequem möblirte Wohnung von 3 Stuben und Alkoven nebst Benutzung eines schönen Gartens mit Sommerlaube während den Sommer über zu vermiethen. Das Nähere **Schweidnitzerstraße 36 eine Treppe.**

Albrechtsstraße 25

ist die größere Hälfte der zweiten Etage, bestehend aus 5 Piecen nebst Küche und Zubehör zu vermiethen. [6289]

Kupferschmiedestraße 16

ist die Hälfte der 3. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst. [6285]

Eine eleg. Offizier-Wohnung

nebst Stallungen und Wagenremisen ist Bahnhofsstraße 6e. erste Etage, sofort zu vermiethen. Näh. bei **Kalisch**, Centralbahnhof 4. [6245]

Drei Wohnzimmer mit verschlossenem Entree, als Comtoir und Garçonwohnung geeignet, sind zum 1. October d. J. zu vermiethen Reuschestr. 37, 1 Treppe. Näheres dort zu erfragen im Comtoir. [5693]

Tauenzienstraße Nr. 27 ist zum 2. October d. J. der erste Stock zu beziehen. Näheres daselbst Hochparterre. [6192]

Tauenzienstraße 62b
ist die Hälfte der 1. und 2., sowie die 3. Etage zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Auskunft ertheilt Lehrer **Tillert**, 62a. [6093]

Schweidn.-Stadtgraben 26

ist eine Wohnung in der ersten Etage, aus 4 Stuben, Alkove, Küche und Beigelass bestehend, zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. [6246]

Nähere Auskunft ertheilt der Portier im Hause links.

Ring, Riemerzeile 10,

ist in der dritten Etage rechts vom 1. August ab eine Wohnung zu vermiethen. [6204]

Preuß. Lott.-Loose (Original) und Antheile verf spottbillig **Labandter**, Berlin, Mittelstr. 51.

König's Hôtel,

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

7. und 8. Juni.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''12	329'''66	330'''09
Luftwärme	+ 13,9	+ 13,4	+ 16,6
Thaupunkt	+ 11,1	+ 10,2	+ 11,3
Dunstsättigung	80pCt.	77pCt.	66pCt.
Wind	N 2	W 1	SW 0
Wetter	trübe	Sonnenbl.	regnicht
Wärme der Oder			+ 15,0

Breslauer Börse vom 8. Juni 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl. 59	5	104¼ B.
do. Staatsanl.	4½	98 5/12 B 97 11/12 G.
do. Anleihe..	4½	98 5/12 B 97 11/12 G.
do. do.	4	91½ B.
St.-Schldsch..	3½	84¾ B.
Präm.-A. v. 55	3½	124¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	
do. do.	4½	96⅛ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89½ B. 88¾ G.
Schles. Pfdbr.	3½	87⅛ B.
do. Lit. A. .	4	95¼ B.
do. Rustical-	4	94¾ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94⅝ B. 93⅞ G.
do. Rentenb.	4	93¼ B.
Posener do..	4	90⅓ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	91¼ B.
Freibrg. Prior.	4	88¼ B.
do. do.	4½	95½ B.
Obrschl. Prior.	3½	80½ B. 80 G.
do. do.	4	8[illegible]¼ B.
do. do.	4½	95¾ B. 95¼ G
do. do.	4½	95¼ B. 94¾ G.

Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96¼ B.
Louisd'or....		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		82¾ B. 82¼ G.
Oest. Währ..		80⅝ B. 80⅛ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	134¼-135-134¾ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	196-95¾-196 b.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	76½ B.
Wilh.-Bahn .	4	62¾ B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	61½ bz

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78⅝-½ bz.
Ital. Anleihe.	5	51 bz. B.
Galiz. Ludwb.		
Silber-Prior.	5	80 bz
Poln. Pfandbr.	4	58½ B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	—

Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	57 B.
do. 60er Loose	5	72 B.
do. 64er do.	—	42½ B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	99½ B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	32½ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	44 G.
do. St.-Prior.	4½	53 G.
Schles. Bank.	4	114 G.
Oest. Credit .	5	75½ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war geschäftslos bei wenig veränderten Coursen. Polnische Valuten und oestrr. Banknoten wesentlich niedriger.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	102-105	98	92—95
do. gelber	99-103	97	91—94
Roggen	82—84	80	74—76
Gerste	57—60	56	52—54
Hafer	37—38	36	33—34
Erbsen	72—74	69	62—66

Kündigungspreise f. d. 12. Juni.

Roggen 61½ Thlr., Hafer 47, Weizen 80½, Gerste 53, Raps 95, Rüböl 11, Spiritus 20½.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 20¾ B. 20½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.